POINT ALPHA STIFTUNG



Tätigkeitsbericht 2016



Tätigkeitsbericht der Point Alpha Stiftung 2016

1.	Vorwort	05
2.	Die Point Alpha Stiftung – Strategische Entwicklungen	06
2.1	Personal	06
2.2	Die neue Dauerausstellung „Everyday Life“ zum Deutsch-Amerikanischen Alltag im „Fulda Gap“ im Schatten des Kalten Krieges in der Baracke B des US-Camp	07
2.3	Koreareise der Direktorin	08
2.4	Konferenz zur Frage der koreanischen Wiedervereinigung in Seoul/ Südkorea	09
2.5	Sammlungen, Dokumentationen, Exponatemanagement	11
3.	Veranstaltungen der Point Alpha Stiftung	12
3.1	Vorträge, Podiumsdiskussionen und Buchvorstellungen	12
3.2	Last Border Patrol 2016	17
3.3	Tag der Deutschen Einheit	20
3.4	Schülerprojekttag zum Jahrestag 09. November	21
3.5	Buchvorstellung „Flucht aus der DDR von 1950 bis 1989“	23
3.6	Geisaer Schlossgespräch	23
4.	Point-Alpha-Preis 2016	25
5.	Point Alpha Akademie	28
5.1	Entwicklung der Point Alpha Akademie	28
5.2	Akademieprogramm 2016	29
5.3	Projekte für Schüler, Auszubildende und junge Berufstätige	31
6.	Gedenkstätte	32
6.1	Besucherzahlen	32
6.2	Besucher-Feedback	33
6.3	Weiterbildung von Gästeführerinnen und Gästeführern	34
6.4	Pädagogische Bildungsarbeit und Angebote	35
7.	Öffentlichkeitsarbeit	36
7.1	Medien- und Pressearbeit	36
7.2	Soziale Medien	36
7.3	Externe Präsentation	39
8.	Gremien	40
8.1	Stiftungsrat	40
8.2	Wissenschaftlicher Beirat	41
8.3	Beirat	42
9.	Förderverein Point Alpha e.V.	43
10.	Stiftungskapital	45
11.	Ausgewählte Presseberichte	50

1. Vorwort

Für die Point Alpha Stiftung war 2016 ein Jahr der Veränderung. Nach fünf Jahren ging der Direktor Volker Bausch in den Ruhestand und ich durfte das Amt im Juli 2016 übernehmen. Mir zur Seite standen neben dem Stiftungsrat, der stellvertretende Direktor Berthold Dücker und somit hatte ich einen Begleiter der ersten Stunde an der Seite, der mir mit Rat und Tat zur Verfügung stand. Ich möchte mich zuerst bei Herrn Volker Bausch, Berthold Dücker, den Gremien und bei dem Team für die großartige konstruktive Unterstützung bedanken.

Große Offenheit und zahlreiche interessante Gespräche bzw. Begegnungen mit den vielen Freunden und Förderern lieferten Ideen und stellten mir die Point Alpha Stiftung in allen Facetten seit ihrem Anbeginn vor.

Die Presse und die Landespolitik Hessens und Thüringens sind ein wichtiger Begleiter bei unseren Veranstaltungen und unterstützen unseren wertvollen Stiftungszweck.

Die deutsch-amerikanische Freundschaft, getragen durch das amerikanische Headquarter der U.S. Army Europe in Wiesbaden, ist uns stets ein wichtiger Wegbegleiter und eine tragende Wegmarke für unseren Auftrag.

Eine der wesentlichen Herausforderung war es, dass unser Studienleiter, einer unserer pädagogischen Mitarbeiter und unsere Direktionsassistenz aus persönlichen Gründen die Stiftung verließen und wir ein halbes Jahr unsere Veranstaltungen mit weniger Personal durchführen mussten. Die Resonanz bei diesen blieb ungebrochen und wir konnten sogar die Besucherzahlen bei unseren Abendveranstaltungen erhöhen und neue Kooperationspartner gewinnen. Wir haben weiter die Herausforderung einer Niedrigzinspolitik, dennoch gelang es uns interessante Fördermittelgeber wie das Netzwerk politische Bildung für die Bundeswehr der Bundeszentrale für politische Bildung als Unterstützer zu gewinnen. Wichtige Investitionen im Jahr 2016 waren neben Gestaltungs- und Sanierungsarbeiten an der Gedenkstätte, die Projektförderung der neuen Ausstellung im US-Camp „Everyday Life“ und in den Ausbau des „Wiesenfelder Turms“. Nach dem Jubiläumsjahr 2015 ist die Point Alpha Stiftung gefordert, die Inhalte in zeitgemäße Themen und Veranstaltungen zu übersetzen. Krisen, Konflikte und Kriege in der Welt, Rechtspopulismus in der europäischen Politik nehmen zu, deshalb ist es notwendig dieses einmalige Konstrukt der Point Alpha Stiftung mit authentischem Erinnerungsort und Bildungsakademie zu nutzen, um über Politik in der Erinnerung an die Geschichte zu diskutieren, Begegnung zu schaffen und die Erinnerungskultur zu bewahren. Unterstützung erhalten wir dabei auch von unserem neuen Stiftungsratsvorsitzenden Dr. Heiko Wingenfeld. Der bisherige Stiftungsratsvorsitzende, leitender Bundesverfassungsrichter a.D. Professor Dr. Dr. h.c. Hans-Joachim Jentsch übergab am 19.12.2016 sein Amt auf eigenen Wunsch an den Oberbürgermeister der Stadt Fulda Dr. Heiko Wingenfeld. Wir haben uns in vertrauensvoller und konstruktiver Zusammenarbeit auf den Weg gemacht, um gemeinsam mit allen Freunden und Förderern der Point Alpha Stiftung die Veränderung zu gestalten.

Ricarda Steinbach

2. Die Point Alpha Stiftung – Strategische Entwicklungen

2.1 Personal

Im ersten Quartal 2016 gab es eine Vielzahl von personellen Veränderungen. Der Direktor der Point Alpha Stiftung Volker Bausch ging nach fünf Jahren nach dem Hessischen Beamtengesetz mit dem Ablauf des 31.03.2016 in den Ruhestand. Er übergab am 15.07.2016 das Amt des Direktors an Frau Ricarda Steinbach und begleitete den Arbeitsbeginn der neuen Direktorin bis zum 31.07.2016. Ricarda Steinbach übernimmt das Amt der Direktorin für die Dauer von acht Jahren. Der Studienleiter Sebastian Rösner verlässt die Stiftung ebenfalls zum 31.07.2016, um auf eigenen Wunsch eine neue Tätigkeit bei der Deutschen Gesellschaft in Berlin zu beginnen. Weiterhin verlässt Herr Enrico Bocker als abgeordneter Lehrer des Landes Hessen zum 31.06.2016 die Stiftung, um wieder an einer Schule zu arbeiten. Die Direktionsassistenz Frau Katrin Werth erhält aufgrund des Mutterschutzes ab dem 21.09.2016 Berufsverbot. Frau Liane Faber erhöht ihre 50 % Stelle um einen wöchentlichen Stundenanteil von 10 Stunden, damit sie ergänzend zu ihrer Tätigkeit im Bereich Direktionsassistenz arbeiten kann. Herr Wolf-Rüdiger Knoll, Volontär der Stiftung, ist seit dem 01.11.2016 Studienleiter der Point Alpha Stiftung. Im Stiftungsrat gibt es 2016 auch personelle Veränderungen. Der seit 2013 als Stiftungsratsvorsitzender und leitender Bundesverfassungsrichter a.D. Professor Dr. Dr. h.c. Hans-Joachim Jentsch übergibt am 19.12.2016 sein Amt auf eigenen Wunsch an den Oberbürgermeister der Stadt Fulda Dr. Heiko Wingenfeld. Herr Berthold Dücker wechselt vom stellvertretenden Direktor in das Amt des stellvertretenden Stiftungsratsvorsitzenden zum 19.12.2016.



| 15. Juli 2016
Volker Bausch (rechts) wird in den Ruhestand verabschiedet.



| 15. Juli 2016
Amtsübergabe der neuen Direktorin Ricarda Steinbach

(links Raymond Walk, Vorsitzender des Fördervereins Point Alpha e.V.), rechts MdL Manfred Grob)

2.2 Die neue Dauerausstellung „Everyday Life“ zum Deutsch-Amerikanischen Alltag im „Fulda Gap“ im Schatten des Kalten Krieges in der Baracke B des US-Camp

Mit Mitteln der Bundesregierung für Kultur und Medien und der Hessischen Staatskanzlei wurde das Ausstellungsbüro beier+wellach projekte GbR, welches bereits das Ausstellungskonzept im „Haus auf der Grenze“ realisiert hat, beauftragt, die neue Dauerausstellung „Everyday Life“ in der Baracke B des US-Camps zum Deutsch-Amerikanischen Alltag im „Fulda Gap“ im Schatten des Kalten Krieges zu konzipieren und umzusetzen. Die Fördersumme beträgt insgesamt 300.000€. Der Werkvertrag über die inhaltliche Ausarbeitung inklusive Projektleitung sowie die raumbildnerische Planung und Realisation der Ausstellung wurde am 16.02.2016 und am 18.02.2016 unterschrieben. Die Konzeptentwicklung sowie die inhaltliche Ausarbeitung werden von Prof. Dr. Hanno Sowade wissenschaftlich beraten und begleitet. Die Ausstellungsräume in der Baracke B im ehemaligen US-Camp werden von der Point Alpha Stiftung umgebaut und für die Realisierung der Ausstellung entsprechend vorbereitet. Diese Kosten sind als Eigenleistungen der Stiftung erbracht worden.

Im US-Camp treffen die Besucher auf die authentische militärische Anlage der amerikanischen Streitkräfte zu Zeiten des Kalten Krieges. Die neue Dauerausstellung ergänzt den bereits aufgearbeiteten militärischen Aspekt um den alltäglichen Umgang des deutsch-amerikanischen Miteinanders in der Region Fulda/Bad Hersfeld/Bad Kissingen – dem sogenannten Fulda Gap. Ein inhaltlicher Schwerpunkt der neuen Ausstellung ist die zivil-militärische Zusammenarbeit und

das sich entwickelnde Zusammenleben zwischen amerikanischen Soldaten und ihren Familienangehörigen mit der deutschen Bevölkerung. Nach dem Vorbild der 2014 entwickelten Dauerausstellung im Haus auf der Grenze haben zahlreiche Zeitzeugenberichte, sowohl aus Deutschland als auch aus den USA, einen zentralen Platz in der Ausstellung erhalten. Durch eine subjektive Erzähltradition wird deutlich, wie die US-Armee, ihre Soldaten und deren Angehörige in die bundesrepublikanische Wirklichkeit und den Alltag der deutschen Bevölkerung integriert waren und wie aus Feinden Freunde wurden. Dabei gilt es facettenreich die Beziehungen zwischen Amerikanern und Deutschen aufzuarbeiten. Herausgehobene regionale Ereignisse, wie beispielsweise der erste Amerikaner in der Bütt bei der Fuldaer Karnevalsgesellschaft, die Herausforderung nach dem Fraternisierungsverbot die ersten deutsch-amerikanischen Freundschaftsclubs zu initiieren, aufzufinden und in das Ausstellungskonzept einzubinden. Mit wachsendem historischem Abstand ist es schwierig Zeitzeugen in ein Ausstellungsformat einzubinden. Durch die Vielzahl an aufgefunden Zeitzeugen in der neuen Dauerausstellung, erhält die Point Alpha Stiftung auch eine Zeitdokumentation. Gerade auch für das deutsch-amerikanische Miteinander der Gegenwart ist eine lebendige Erinnerungskultur an die vielschichtigen Alltagserfahrungen bedeutsam. Die Erweiterung der Dauerausstellung des US-Camps fördert die zivilmilitärische Komponente der deutsch-amerikanischen Freundschaft der Point Alpha Stiftung. Die Point Alpha Stiftung übernimmt mit diesem Projekt die wissenschaftliche und öffentlichkeitsorientierte Aufarbeitung eines Aspektes deutsch-amerikanischer Beziehungen, der regionalgeschichtlich noch nicht geleistet ist. Das Interesse an der Beziehungen zwischen Amerikanern und Deutschen, der gegenseitigen Wahrnehmung und der in beide Richtungen wirkenden Beeinflussung auch und gerade im Alltag ist in der breiten Öffentlichkeit allgegenwärtig.

2.3 Koreareise der Direktorin

Ausgehend vom wachsenden Interesse der südkoreanischen Community in Hessen war vom 20. bis 25. November 2016 Ricarda Steinbach, die Direktorin der Point Alpha Stiftung, zu Besuch in Seoul. Am Dienstag fuhr sie gemeinsam mit Kim Young Soo und Jasmin Erlacher von der Hanns-Seidel-Stiftung Korea nach Yeoncheon, dem Partnerlandkreis des deutschen Landkreises Hof, und traf sich dort mit Landrat Kim Kyu Sun. Landrat Kim konnte einen kurzen Einblick in die Zusammenarbeit zwischen den beiden koreanischen Ländern geben. Geplant wurde auch das Deutsch-Südkoreanische Forum, welches 2017 in Fulda und bei der Point Alpha Stiftung stattfindet. Anschließend an den Besuch eines Militärstützpunktes an der Grenze zu Nordkorea hielt Frau Steinbach im Wiedervereinigungsbildungszentrum Vorträge mit dem Thema „Die Bedeutung und Verantwortung der innerdeutschen Gedenkstätten 26 Jahre nach der Wiedervereinigung – am Beispiel der Gedenkstätte Point Alpha.“ Durch ihre Erfahrungen in der Arbeit mit der Aufarbeitung und Bewältigung von Grenzerfahrungen im ehemals geteilten Deutschland war es Frau Steinbach möglich, einen Überblick über die Situation während und nach der Teilung zu geben. Am Mittwoch, 23. November 2016, hielt Ricarda Steinbach einen Vortrag über die Arbeit der Stiftung, im Rahmen der einjährigen Jubiläumsfeier des Tongil Hanguk Forums und des

Landkreis Goseong, dem einzigen geteilten Landkreis Koreas. Dort, nach einem kurzen Ausflug des Wiedervereinigungsobservatorium, statteten sie dem DMZ Museum, dem Partnermuseum der Point Alpha Stiftung, einen Besuch ab, um sich über die zukünftige Zusammenarbeit der Museen zu beraten. Unter anderem soll im DMZ Museum eine Dauerausstellung zum Thema deutsche Wiedervereinigung aufgebaut werden. Begegnung war ein wichtiges Thema der Reise, um in Zukunft zusammenzuarbeiten und die Vergangenheit nicht zu vergessen. Das ist auch eine der Grundideen des jährlich stattfindenden Deutsch-Koreanischen Forums, welches im Sommer 2017 in Fulda abgehalten werden soll. Während ihres Aufenthalts in Korea konnte sich Ricarda Steinbach zusammen mit Kim Young Soo von der HSS Korea und verschiedenen Partnern wie das Wiedervereinigungsbildungszentrum und das DMZ Museum über das geplante Event austauschen und beraten. Der Besuch war ein wichtiger Bestandteil der deutsch-koreanischen Zusammenarbeit, auch mit dem Blick auf die südkoreanische Community in Deutschland.

2.4 Konferenz zur Frage der koreanischen Wiedervereinigung in Seoul/ Südkorea

Anlässlich der Jubiläumsfeier des Tongil Hanguk Forums und des 26. Deutsch-Koreanischen Workshops fand in Seoul im Hilton ein große Konferenz zu den aktuellen Entwicklungen der koreanischen Wiedervereinigung statt. Deutschland ist in Hinblick auf Wiedervereinigung das große Vorbild Koreas, mit dessen Hilfe und Erfahrung es auch in Korea zur Einheit kommen soll. Deutschland habe es geschafft, trotz seiner Vergangenheit Gesellschaft, Wirtschaft und Politik wieder zu vereinen und eine starke geeinte Nation zu werden. Und mögen auch die gegenwärtigen nationalen und internationalen politischen Unruhen und Umwälzungen, wie beispielsweise die neue amerikanische Regierung und der Skandal um Präsidentin Park, noch Verunsicherung über die Zukunft hervorrufen, so bleibt der Gedanke und Wunsch nach Zusammenarbeit Korea/ Deutschland, sowie Süd- und Nordkorea stark.



Südkorea Konferenz



Südkorea Konferenz

Das ist auch der Hauptgedanke des Forums, bei dem u.a. über Wiedervereinigungsvorschläge, Lösungsansätze, und Zukunftspläne diskutiert werden. Dieses Mal konnte auch die Direktorin Ricarda Steinbach der Point Alpha Stiftung einen Vortragsbeitrag für die Konferenz erbringen. Es waren neben dem deutschen Botschafter Stephan Auer etwa 120 Vertreter aus den südkoreanischen Ministerien, Wirtschaft und Gesellschaft vor Ort. Großen Beifall entstand durch die Stellungnahmen zur koreanischen Vereinigung, die in den nächsten 10 bis spätestens 20 Jahren möglich sei. Diese Konferenz hatte große Medienresonanz.



Südkorea Konferenz

2.5 Sammlungen, Dokumentationen, Exponatemanagement

Mit der Einrichtung eines neuen Depotraumes für die sachgemäße Aufbewahrung von Objekten und Exponaten im Keller des Stiftungssitzes professionalisiert die Point Alpha Stiftung seit März 2013 die Verwaltung ihrer Sammlung und orientiert sich dabei an den Standards zur Archivierung von Exponaten.

Die Datenbank umfasst mittlerweile knapp 4800 Datensätze, der aufzuarbeitende Altbestand der Datensätze umfasst im Moment noch 500 Objekte. Etwa 2000 sind nach derzeitigem Stand noch unbearbeitet und daher zukünftig zu erfassen. Die Zahl der Objekt-Neuzugänge wächst dabei durch Schenkungen und private Nachlässe stetig. Die neuen Objekte müssen sinnvoll verschlagwortet, recherchiert und mit kontrolliertem Vokabular beschrieben, vermessen, fotografiert, ggf. gesäubert und verpackt werden. Zu den im Jahr 2016 hinzugekommenen Archivalien zählen eine Reihe von Schenkungen und Exponaten, welche für die Nutzung in der neuen Ausstellung „Everyday Life“ in der Baracke B des ehemaligen US-Camps vorgesehen sind.

Ziel eines wachsenden Archivbestandes ist nicht nur der Erhalt und die Dokumentation der Exponate. Die Point Alpha Stiftung ist darüber hinaus bemüht, das Archivgut interessierten Personen und Institutionen zur Verfügung zu stellen. Mit dem Verleih und der Herausgabe von Bildmaterial an Journalisten, Studenten oder Institutionen, die sich mit den Themen „Kalter Krieg“ und „Deutsche Teilung“ auseinandersetzen, kommt die Point Alpha Stiftung dieser Funktion nach. Im Jahr 2016 konnte die Point Alpha Stiftung einen bedeutenden Beitrag zur konzeptionellen Gestaltung einer Interimsausstellung des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr Flugplatz Berlin-Gatow leisten, die 2017 eröffnet werden soll.

Ein weiteres Projekt widmet sich den gesammelten Zeitungsartikeln regionaler und überregionaler Medien zu den Themenbereichen Politik, Regional- und Organisationsgeschichte. Ein digitales Zeitungsarchiv für Recherche-Zwecke, welches eine Suche nach Schlagwörtern ermöglicht, wird dazu laufend um aktuelle Beiträge erweitert.

3. Veranstaltungen der Point Alpha Stiftung

3.1 Vorträge, Podiumsdiskussionen, Präsentationen und Buchvorstellungen

Die Veranstaltungsreihe der Point Alpha Stiftung begann am 25. Januar 2016 mit einem Vortrag und einem anschließendem Zeitzeugengespräch unter dem Titel „Fallbeil-Erziehung: Der Mord an Manfred Smolka“. Der ehemalige Sprecher der Erfassungsstelle für DDR-Unrecht Salzgitter und Oberstaatsanwalt a.D., Dr. Hans-Jürgen Grasemann, schilderte vor 120 Zuhörerinnen und Zuhörern das Schicksal Manfred Smolkas, der nach seiner Flucht in den Westen Opfer eines Verrats des MfS wurde. Gemeinsam mit Roland Smolka, dem Bruder des Ermordeten, rekonstruierte Grasemann den Schauprozess gegen Manfred Smolka, welcher mit einer durch Erich Mielke persönlich angeordneten Todesstrafe und der Hinrichtung Smolkas endete. Die Veranstaltung beleuchtete die Einzelheiten des Vorganges und dessen Ausgang, der beim MfS unter dem operativen Vorgang „Verräter“ geführt und bis in die höchsten Kreise des Politbüros der SED diskutiert wurde.

Einen insbesondere regionalgeschichtlichen Ansatz bot der Vortrag von Dr. Alexander Jehn: „Von Napoleon bis Königgrätz – Das Fulda Gap im 19. Jahrhundert“ am 24. Februar. Jehn, Mitglied des Geschichtsvereins Fulda, erläuterte, wie die Region aufgrund der Lage im Herzen Deutschlands bereits 100 Jahre vor dem Kalten Krieg durch ihre strategische Bedeutung geprägt wurde. So zeigte der Vortrag unter anderem, wie Napoleon die Fuldaer Senke als Rückzugsstrecke nach der verlorenen Völkerschlacht von Leipzig im Jahr 1813 nutzte. Dr. Jehn schilderte, dass nicht erst die Militärs des 20. Jahrhunderts die strategischen Vorteile der Fuldaer Senke erkannten. Schon über 100 Jahre vor dem Kalten Krieg sollte Fulda zum Hauptschauplatz großer Auseinandersetzungen werden. Mehrmals stand die Stadt im Fokus kriegführender Parteien. Während Napoleon im Jahr 1806 gegen die preußischen Truppen vorging, wurde Fulda zur Vorratskammer der kriegführenden Franzosen auf deren Vormarsch nach Osten. Und nachdem 1850 Bundestruppen unter Führung



Dr. Alexander Jehn, Vortrag „Von Napoleon bis Königgrätz – Das Fulda Gap im 19. Jh“.

Österreichs gegen preußische Truppen in der sogenannten Schimmelschlacht von Bronnzell kämpften, konnte eine große Schlacht zwischen beiden Parteien im Jahr 1866 nur durch die rasche Niederlage der Österreicher in Königgrätz verhindert werden. Die Stadt Fulda, zu der Zeit eine wichtige Verpflegungs- und Lagerstätte, blieb dabei von schweren kriegerischen Auseinandersetzungen verschont. Wie in den Szenarien von NATO und Warschauer Pakt wäre sie aber im Ernstfall wohl schwersten Zerstörungen ausgesetzt worden.

Am 09. März 2016 erfolgte in Kooperation mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung die Vorstellung des neuen Text- und Bildbandes der Point Alpha Stiftung zum „Weg der Hoffnung“: „Freiheit und Würde - Reflexionen zum Weg der Hoffnung“. Die Beiträge der Autorinnen und Autoren – darunter der Point-Alpha-Preisträger Miklós Németh, die Vorsitzende des Kuratoriums Deutsche Einheit, Christine Lieberknecht, aber auch DDR-Bürgerrechtler wie Rainer Eppelmann und Stephan Krawczyk – zeigen, wie vielfältig und unterschiedlich die Sicht- und Deutungsweisen zu diesem Kunstprojekt sein können. Gemeinsam sprachen die Moderatorin des Abends und Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentages, Dr. Ellen Ueberschär, Hildigund Neubert, Bürgerrechtlerin und bis 2013 Thüringer Landesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen, der Altbischof des Bistums Erfurt, Dr. Joachim Wanke sowie Dr. Ulrich Barnickel, Metallbildhauer und Gestalter des „Weges der Hoffnung“, über ihre individuellen und ganz persönlichen Gedanken und Erlebnisse zu den jeweiligen Stationen des einzigartigen Kunstprojektes.

Ende März diskutierten Dr. Birgit Klaubert (Thüringer Ministerin für Bildung, Jugend und Sport), Dr. Babette Winter (Staatssekretärin in der Thüringer Staatskanzlei), Dr. Andreas Jantowski (Direktor des Thüringer Instituts für Lehrerfortbildung) sowie Maximilian Reichel-Schindler (Landesschülersprecher in Thüringen) gemeinsam mit Stiftungsdirektor Volker Bausch unter dem Motto „Die DDR in der Schule – Rahmenbedingungen – Probleme – Herausforderungen“.



Podiumsteilnehmer v.l.n.r. - Dr. Andreas Jantowski (Direktor des Thüringer Instituts für Lehrerfortbildung),Dr. Birgit Klaubert (Thüringer Ministerin für Bildung, Jugend und Sport), Stiftungsdirektor Volker Bausch, Dr. Babette Winter (Staatssekretärin in der Thüringer Staatskanzlei) sowie Maximilian Reichel-Schindler (Landesschülersprecher in Thüringen)

Die Podiumsdiskussion fragte nach Herausforderungen und Defiziten in der Bildungsarbeit zur DDR-Geschichte und der SED-Diktatur an Schulen und stellte damit einen wichtigen Erfahrungsaustausch der Schulen, Institutionen der Lehrerfortbildung, der landespolitisch Verantwortlichen.

Anlässlich des 30. Jahrestages der Katastrophe von Tschernobyl sprach die Historikerin und Osteuropawissenschaftlerin Dr. Melanie Arndt am 26. April über die Auswirkungen des Reaktorunglücks in der Bundesrepublik und der DDR. Dr. Arndt schilderte die dramatischen Ereignisse in der heutigen Ukraine und zeigte wie 50.000 Bewohner der Stadt Prypjat binnen weniger Stunden ihre Heimat für immer verlassen mussten. Aber auch Mitteleuropa und damit die Bundesrepublik und die DDR blieben durch das Unglück nicht unberührt. Durch die radioaktive Wolke, die Richtung Westen zog, kam es auch dort zu erheblichen Strahlenbelastungen. Waldböden, Tiere und Pflanzen wurden auf Jahre hinaus und bis in die Gegenwart radioaktiv verseucht.

Am Dienstag, den 10. Mai 2016, fand im Haus auf der Grenze die Eröffnung der Wechselausstellung „Das Frauengefängnis Hoheneck – 25 Portraits ehemaliger politischer Häftlinge“ statt. Im Rahmen der Ausstellungseröffnung sprachen Mechthild Günther, Historikerin und bis 2014 Leiterin der Zeitzeugendokumentation der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen sowie die Zeitzeugin Dr. Ute Steinhäuser mit den Besucherinnen und Besucher über ihre Geschichte in Hoheneck. Die Strafvollzugsanstalt Hoheneck im sächsischen Stollberg steht heute als Synonym für die menschenverachtenden Haftbedingungen der DDR. In dem zentralen und größten Frauenzuchthaus der DDR, einer Burg mit hohen Mauern, Stacheldraht und Elektrozäunen, verbüßten weibliche Gefangene aus allen Teilen des Landes ihre oft langjährigen Haftstrafen. Darunter waren auch mehrere tausend aus politischen Gründen Inhaftierte.

Die Buchvorstellung „Dritte Generation Ost - Wer wir sind, was wir wollen“ rundete das Angebot der Abendveranstaltungen im ersten Halbjahr 2016 ab. Die Autorin Romy Köhler, eine von 30 Autorinnen und Autoren des Buches und eine der Akteurinnen des im Herbst 2010 gegründeten Netzwerks „Dritte Generation Ostdeutschland“ berichtete von ihrer Kindheit, die sie zum Teil in der DDR und zum Teil im wiedervereinigten Deutschland verbracht und damit in frühen Jahren das Leben in zwei unterschiedlichen sozialen, politischen und ökonomischen Systemen kennengelernt hat. Eindrucksvoll schilderte Romy Köhler dabei auch sehr persönliche Erfahrungen, wie der durch ein Armeefahrzeug schuldhaft verursachte frühe Unfalltod ihrer Mutter, der unter Ausschluss der Öffentlichkeit mit einem Freispruch endete und in der DDR ein Tabuthema war.

Den Auftakt zum Veranstaltungsprogramm des zweiten Halbjahres bildete der Vortrag mit anschließender Buchlesung von Freya Klier anlässlich des 40. Jahrestages der Selbstverbrennung des Pfarrers Oskar Brüsewitz. Unter dem Titel „Leben und Tod eines mutigen DDR-Pfarrers“ schilderte die Point-Alpha-Preisträgerin Klier die Ereignisse im August 1976, als sich der Pfarrer Oskar Brüsewitz aus Protest gegen die kommunistische Bildungspolitik der SED und ihre Einmischung in Kirchenfragen gegenüber der Michaeliskirche im Stadtzentrum von Zeitz selbst anzündete. Am Beispiel Brüsewitz´ zeigte die Bürgerrechtlerin, Autorin und Regisseurin exemplarisch, wie die Staatsmacht kirchliche Unabhängigkeits- und Freiheitsbestrebungen systemisch unterdrückte

und das System der Repression Oskar Brüsewitz schließlich zur Verzweiflungstat trieb.

Ende August stellte der Journalist Joachim Jauer, langjähriger DDR- und Osteuropa-Korrespondent des ZDF, sein neues Buch „Kennzeichen D – Friedliche Umwege zur deutschen Einheit“ vor, in welchem er Einblicke in die revolutionären Geschehnisse, die zum Zusammenbruch des Kommunismus führten, gewährte. Jauer berichtete im Rahmen der Veranstaltung von seinen Begegnungen mit historischen Persönlichkeiten wie Erich Honecker, Wojciech Jaruzelski und Papst Johannes Paul II. Diese bewegten ihn dabei ebenso wie Gespräche mit den Menschen in Osteuropa und ihre Perspektive auf den Fall des Eisernen Vorhangs.

Die politische Situation auf der koreanischen Halbinsel war Thema des südkoreanischen Politikwissenschaftlers Dr. Kim Dong Myung, der am 22. September im Haus auf der Grenze über die Lage der Menschenrechte in Nordkorea sprach. Dr. Kim gab einen Überblick über die derzeitige Situation in der kommunistischen Diktatur, aus der Informationen ansonsten nur sehr selten die Außenwelt erreichen. Der Experte schilderte das unmenschliche Lagersystem in Nordkorea. Hunderttausende von Menschen seien laut Dr. Kim gegenwärtig eingesperrt, tausende sogar in der Lagerhaft geboren. Während die Propaganda der kommunistischen Partei das Land als Militärmacht inszeniert, sterben Dr. Kim zufolge jeden Tag Menschen an den Folgen von Mangel und Unterernährung.

Am 24. Oktober begrüßten die Point Alpha Stiftung und die Landeszentrale für politische Bildung Thüringen den international renommierten Historiker und Schriftsteller György Dalos, um anlässlich des 60. Jahrestages des Ungarn-Aufstandes über die die vergangene und gegenwärtige Rolle des Donaulandes in Europa ins Gespräch zu kommen.



„Ungarn – Der Volksaufstand von 1956 und seine Folgen“ mit György Dalos
Links: Wolf-Rüdiger Knoll, Studienleiter der Point Alpha Akademie

Gemeinsam mit György Dalos sprach Wolf-Rüdiger Knoll, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Point Alpha Stiftung, außerdem über die aktuellen politischen Entwicklungen in Ungarn, dessen Regierung heute ganz bewusst europäische Werte in Frage stellt.

Anlässlich des jährlich stattfindenden Schülerprojekttages stellte der DDR-Bürgerrechtler und Bundesbeauftragte für die Aufarbeitung der Stasi-Unterlagen, Roland Jahn, am Donnerstag, den 03. November 2016 im Haus auf der Grenze sein Buch „Wir Angepassten – Überleben in der DDR“ vor etwa 110 interessierten Zuhörerinnen und Zuhörern vor.
Geboren 1953 im Jena, wurde Roland Jahn 1982 nach „staatsfeindlichen“ Aktivitäten inhaftiert und verurteilt. Nach seiner vorzeitigen Freilassung gegen seinen Willen gewaltsam aus der DDR ausgebürgert. Von West-Berlin aus hielt er Kontakt zur DDR-Opposition, die ihn heimlich mit Informationen versorgte. In seinem Buch stellt er die Frage, wie man in einer Diktatur überlebte, in der es keinen allgemeingültigen Maßstab für „richtiges“ Verhalten gibt, in der man Willkür ausgesetzt ist und stets Nutzen und Risiken seines Verhaltens abwägen musste. Eindrucksvoll reflektierte Jahn das Spannungsverhältnis zwischen Anpassung und Widerspruch vor dem Hintergrund ganz persönlicher Erinnerungen.

Der Abschluss des Veranstaltungsprogramms 2016 bot noch einmal einen Höhepunkt. Anlässlich des 40. Jahrestages der Ausbürgerung des Liedermachers Wolf Biermanns aus der DDR begrüßte die Point Alpha Stiftung gemeinsam mit der Konrad-Adenauer-Stiftung den Historiker Dr. Robert Grünbaum, die Autorin Doris Liebermann sowie den Maler Wasja Götze im Haus auf der Grenze. Gemeinsam mit Moderator Dr. Christoph Witzel diskutierten die Podiumsgäste die Auswirkungen der Ausbürgerung Biermanns in Ost und West, vor allem die vielfältigen Proteste und Widerstände mit denen die Staats- und Parteiführung in der DDR nicht gerechnet hatte. Neben den auch heute noch bekannten Unterzeichnern des Protestbriefes hoben die Anwesenden vor allem aber auch die vielen unbekannten, gerade auch jungen Menschen hervor, welche durch ihren Protest gegen die Politik der SED teilweise mehrjährige Gefängnisstrafen erhielten.

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion erfolgte die Eröffnung der Wechselausstellung „Der Mut der Wenigen: Protest – Repression – Solidarität. Folgen einer Ausbürgerung“. Es handelte sich dabei um eine Ausstellung der Robert-Havemann-Gesellschaft e.V. gefördert durch Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Insgesamt besuchten knapp 1000 Gäste und Interessierte die Abendveranstaltungen der Gedenkstätte. Im Hinblick auf die bisherige Rezeption dieser Formate war das Jahr 2016 damit eines der erfolgreichsten in der Geschichte der Point Alpha Stiftung.

3.2 Last Border Patrol 2016

Der deutsch-amerikanische Schülerbegegnungstag anlässlich des 26. Jahrestages der letzten US-Grenzpatrouille amerikanischer Soldaten auf Point Alpha fand am 29. April 2016 statt. Traditionell begann der Schülerbegegnungstag mit der Retreat Ceremony durch die amerikanische Schülergruppe der High School des U.S. Department of Defense Education Activity (DODEA) aus Wiesbaden mit der offiziellen Übergabe der Fahne an den Direktor der Point Alpha Stiftung Volker Bausch.
Unter den Ehrengästen befand sich unter anderem der Brigadier General Jolly, der schon zu den Feierlichkeiten am Tag der Deutschen Einheit seine Verbundenheit zu Point Alpha demonstrierte und Grußworte an die Gäste richtete, Brigadegeneral Eckart Klink vom Landeskommando Hessen sowie Frau Tietje und Herr Dr. Wieland als Repräsentanten des Generalkonsulates der Vereinigten Staaten in Frankfurt.

Insgesamt 70 Schüler der Freiherr-vom-Stein-Schule in Fulda, des Johann-Gottfried-Seume- Gymnasiums Vacha und des Philipp-Melanchthon-Gymnasiums in Schmalkalden sowie der Wiesbadener High School konnten am historischen Ort Einblicke in die Welt des Kalten Krieges und der deutschen Teilung gewinnen. Im Rahmen einer Führung entlang des ehemaligen Todesstreifens und in Gesprächen mit den beiden amerikanischen Zeitzeugen, Brad Gavle und Craig Birchard, sowie den deutschen Zeitzeugen aus Ost und West, Brigitte Heller und Wolfgang Christmann, erfuhren die Schülerinnen und Schüler aus erster Hand, welche – zum Teil dramatischen Einzelschicksale – mit dem Leben an der Grenze verbunden waren.



von links: Brigadier General Jolly, Volker Bausch, Frau Tietje, Brigadegeneral Eckart Klink, Landeskommando Hessen



Fahnenzeremonie
Last Border Patrol



Fahnenzeremonie
Last Border Patrol



von links: Brigade-general Eckart Klink, Landeskommando Hessen, Brigadier General Jolly, Volker Bausch



Brigadier General Jolly, Volker Bausch

3.3 Tag der Deutschen Einheit

In einem feierlichen Festakt am 02. Oktober beging die Point Alpha Stiftung den 26. Jahrestag der Deutschen Einheit. Als Festredner war der Schriftsteller und Journalist des Magazins „Der Spiegel“, Alexander Osang, geladen. Vertreter der hessischen und thüringischen Landesregierungen gedachten im Beisein hunderter Besucherinnen und Besucher bei einer Kranzniederlegung der Opfer der deutschen Teilung.

In ihren Grußworten betonten die Vertreter der hessischen und thüringischen Landesregierungen, die Staatssekretäre Thomas Metz und Olaf Möller, die Bedeutung von Point Alpha als Lernort für Demokratie, Frieden und Freiheit, der die Erinnerung an die Deutsche Einheit und die europäische Einigung lebendig halten solle. Brigadegeneral Timothy J. Daugherty, der im Festakt die Vereinigten Staaten von Amerika vertrat, erinnerte daran, dass der Frieden in Europa heute wieder bedroht werde und es daher wichtig sei, das Erreichte zu schützen und zugleich den Respekt vor andersartigen Meinungen zu bewahren.

In seiner sehr persönlichen Festrede sprach Alexander Osang vor allem über die Aspekte der Zeit zwischen Mauerfall und Wiedervereinigung und seine damaligen Empfindungen. Eindrucksvoll schilderte Osang die Veränderungsprozesse, die im Spätsommer 1989 in der DDR begannen und schließlich zur Wiedervereinigung Deutschlands am 03. Oktober 1990 führten. Osang erinnerte sich, wie der Einfluss der Staats- und Parteiführung aus seinem Arbeitsalltag verschwand und sich ihm als Journalisten bei der Berliner Zeitung plötzlich neue Möglichkeiten boten: „Wir gehörten niemanden mehr, konnten machen, was wir wollten, was einige lähmte und andere beflügelte. Es war ein rauschhafter Zustand. Alles, was wir erlebten, schien so wichtig zu sein, dass man es aufschreibt und druckt.“ Dabei betonte der Festredner auch, dass seine Empfindungen am 03. Oktober 1990 nicht von der Sehnsucht nach der Wiedervereinigung geprägt waren, da er in der Zeit der Teilung geboren wurde und mit der Mauer aufwuchs. Auf die Jahre nach 1990 blickte Osang, der lange Zeit als Auslandskorrespondent das Magazins „Der Spiegel“ in den USA tätig war, zufrieden zurück: „Es waren tolle 26 Jahre. Aufregender, bunter als die ersten 26 Jahre davor. Ich bin zufrieden und dankbar.“

Am Folgetag lud die Point Alpha Stiftung zum traditionellen ökumenischen Gottesdienst in das US-Camp der Gedenkstätte Point Alpha ein. Die Festpredigt hielt in diesem Jahr der Bischof des Bistums Fulda, Heinz Josef Algermissen. Die Kollekte ging in diesem Jahr an ein Projekt zur Realisierung von Freizeitangeboten für Flüchtlingsfamilien, die in Rasdorf Zuflucht gefunden haben. Der sich an den Gottesdienst anschließende Familientag in der Gedenkstätte Point Alpha lockte auch in diesem Jahr Tausende Besucherinnen und Besucher an. Der Rhöner Regionalitätenmarkt, Freizeitangebote für Kinder und die Möglichkeit, sich die Gedenkstätte Point Alpha anzusehen, boten einen feierlichen Rahmen für das diesjährige Jubiläum. Die Stadtkapelle Geisa und die Kettener Musikanten sorgten für den musikalischen Rahmen.

3.4 Schülerprojekttag zum Jahrestag 09. November

„Alltag in der DDR – zwischen Anpassung und Widerspruch“

26 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung ist der Alltag in der DDR für heutige Schüler eine fremde und entrückte Wirklichkeit der Eltern und Großeltern; sofern diese überhaupt in der damaligen DDR gelebt haben. Der Geschichtsunterricht und Gespräche mit Familienangehörigen können sicher vieles erklären und vielleicht auch ein verstärktes Interesse an den Lebensumständen in der DDR fördern. Der Schülerprojekttag am 03. und 04. November 2016 stand ganz bewusst unter dem Thema „Alltag in der DDR – zwischen Anpassung und Widerspruch“. Ziel war es, den Schülern ein tieferes Verständnis davon zu ermöglichen, wie in diesem Spannungsfeld dennoch für viele Bürger ein „normales“ Leben möglich war.
Eingeleitet wurde der zweitägige Schülerprojekttag am Donnerstagnachmittag mit einem Workshop für 25 ausgewählte Schüler aus Hessen und Thüringen. Der Redaktionsleiter der Hersfelder Zeitung Kai Struthoff und Victoria Weber von der Hünfelder Zeitung vermittelten den Schüler grundlegende Fertigkeiten zum Führen eines Interviews und zum Schreiben von Zeitungsartikeln. 16 Schülerinnen und Schüler der Klasse G9b der Geistalschule, begleitet und unterstützt durch ihren Klassenlehrer Raymond King und ihrer Deutschlehrerin, Schulleiterin Andrea Zimmermann, schrieben ihre Artikel für die Hersfelder Zeitung. Sie arbeiteten dabei wie richtige Reporter, interviewten die Zeitzeugen, machten Fotos und stellten Recherchen an. Sieben Schülerinnen der Wigbertschule in Hünfeld und der Lichtbergschule Eiterfeld schrieben ihre Artikel für die Hünfelder Zeitung. Am Donnerstagabend nahmen die Schüler an der Lesung mit Roland Jahn aus dessen Buch „Wir Angepassten“ teil und Chantal Bub (14) und Leonie Hess(14) schrieben dazu einen Beitrag für die Hünfelder Zeitung.
Am Freitag nutzten ca. 300 Schüler aus Hessen und Thüringen während ihrer Zeitzeugengespräche



| 03./04. Nov. 2016
Schülerprojekttag
Schüler aus Hessen und Thüringen erhalten während des Schülerprojekttages Führungen durch die Ausstellung im US-Camp.

die Möglichkeit, mehr vom Leben in der DDR zu erfahren. Rainer Zenner beeindruckte die Schüler mit seiner Lebensgeschichte sichtlich: Zunächst angepasst und möglichst unauffällig wollte er sein. Nachdem ihm jedoch der Doktortitel verwehrt wird aufgrund eines nichtigen Anlasses, entscheiden sich seine Frau und er in den Westen zu gehen, die DDR „darf" sein Haus behalten. Auch Erika Iseles Vater entschied sich, mit seiner Familie die DDR zu verlassen, nachdem die Stasi versuchte hatte, ihn zur Mitarbeit zu überreden. Erika Iseles Vater arbeitete bei der Post im Telefonsaal; dort wo die Leitungen zusammenliefen.
Besonderes Interesse erweckte das Propellerflugzeug von Michael Schlosser bei den Jungen. Sie ließen sich sogar Details erklären. Seine Geschichte wurde später verfilmt und weitere Modelle seines Flugzeuges nachgebaut.
Antje Reuter, die Jüngste der Zeitzeugen, schildert den Schülern ihr Erleben der DDR. Sie fühlte sich eingeengt, bevormundet und nicht frei, über ihren Lebensweg selbst zu entscheiden. Erst nach der friedlichen Revolution verwirklicht sie sich so manchen Traum.
Timo Bamberger kommt mit den Jugendlichen recht schnell ins Gespräch. Mit 16 Jahren hatte er eine Punk-Band gegründet und geriet sofort mit der Staatsmacht in Konflikt. Er forderte die Schüler auf sich einzubringen, aktiv zu sein – so wie er auch: 1989/90 saß der Rotschopf am Runden Tisch in der Stadt Schmalkalden und bestimmte die Entwicklung mit.



| 03./04. Nov. 2016
Schülerprojekttag
Die Schüler erfahren bei den Zeitzeugengesprächen mehr vom Leben in der DDR.

3.5 Buchvorstellung „Flucht aus der DDR von 1950 bis 1989“

Gemeinsam mit dem Grenzlandmuseum Eichsfeld präsentierte die Point Alpha Stiftung am 16. November 2016 zusammen mit dem Autor Gerhard Schätzlein das Buch „Flucht aus der DDR von 1950 bis 1989“ in der Vertretung des Landes Thüringens beim Bund in Berlin.

Vor ca. 130 interessierten Gästen schilderte Schätzlein die umfangreichen Recherchen zur Entstehung des Buches, welches auf eindrucksvolle Weise die vielfachen Gründe zur Flucht in den Westen und zugleich auch die ganz unterschiedlichen Fluchtarten beschreibt. Nach der Begrüßung durch den Dienststellenleiter der Landesvertretung Thüringens in Berlin, Raimund Grafe, dankte Ricarda Steinbach, Direktorin der Point Alpha Stiftung, Gerhard Schätzlein für sein Engagement bei der Aufdeckung und Schilderung zahlreicher und sehr persönlicher Schicksale. Im Anschluss an die Ausführungen Gerhard Schätzleins zur Entstehung des Buches interviewten Ben Thustek, Pädagogischer Leiter des Grenzlandmuseums Eichsfeld und Wolf-Rüdiger Knoll, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Point Alpha Stiftung, den Autor und lasen dazu Passagen aus dem Buch. Neben den erfolgreichen Fluchten, beispielsweise die einer Familie mit einem Sportflugzeug, wurde auch die Brutalität des Grenzregimes der DDR etwa beim Tod eines Flüchtlings im Minenfeld deutlich. Die Zuhörer bekamen so einen Eindruck von den menschenverachtenden Maßnahmen des SED-Regimes aber auch vom Einfallsreichtum und technischem Geschick vieler Menschen, die für ein Leben in Freiheit ihr eigenes aufs Spiel setzten.

Die Point Alpha Stiftung und das Grenzlandmuseum Eichsfeld bedankten sich im Anschluss bei der Vertretung des Landes Thüringens für die hervorragende Organisation und den anschließenden Empfang.

3.6 Geisaer Schlossgespräch

Der Vorabend des 9. November als Tag des „Mauerfalls“ war bewusst gewählter Zeitpunkt für das traditionelle 7. „Geisaer Schlossgespräch“ der Point Alpha Stiftung sowie Thüringer und Hessischer Landeszentrale, das diesmal im Thüringer Landtag in Erfurt unter dem Motto „Hessen wird 70 und Thüringen gratuliert“ stattfand. Zur Begrüßung sprach der Präsident des Thüringer Landtages, Christian Carius.

Im Rahmen eines öffentlichen Podiumsgesprächs mit den ehemaligen thüringischen und hessischen Spitzenpolitikern Hans Eichel, Roland Koch, Christine Lieberknecht und Dr. Gerd Schuchardt blickten diese auf die ereignisreiche Geschichte des Landes Hessen und seiner Beziehung zu Thüringen zurück. Am 19. September 1945 proklamierte die amerikanische Militärregierung das Land Hessen, am 1. Dezember 1946 trat die hessische Landesverfassung durch Volksabstimmung in Kraft. Nach Jahrzehnten der Teilung verbindet Hessen und Thüringen seit 26 Jahren eine intensive politische, ökonomische und gesellschaftliche Zusammenarbeit. Die Gesprächspartner des Abends, der von Andreas Postel, Leiter des ZDF-Landesstudios Thüringen, und der freien Journalistin Blanka Weber moderiert wurde, erinnerten sich besonders an die Jahre 1989/90 und an

die hessischen Unterstützungsleistungen für Thüringen. Aber auch der Gewinn, den Hessen aus dem Ende der Teilung und der Wiedererlangung der Mittellage zog war Gesprächsthema in der Runde, der 115 Zuhörerinnen und Zuhörer aufmerksam folgten.



| 08. November 2016
Traditionelles 7. „Geisaer Schlossgespräch“ der Point Alpha Stiftung sowie der Thüringischen und Hessischen Landeszentrale, das diesmal im Thüringer Landtag in Erfurt unter dem Motto „Hessen wird 70 und Thüringen gratuliert“ – Ricarda Steinbach –



Öffentliches Podiumsgespräch des 7. „Geisaer Schlossgesprächs“ mit den ehemaligen thüringischen und hessischen Spitzenpolitikern Hans Eichel, Roland Koch, Christine Lieberknecht und Dr. Gerd Schuchardt

4. Point-Alpha-Preis 2016

Am 19. Juni 2016 erhielt Professor Dr. Richard Schröder den Point-Alpha-Preis für Verdienste um die Einheit Deutschlands und Europas in Frieden und Freiheit. Das Kuratorium Deutsche Einheit würdigte den Theologen und Bürgerrechtler als hoch verdienten und aufrechten Patrioten, als wichtigen Akteur der Friedlichen Revolution des Herbstes 1989 und als einen Wegbereiter des deutschen Einigungsprozesses im Jahre 1990.

Richard Schröder gehörte der im März 1990 frei gewählten Volkskammer an und bereitete als Vorsitzender der SPD-Fraktion die entscheidenden Schritte des Einigungsprozesses vor – die Verhandlungen zur Wirtschafts- und Sozialunion, die Möglichkeit des Beitritts der DDR zum Geltungsbereich der Bundesrepublik nach Art. 23 Grundgesetz sowie die Aushandlung des Einigungsvertrags, der am 03. Oktober 1990 in Kraft trat. Christine Lieberknecht, Ministerpräsidentin des Freistaats Thüringen a.D. und Präsidentin des Kuratoriums Deutsche Einheit, würdigte Richard Schröder als Impuls- und Ideengeber für die Einheit Deutschlands und Europas bis zum heutigen Tage. In vielen Verhandlungsfragen habe Schröder über alle Parteigrenzen hinweg Haltung bewahrt, so Lieberknecht.

Dr. Wolfgang Clement, ehemaliger Ministerpräsident Nordrhein-Westfalens und Bundesminister a.D., erinnerte in seiner Laudatio an das Erfordernis einer Zweidrittelmehrheit in der DDR-Volkskammer für die Zustimmung zum Einigungsvertrag. Für diese Mehrheit und die Ergebnisse der Verhandlungen mit den westdeutschen Kollegen habe Richard Schröder als führender Vertreter



| 19. Juni 2016
Eintrag in das Goldene Buch der Stadt Geisa durch das Kuratorium der Deutschen Einheit, dem Preisträger sowie der Bürgermeister von Geisa und Rasdorf.

vl.n.r.
Dr. Jürgen Aretz, Jürgen Hahn, Christine Lieberknecht, Martin Henkel, Prof. Dr. Richard Schröder, Volker Bausch



| 19. Juni 2016
Rede des Stiftungsdirektors Volker Bausch anlässlich der Preisverleihung des Point -Alpha-Preises



| 19. Juni 2016
Point-Alpha-Preisträger Prof. Dr. Richard Schröder mit Dr. Jürgen Aretz (rechts) und Heike Taubert, Thüringer Finanzministerin (links)

der ostdeutschen Sozialdemokratie entscheidend beigetragen. Auch nach der Wiedervereinigung sei Richard Schröder mit seinen Diskussionsbeiträgen und Veröffentlichungen bis heute ein Gewinn für das gemeinsame Deutschland. „Sein umfassendes Wissen und seine Erfahrung in Ost und West, in Kirche, Wissenschaft und Politik machen ihn zu einem herausragenden Repräsentanten unseres gemeinsamen Deutschland“, so Clement.

Prof. Dr. Richard Schröder bewegten die aktuellen Entwicklungen und gesellschaftlichen Herausforderungen der Pegida-Bewegung und der Partei „Alternative für Deutschland“. Er mahnte die Politik, Wissenschaft und Gesellschaft, die argumentative Auseinandersetzung mit diesen Entwicklungen und politischen Strömungen nicht abreißen zu lassen. Insbesondere vermutete Schröder einen eklatanten Mangel der politischen Bildung nicht nur in Ostdeutschland. Es reiche nicht aus, auf den bloßen Gegensatz von Diktatur und Demokratie einzugehen und aus den Wirkungsweisen der Diktatur den Wert von Freiheit und Demokratie zu erkennen. So zeige sich in den aktuellen Entwicklungen sehr deutlich, dass es keineswegs unumstritten sei, was unter Demokratie zu verstehen sei und wie der bestmögliche Gebrauch der Freiheit aussehe. Dieser Dialog und Aushandlungsprozess bleibe eine der wesentlichen gesellschaftlichen Herausforderungen, so der Preisträger.



Point-Alpha-Preisträger Prof. Dr. Richard Schröder

5. Point Alpha Akademie

Die Point Alpha Akademie hat sich zu einem über die Region hinaus anerkannten Ort der Begegnung, der Diskussion und der wissenschaftlichen Auseinandersetzung entwickelt. Durch Fachtagungen, Lehrerfortbildungen, Buchlesungen, regionalgeschichtliche Diskussionen und Schülerprojekte erweitert die Akademie seit September 2011 die Angebote der Point Alpha Stiftung und der Gedenkstätte Point Alpha. In enger Abstimmung mit dem wissenschaftlichen Beirat werden Seminare und Veranstaltungen zu den Themenbereichen SED-Diktatur, der deutschen Teilung, dem Kalten Krieg sowie zur Außen- und Sicherheitspolitik angeboten. In der Arbeit mit Schülergruppen stehen die Demokratievermittlung und Persönlichkeitsentwicklung im Mittelpunkt. Zu den Seminaren werden Wissenschaftler, Experten aus der Region und Zeitzeugen eingeladen. Das Programm richtet sich an interessierte Teilnehmende aus der Region, Studierende, Lehrkräfte, Vertreter der Politik, Multiplikatoren der politischen Bildung sowie an Vertreter von Museen, Gedenkstätten und zivilgesellschaftlichen Organisationen.

5.1 Entwicklung der Point Alpha Akademie

Im Veranstaltungsjahr 2016 wurden 49 Veranstaltungen mit etwa 1000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt. Die Veranstaltungen setzten sich zusammen aus eigenen Angeboten des Akademieprogramms, Schülerprojekten, Kooperationsveranstaltungen und externen Weiterbildungen. In der Point Alpha Akademie wurden 2016 unterschiedliche Veranstaltungsformate umgesetzt. Zusätzlich zu den eigenen Fortbildungen (siehe 5.2) besuchten zahlreiche Gruppen unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichem beruflichen Hintergrund die Point Alpha Akademie und lernten die Gedenkstätte Point Alpha durch die Bildungsangebote der Akademie kennen. Neben dem Gedenkstättenbesuch führten die Mitarbeiter der Akademie insbesondere Fachvorträge, Zeitzeugengespräche, Grenzwanderungen und Exkursionen durch.

Im Veranstaltungsjahr 2016 wurden in der Point Alpha Akademie verschiedene Schwerpunkte zu den Themenbereichen Kalter Krieg und deutsche Teilung, Außen- und Sicherheitspolitik und Extremismusprävention gesetzt. Ein wichtiger Themenschwerpunkt war darüber hinaus die Flüchtlingspolitik sowie die Ursachen und Folgen des rasanten Anstiegs der Asylbewerberzahlen in Deutschland. Vor dem Hintergrund der Gedenkstätte Point Alpha, welche sich in ihrem Ausstellungskonzept mit dem Themen der Flucht und Migration im geteilten Deutschland beschäftigt, konnten so aktuelle Bezüge hergestellt und damit historische Prozesse im Kontext aktueller politischer Debatten analysiert werden.

Zahlreiche neue Kooperationspartner konnten im Jahr 2016 für Veranstaltungen in der Akademie oder im Rahmen von extern durchgeführten Seminaren gewonnen werden. Hier zählt insbesondere die Bundeswehr, welche 2016 zum ersten Mal Seminare der politischen Bildung in der Point Alpha Akademie durchgeführt hat. Als wichtiger Kooperationspartner konnte zudem das DGB Bildungswerk Hessen gewonnen werden. Weitere neue Kooperationen sind mit dem Zentrum für deutsche Sportgeschichte, dem Zukunftsforum Korea e.V. sowie dem Bund katholischer Unternehmer zustande gekommen. Wichtige Partner für den akademischen Austausch waren 2016 zudem die Hochschule Fulda und die FH Erfurt, die beide erstmalig mit der Point Alpha Akademie kooperiert haben. Bewährte Kooperationen mit der Hessischen Landes-

zentrale für politische Bildung, der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, dem Bonifatiushaus Fulda, der Stiftung Christlich-Soziale Politik, der Jakob-Kaiser-Stiftung, der Konrad-Adenauer-Stiftung sowie der Friedrich-Naumann-Stiftung konnten 2016 aufrecht erhalten oder sogar ausgebaut werden.

5.2 Akademieprogramm 2016

Den Auftakt des Akademieprogramms bildete vom 18.-19. März ein gemeinsames Seminar des Bonifatiushauses Fulda und der Point Alpha Akademie unter dem Titel „´Festung Europa´: Zum aktuellen Stand der Flüchtlingspolitik." Vor dem Hintergrund der rasant ansteigenden Zahl von Flüchtlingen und Asylsuchenden aus Afrika, dem Nahen Osten und den Ländern des Balkans fragte das Seminar, welche Rechte und Pflichten die europäische Gemeinschaft im Umgang mit Flüchtlingen und Asylbewerbern hat und wie Wege aussehen können, um in Europa und Deutschland zu einer kohärenten Flüchtlingspolitik zu kommen.

Vom 11.-13. April führte die Point Alpha Akademie ein gemeinsames Seminar mit der Stiftung Christlich-Soziale Politik in Geisa und Suhl durch. Die zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer setzten sich mit der Stellung des Ministeriums für Staatssicherheit in der DDR und den Repressionsmethoden der Stasi auseinander. Durch eine Tagesexkursion zur BStU-Außenstelle Suhl erhielten die Teilnehmenden zu dem die Möglichkeit, Unterlagen der Staatssicherheit zu sichten und sich über den aktuellen Stand der Aufarbeitung der SED-Diktatur zu informieren. Wissenschaftler und Akteure der Aufarbeitung und der politischen Bildung standen für Diskussionen und Fragen zur Verfügung.
Im Rahmen einer Lehrerfortbildung, welche vom 19.-20. Mai in Zusammenarbeit mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Thillm) durchgeführt wurde, diskutierten die Seminarteilnehmenden gemeinsam mit Experten und Wissenschaftlern die staatlichen Ansprüche und jugendlichen Gegenentwürfe in der DDR. Dabei stellten Referenten u.a. der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau die Vielfältigkeit der Lebensläufe junger Generationen im Osten vor.
Im Mittelpunkt des Seminars „Systemkonkurrenz bis 1990 – Die Olympischen Spiele im Zeichen des Kalten Krieges" vom 03.-04. Juni 2016 stand die Frage nach Ursachen und Auswirkungen der Sportrivalität zwischen Ost und West. In Zusammenarbeit mit dem Zentrum deutsche Sportgeschichte und der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung beleuchteten die Referenten des Zentrums die Instrumentalisierung der Olympischen Spiele im Kontext des Kalten Krieges. Höhepunkt des Seminars war ein öffentliches Zeitzeugengespräch mit dem Thüringer Leichtathleten und ehemaligen Weltrekordler Jürgen May, der 1967 auf abenteuerliche Weise aus der DDR floh. „Im Spannungsfeld zwischen Angst und Hass – Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in Deutschland und Europa" hieß das gemeinsame Seminar mit dem Regionalbüro Wiesbaden der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit vom 24.-25. Juni 2016. Neben der wissenschaftlichen Analyse des Erstarkens rechtspopulistischer Parteien und Gruppierungen wurden

Möglichkeiten und Grenzen der Präventionsarbeit im Zusammenhang mit Rechtsextremismus aufgezeigt.

Das zweite Halbjahr begann mit einer gemeinsamen Tagung der Point Alpha Akademie und der Jakob-Kaiser-Stiftung. Vom 20.-21. August 2016 wurden die gewachsenen sicherheitspolitischen Anforderungen an die Bundesrepublik unter dem Titel: „Deutschlands Vorsitz in der OSZE – Herausforderungen einer verantwortungsbewussten Außen- und Sicherheitspolitik“ unter anderem mit dem Verteidigungsattaché in der Türkei a.D., Heinrich Quaden, diskutiert und eine Zwischenbilanz des deutschen OSZE-Vorsitz 2016 gezogen.
Ein gemeinsamer Studientag der Point Alpha Akademie und des Bonifatiushauses Fulda fokussierte sich am 17. September 2016 in Fulda auf umweltbedingte Migration und mögliche Lösungsansätze. Im Mittelpunkt dieses Workshops standen jene Flüchtende, die sich wegen massiver Umwelt- und Klimaveränderungen genötigt sahen und sehen, ihre Heimat zu verlassen. Dadurch konnten die Komplexität dieser spezifischen Fluchtursache aufgezeigt und die ökologischen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Hintergründe verdeutlicht werden. In kaum einer Region sind die Folgen des Kalten Krieges noch so sichtbar wie an der Grenze zwischen Nord- und Südkorea. Zugleich spiegelt das südkoreanische Interesse an der deutschen Wiedervereinigung – trotz der problematischen Situation – die große Hoffnung auf eine friedliche Vereinigung bei der koreanischen Staaten wider. Zusammen mit dem Zukunftsforum Korea e.V. und der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung ging die Point Alpha Akademie daher am 23. September in Eschborn der Frage nach, ob und inwiefern die deutsche Wiedervereinigung ein Modell für Korea sein könnte. Die Teilnahme des südkoreanischen Generalkonsuls aus Frankfurt am Main, Bumhym Bek, zeigte die Bedeutung der Thematik vor dem Hintergrund insbesondere der aktuellen politischen Auseinandersetzung auf der koreanischen Halbinsel. Deutlich wurden dabei aber auch die sehr unterschiedlichen Voraussetzungen und Gelingensfaktoren, sodass nach Meinung der anwesenden Referenten die deutsche Wiedervereinigung nur bedingt als Vorbild für Korea taugen kann. Unter anderem den renommierten Politikwissenschaftler Prof. Dr. Thomas Jäger begrüßte die Point Alpha Akademie im Rahmen des Seminars „Der Kampf ums Weiße Haus – Die Präsidentschaftswahlen in den USA“ vom 07.-08.Oktober 2016 gemeinsam mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen. Das Seminar bot die Möglichkeit, sich intensiv u.a. mit der Kommunikation im Wahlkampf sowie den Anforderungen an die Kandidaten Hillary Clinton und Donald Trump auseinanderzusetzen. Neben Thomas Jäger war auch Jacob Schrot, Politikwissenschaftler, Gründer und Ehrenvorsitzender der Initiative junger Transatlantiker als Referent in Geisa und erklärte den Teilnehmenden die Komplexität des US-amerikanischen Wahlsystems.
Vom 04.-05. November 2016 fand das Seminar „Die Welt am Abgrund – Globale Perspektiven auf den Kalten Krieg“ in der Point Alpha Akademie statt. Gemeinsam mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung, dem Hessischen Kultusministerium sowie dem Jugendoffizier der Bundeswehr Frankfurt am Main thematisiert das Seminar die Geschichte des Kalten Kriegs im Wechselbad von Spannung und Entspannung sowie die Bündnissysteme dies- und jenseits des Eisernen Vorhangs. Die Angebote der Gedenkstätte Point Alpha flossen dabei als authentischer Lernort der Geschichte in das Seminar mit ein.

5.3 Projekte für Schüler, Auszubildende und junge Berufstätige

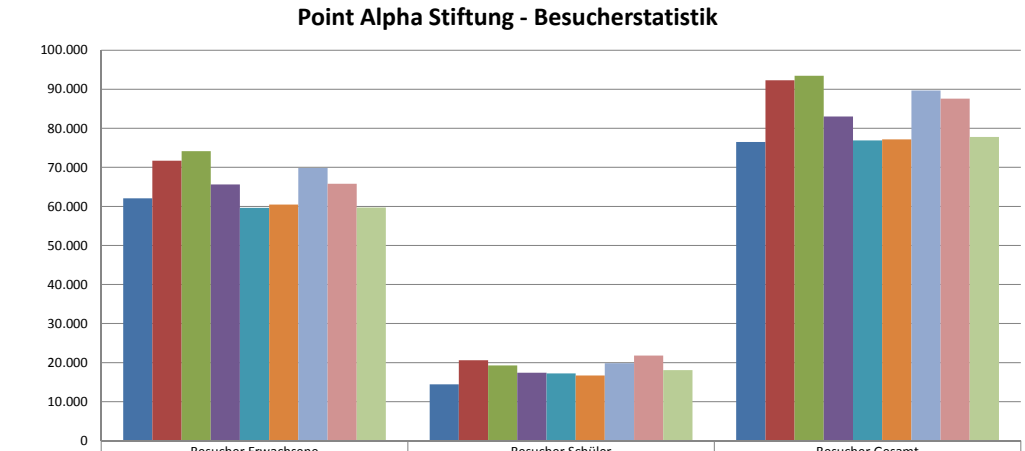
Die Point Alpha Akademie hat sich zu einem wichtigen Ort der Begegnung von Schülerinnen und Schülern und der Auseinandersetzung mit der Geschichte sowie der aktuellen Politik entwickelt. Es ist ein wichtiges Anliegen der Akademie, Jugendliche an historische Themen heranzuführen und für einen verantwortungsvollen Umgang mit der eigenen Geschichte zu werben. Die im Veranstaltungsjahr 2015 durchgeführten Projekte trugen in hohem Maße zur Beschäftigung mit den Themen der Gedenkstätte Point Alpha, zur Demokratievermittlung und zur Persönlichkeitsentwicklung der Schüler und Auszubildenden.
Vom 01.-08. April 2016 organisierte die Akademie im Rahmen des „Parlamentarischen Patenschaftsprogramms" der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) ein Vorbereitungsseminar, das sich an junge deutsche Berufstätige richtet, die vor einem Auslandsjahr in den USA stehen. Die jungen Erwachsenen werden für ein Jahr von ihren Betrieben freigestellt, um in unterschiedlichen amerikanischen Städten zu studieren, ein Auslandspraktikum zu absolvieren und um durch das Leben in Gastfamilien die USA besser kennenzulernen. Die Akademie übernahm die Aufgabe, die Jugendlichen durch ein Angebot zur deutsch-amerikanischen Geschichte und durch die Beiträge der Gedenkstätte auf ihr Auslandsjahr vorzubereiten. Gemeinsam mit den Pädagogen der Stiftung organisierte die Akademie einen Workshop zur vergleichenden Regierungslehre zwischen den USA und Deutschland. Die jungen Erwachsenen hatten zudem die Gelegenheit mit dem Fuldaer Bundestagsabgeordneten Michael Brand, zugleich Vorsitzender des Ausschusses für Menschenrechte und humanitäre Hilfe über die deutschamerikanischen Beziehungen sowie die gemeinsamen transatlantischen Herausforderungen zu sprechen.

Vom 18. bis 21. Juli 2016 waren Jugendliche aus der Integrierten Gesamtschule West in Frankfurt in Begleitung von Mitarbeiterinnen des Caritasverbandes e.V. und Dr. Hans Prömper, ehemaliger Leiter der Katholischen Erwachsenenbildung Frankfurt, vier Tage in der Point Alpha Akademie zu Gast. Hier wurden die Geschichten persönlicher Flucht- und Migrationserfahrungen der Teilnehmenden mit den Erfahrungen zahlreicher Flüchtlinge aus der DDR in Verbindung gesetzt. Bestandteil des Programms waren neben dem Besuch der Gedenkstätte sowie einem Zeitzeugengespräch mit Berthold Dücker über dessen Fluchterfahrung auch ein Workshop mit einem Sozialarbeiter aus Fulda über das Thema „Was hat Point Alpha mit uns zu tun?", der sich mit den Themen gewaltfreie Kommunikation, Konfliktbewältigung und Grenzen befasste. Zur Dokumentation des 4-tägigen Seminars schrieben die Jugendlichen u.a. am Ende einen Facebook-Artikel, gestalteten eine Fotopräsentation und erstellten zusammen mit einem Medienpädagogen der Firma Filmreflex aus Fulda einen Dokumentarfilm über die Zeit in Geisa. Die Fahrt zur Point Alpha Akademie war Teil des Frankfurter Projektes „Kulturferien", das aus Mitteln des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung" vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird. Träger in Frankfurt sind die Katholische Erwachsenenbildung, Caritas und der SkF (Sozialdienst katholischer Frauen).

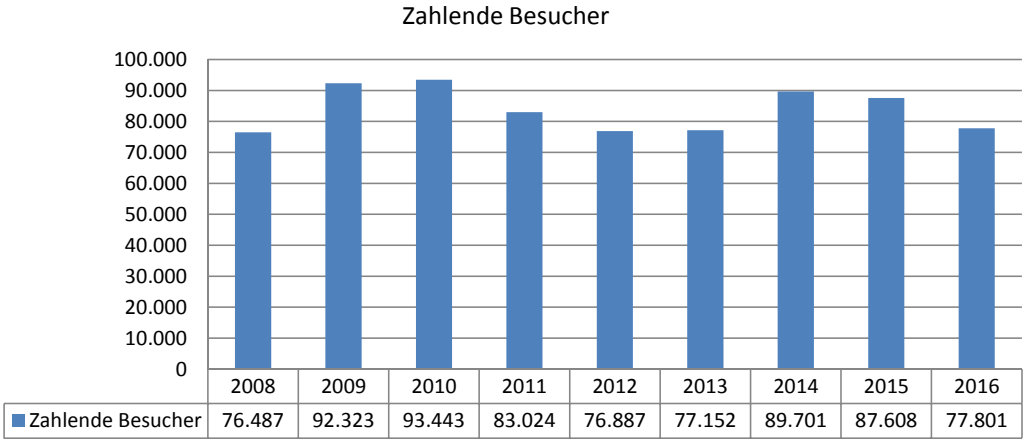
6. Gedenkstätte

6.1 Besucherzahlen

Die Auswertung der Besucherstatistik hat gezeigt, dass die Gedenkstätte einen Rückgang der Besucherzahlen zu verzeichnen hatte. Dies ist unter anderem den vorausgegangenen Jubiläumsjahren geschuldet, in welchen immer ein Besucheranstieg zu verzeichnen ist. Im Laufe des Jahres 2016 besuchten 77801 zahlende Besucher die Gedenkstätte und nahmen an 1362 Führungen durch das Museum teil. Hinzu kommen noch 327 sonstige Angebote/Führungen wie z.B. Grenzwanderungen, Sonderführungen, Zeitzeugengespräche oder Workshops. Weiterhin



	Besucher Erwachsene	Besucher Schüler	Besucher Gesamt
2008 Jan-Dez	62.067	14.420	76.487
2009 Jan-Dez	71.703	20.620	92.323
2010 Jan-Dez	74.169	19.274	93.443
2011 Jan-Dez	65.632	17.392	83.024
2012 Jan-Dez	59.643	17.244	76.887
2013 Jan-Dez	60.460	16.692	77.152
2014 Jan-Dez	69.852	19.849	89.701
2015 Jan-Dez	65.812	21.796	87.608
2016 Jan-Dez	59.738	18.063	77.801



	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Zahlende Besucher	76.487	92.323	93.443	83.024	76.887	77.152	89.701	87.608	77.801

kommen noch ca. 3100 Besucher hinzu, die an Abendveranstaltungen wie Lesungen, Vorträgen oder Filmpräsentationen teilnehmen sowie zu den Veranstaltungen Point-Alpha-Preis Verleihung und zum Tag der Deutschen Einheit.

6.2 Besucherfeedback

„Ein interessanter Einblick in die deutsche Nachkriegsgeschichte, sehr wichtig für die späteren Generationen."
Gernot Günther, Februar 2016

„Wunderbare Ausstellung + außerordentlich wichtig gerade für die junge Generation."
Susanne + Sean Watts, Raleigh, North Carolina, USA, 05. März 2016

"Ich bin tief beeindruckt und es läuft mir kalt den Rücken runter! Wir in der Schweiz hatten ja keine Ahnung was hier wirklich abging! Es wurde ignoriert."
Erika und Mike, Zürich, 26. März 2016

„Es hat uns sehr gut gefallen. Das ist unwiederbringliche Geschichte, die man nicht vergessen sollte! Auch der örtliche Museumsführer war sehr gut, Besten Dank!"
Die „alten" Feuerwehr Kameraden aus WeimarHelmut und Karsten, 18. Oktober 2016

„Wir haben heute ein Stück Geschichte erlebt und danken für die vorbildliche Präsentation."
Margarete und Helmut Heß, 31. Oktober 2016

„Ein Stück deutsche Geschichte mit dem wir leben müssen. Aber so unmenschlich wie wir manchmal beschrieben wurden, waren wir einfachen Soldaten und Unteroffiziere der Grenztruppen nicht.
P.S. Wir mussten nur Befehle ausführen sonst wären wir selber dran gewesen"
Ehemaliger Unteroffizier der G.T. St. Weck, 29. Dezember 2016

6.3 Weiterbildung von Gästeführerinnen und Gästeführern

Als ein Schwerpunkt der Gedenkstättenarbeit ist u.a. auch die Weiterbildung der Gästeführer und Gästeführerinnen anzusehen. So wurde im Frühjahr eine Weiterbildungsfahrt nach Bonn unternommen. Weiterhin haben die Gästebegleiter auch die Möglichkeit, an allen Seminaren der Point Alpha Akademie teilzunehmen.

Im Jahre 2016 konnten nach erfolgreicher Ausbildung 11 neue Gästeführer ihre Arbeit aufnehmen. Somit stehen der Point Alpha Stiftung z.Zt. 42 aktive Gästeführer und Gästeführerinnen zur Verfügung. Gerade ihrem Engagement ist es zu verdanken, dass die Point Alpha Stiftung bei den vielen geführten Besuchergruppen positiv aufgenommen wird.



Gästeführer vor dem Haus der Geschichte in Bonn



Gespräch mit Prof. Dr. Hanno Sowade und Helena von Wersebe vom Haus der Geschichte Bonn

6.4 Pädagogische Bildungsarbeit und Angebote

Im Rahmen einer Führung oder eines Workshops zum Thema „Innerdeutsche Grenze“ oder „Kalter Krieg“ sowie Zeitzeugengesprächen besuchten 9336 Schülerinnen und Schüler im Jahr 2016 im Klassenverband die Gedenkstätte Point Alpha.

Etwa 370 Schülerinnen und Schüler nahmen am deutsch-amerikanischen Schülerbegegnungstag im April und am Schülerprojekttag im November teil.

Ein erstes Projekt mit Lehramtsstudenten konnte durch Frau Stefanie Hustedt vom Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte an der Universität Gießen und den pädagogischen Mitarbeitern der Point Alpha Stiftung im Januar 2016 realisiert werden. Die Studenten machten sich während eines Besuchs der Gedenkstätte mit den Inhalten und Angeboten der Ausstellung sowie der Außenanlagen vertraut. Im Folgenden entwickelten sie Unterrichtseinheiten, die beim Besuch des außerschulischen Lernorts Point Alpha entsprechend des Lernplans umgesetzt werden können. Gerne ließen sich die Schüler auf die unterschiedlichen Methoden, die sich die Studenten überlegt hatten, ein: Eine Schülergruppe gestaltete ein Rollenspiel zum Hochzeitsbild von Hildegard und Emil Schwert, das in der Ausstellung zu sehen ist.

Auf vielfältige Weise unterstützten die pädagogischen Mitarbeiter Enrico Bocker und Korntina Krichling auch Veranstaltungen der Point Alpha Akademie bei Weiterbildungen für Lehrer und im Rahmen von Veranstaltungen mit Kooperationspartnern, z.B. dem Goethe-Institut und der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit.

7. Öffentlichkeitsarbeit

7.1 Medien- und Pressearbeit

Die Medien- und Pressearbeit setzte nach den Jubiläumsjahren 2014 und 2015 stärker anlassbezogene Akzente. Große Aufmerksamkeit erlangte der Wechsel an der Spitze der Point Alpha Stiftung von Volker Bausch zu Ricarda Steinbach im Juli 2016. So widmete der Radiosender MDR Kultur dem scheidenden Direktor im Juli eine eigene Sendung. Ein Interview der neuen Direktorin Ricarda Steinbach mit der dpa (Deutsche Presse Agentur), welches in zahlreichen überregionalen Zeitungen veröffentlicht wurde – so unter anderem in der Leipziger Volkszeitung oder der Frankfurter Allgemeinen Zeitung – zeugt von dem Interesse an der neuen Führung der Gedenkstätte.

Anlässlich der Verleihung des Point-Alpha-Preises an Prof. Richard Schröder am 19. Juni erfuhr die Point Alpha Stiftung eine starke überregionale Präsenz. Neben einer 90-minütige Livesendung im MDR berichteten auch zahlreiche Nachrichtenportale, regionale und überregionale Tageszeitungen von der Preisverleihung. Im Zuge des Tages der Deutschen Einheit erschien ein Auszug der Rede Alexander Osangs in der Berliner Zeitung. Ende des Jahres nahm der Journalist im Spiegel Bezug zur Festveranstaltung am 03. Oktober.

In der zweiten Jahreshälfte entstanden verschiedene internationale Radio- und Fernsehproduktionen in der Gedenkstätte. Im Oktober fanden Filmaufnahmen statt, die anschließend im pan-europäischen Sender EURONEWS ausgestrahlt wurden. Im Dezember erfolgte die Ausstrahlung eines Radiobeitrages über die Gedenkstätte im Rahmen eines Zeitzeugengespräches im BBC Radio. Ebenfalls am Jahresende fanden Filmaufnahmen zur Thematik des Kalten Krieges statt, die anschließend von der russischsprachigen NewsTV Broadcasting Company gesendet wurden. Hessischer und Mitteldeutscher Rundfunk berichteten am 19. Dezember in ihren jeweiligen Abendjournalen im Rahmen von Fernsehbeiträgen zudem über die geplante originalgetreue Ausstattung des Wiesenfelder Turms, der im Mai 2017 eröffnet werden soll.

Die Veranstaltungsformate der Point Alpha Stiftung werden regelmäßig durch regionale und lokale Medien betreut. Sowohl die Südthüringer Zeitung, die Hersfelder Zeitung, die Hünfelder Zeitung und die Fuldaer Zeitung berichten über die Abendveranstaltungen. Das Online-Portal Osthessen-News berichtet ebenfalls regelmäßig über die Point Alpha Stiftung. Pressemitteilungen erscheinen darüber hinaus bei überregionalen Akteuren wie der Hessischen Niedersächsischen Allgemeinen.

Besondere mediale Aufmerksamkeit erhalten haben zudem wiederkehrende Veranstaltungsformate wie der Last Border Patrol 2016, der Schülerprojekttag 2016 oder auch der Tag der Deutschen Einheit.

7.2 Soziale Medien

Der Auftritt der Point Alpha Stiftung in den sozialen Medien schafft eine interaktive Kommunikationsplattform für Besucher, die langfristig an unserer Einrichtung und ihrer Entwicklung interessiert sind. Sie werden über Neuigkeiten in und um die Gedenkstätte oder das Veranstaltungs- und

Seminarangebot informiert und haben die Möglichkeit, Rückfragen zu stellen oder Kommentare zu hinterlassen. Außerdem wird der Austausch mit anderen Gedenkstätten, befreundeten Bildungseinrichtungen und Stiftungen, Kooperationspartnern sowie öffentlichen Personen und Touristikverbänden ermöglicht. Das aktuell wichtigste Medium ist „Facebook".

Diese Plattform soll insbesondere auch einen Anknüpfungspunkt für jüngere Generationen schaffen. Vor allem aber der Austausch mit US-Amerikanern, die einst als Soldaten auf Point Alpha stationiert waren und weiterhin emotional mit dem Gedenkort verbunden sind, ergibt immer wieder neue Verbindungen und Erkenntnisse und bietet vereinzelt sogar Zugang zu neuem Quellenmaterial.

2016 konnte die Facebook-Seite der Point Alpha Stiftung mehr als 400 zusätzlichen Fans gewinnen, was einem Zuwachs von knapp 40% im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Mit Nutzern aus über 50 Ländern zeigt sich dabei das internationale Interesse am Facebook-Auftritt der Stiftung. Der überwiegend größte Anteil der Nutzer kommt mit knapp 70 % aus Deutschland, während der Anteil der Nutzer aus den USA bei etwa 20 % liegt. Ca. 2/3 der Interessenten sind männlich, die größte Gruppe zudem zwischen 45 und 54 Jahre alt. Da nur 8% der Point-Alpha-Interessierten zur jüngeren Generation (18-24 Jahre) zählen, diese jedoch eigentlich den größten Anteil aller Facebook-Nutzer insgesamt ausmacht, zeigt sich eine starke demografische Unterscheidung zwischen den Anhängern des Point Alpha Auftritts und der Altersstruktur sämtlicher Facebook-Nutzer.

Die Homepage der Point Alpha Stiftung verzeichnete 2016 knapp 400.000 Seitenaufrufe. Wobei neben der Startseite am häufigsten Informationen über die Gedenkstätte abgerufen werden. Der Blick auf die häufigsten Nutzergruppen zeigt ein ausgeglichenes Bild. Die größte Altersgruppe ist die der 45-54-jährigen mit etwas mehr als 20% Nutzeranteil. Jüngere oder ältere Nutzergruppen folgen relativ gleichmäßig verteilt mit ca. 14-18 % Anteil an den Gesamtnutzern. Etwa vier Jahre nach dem Relaunch der Homepage zeigt sich in den Seitenaufrufen eine leicht abnehmende Tendenz. Die permanente Aktualisierung der Inhalte und die Überarbeitung der bestehenden Präsentationsformen ist daher eine wichtige Aufgabe der kommenden Jahre.

2016 ging die Point Alpha Stiftung mit einem eigenen Video-Kanal auf der Plattform „YouTube" online. Neben der Präsentation eigener Videos wie etwa dem offiziellen Image-Film der Gedenkstätte in deutscher und englischer Sprache, beinhaltet der Kanal weitere Videos und Dokumentationen zur Geschichte des historischen Ortes, die selbst als Quellen dienen können. Mit der Einrichtung dieses Kanals leistet die Point Alpha Stiftung einen weiteren Beitrag zur Präsentation der Gedenkstätte in den sozialen Medien, die dadurch auch im Ausland leicht zugänglich sind. Die Inhalte werden seitdem laufend erweitert.

7.3 Externe Präsentationen

Als Teil der Öffentlichkeitsarbeit war die Point Alpha Stiftung auf zahlreichen externen Veranstaltungen vertreten, um die Stiftung, die Gedenkstätte und die Akademie vorzustellen und auf die Bildungsangebote aufmerksam zu machen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung betreuten dabei Informationsstände und informierten die vielen interessierten Gäste über die Arbeit der Stiftung.



Informationsstand zum Hessentag 2016 in Herborn v.l. Anja Schuchert, Axel Wintermeyer, Staatsminister und Chef der hess. Staatskanzlei, Birgit Konrad



Bürgerfest in der Gedenkstätte Andreasstraße Erfurt

Besondere Höhepunkte waren 2016 die Geschichtsmesse der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Suhl, der Hessentag in Herborn, der Tag der offenen Tür im Thüringer Landtag, das Familienfest der Familienkarte Hessen auf der Burg Ronneburg, das Bürgerfest in der Gedenkstätte Andreasstraße in Erfurt sowie die zentrale Einheitsfeier zum Tag der Deutschen Einheit in Dresden vom 01. – 03. Oktober 2016.

8. Gremien

8.1 Stiftungsrat

Der Stiftungsrat ist das Aufsichtsgremium für den Vorstand und entscheidet über alle grundsätzlichen Angelegenheiten der Stiftung, insbesondere den Haushalts- und Stellenplan, die Verwaltung bzw. Bestellung der Verwaltung des Stiftungsvermögens, den Jahresabschluss und die Wirtschaftsprüfung sowie Beteiligungen und Rechtsgeschäfte.

Weiterhin verlässt Herr Enrico Bocker als abgeordneter Lehrer des Landes Hessen zum 31.06.2016 die Stiftung, um wieder an einer Schule zu arbeiten.

Vorsitzender:
Dr. Heiko Wingenfeld, Oberbürgermeister Fulda

Stellvertretender Vorsitzender:
Berthold Dücker, Chefredakteur a.D.

Weitere Mitglieder:
Dr. Walter Arnold, Staatssekretär a. D., MdL Hessen
Stefan Baldus, Umweltstaatssekretär a. D. Thüringen
Prof. Dr. Walter Bauer-Wabnegg, Kulturstaatssekretär a. D. Thüringen, Präsident der Universität Erfurt
Michael Brand, MdB
Christian Carius, Präsident des Thüringer Landtages
Jürgen Hahn, Bürgermeister Gemeinde Rasdorf
Dr. Bernd Heidenreich, Direktor der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung
Martin Henkel, Bürgermeister Stadt Geisa
Uwe Höhn, Vizepräsident des Thüringer Landtages
Reinhard Krebs, Landrat Wartburgkreis
Christine Lieberknecht, Thüringer Ministerpräsidentin a.D.
Andreas Postel, ZDF-Studioleiter Landesstudio Thüringen
Bernd Woide, Landrat Kreis Fulda

8.2 Wissenschaftlicher Beirat

Der wissenschaftliche Beirat berät den Stiftungsrat und den Vorstand bei der konzeptionellen Ausrichtung, insbesondere zu Fragen wissenschaftlicher Forschung und Dokumentation, politischer Bildung und Vermittlungsarbeit.

Im Berichtszeitraum gab es keine großen personellen Veränderungen, lediglich Frau Dr. Gundula Bavendamm, Direktorin des Alliierten-Museums Berlin, schied aus dem Gremium aus.

Folgende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wurden 2016 als korrespondierende Experten berufen:

- Prof. Dr. Ingo Trauschweizer, Ohio University
- Prof. Dr. Hope M. Harrison, George Washington University
- Christian F. Ostermann, Woodrow Wilson Center

Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates:
Prof. Dr. Joachim Felix Leonhard, Staatssekretär a. D., Honorarprofessor für Neuere und Neueste Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin

Weitere Mitglieder:
Prof. Dr. Philipp Gassert, Inhaber des Lehrstuhls Zeitgeschichte der Universität Mannheim
Dr. Andreas Hedwig, Leiter des Hessischen Staatsarchivs Marburg
PD Dr. Dieter Krüger, Universität Potsdam
Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung
Prof. Dr. Wolfgang Mühl-Benninghaus, Direktor des Institutes für Musikwissenschaft und Medienwissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin
Prof. em. Dr. Karl Schmitt, FSU Jena
Prof. Dr. Joachim Scholtyseck, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Prof. Dr. Hanno Sowade, Haus der Geschichte, Bonn
Dr. Thomas Wurzel, Geschäftsführer der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen

8.3 Beirat

Der Beirat berät und unterstützt den Stiftungsrat, den Vorstand und die Ziele der Point Alpha Stiftung gemäß § 2 der Satzung u.a. bei der Aufstellung des jährlichen Programms, den Veranstaltungen, den Aktivitäten und als Multiplikator.

Im Berichtszeitraum gab es keine personellen Veränderungen des Gremiums.

Vorsitzende:
Dr. Ellen Ueberschär, Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentages

Stellvertretender Vorsitzender:
Franz-Josef Schlichting, Leiter der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

Weitere Mitglieder:
Dr. Hans-Peter Brodhun, Oberbürgermeister a. D. Eisenach
William E. Clements, Verbindungsoffizier der Amerikaner in Hessen, Norddeutschland und Thüringen
Christian Dietrich, Landesbeauftragter des Freistaats Thüringen für die Aufarbeitung der SED-Diktatur
Dr. Carmen Everts, Leiterin des Referats 4/VII, Hessische Landeszentrale für politische Bildung, Wiesbaden
Ulrich Grünhage, Thüringer Staatskanzlei
Christian Hirte, MdB
Dr. Alexander Jehn, Leitender Ministerialrat, Hessisches Kultusministerium
Gerhard Lorenz, ehem. Leiter des Staatlichen Schulamtes Westthüringen
Uwe Marohn, Vorstand der Sparkasse Fulda
Günter Pohl, ehemaliges Mitglied des Thüringer Landtags
Tino Richter, Vorstand Wartburg-Sparkasse
Dr. Michael von Rüden, ehem. Leiter des Staatlichen Schulamtes Fulda
Dr. Rudolf Summa, Oberstudiendirektor a.D., Winfriedschule Fulda

9. Förderverein

Die Hauptaufgabe des FV ist die Unterstützung der Point Alpha Stiftung. So wurden im Laufe des Jahres verschiedene Projekte finanziert. Unter anderem erhielt die Stiftung für die Instandhaltung des Fahrparks 13.000 € sowie für das Projekt Wiesenfelder Turm 5.000 €. Zusammenfassend konnte somit der FV die Point Alpha Stiftung mit einem Gesamtbetrag von 18.000 € unterstützen.

Eine erfreuliche Entwicklung zeigen auch die Mitgliederzahlen. Im Jahre 2016 wurden 18 neue Mitglieder aufgenommen, die meisten aus der Region. Aber auch aus angrenzenden Landkreisen sind neue Mitglieder aufgenommen worden.

Entwicklung Mitgliederzahlen

2008: 86
2009: 100
2010: 137
2011: 159
2012: 176
2013: 194
2014: 201
2015: 223
2016: 239

Zahlreiche Aktivitäten bereicherten das Vereinsleben. So wurde im September wieder eine Wanderung durchgeführt, die in diesem Jahr zur Rhönbrauerei Kaltennordheim führte, wo sich eine Brauereibesichtigung anschloss.



Vereinswanderung nach Kaltennordheim

Auch der Gedenkgottesdienst für Papst Johannes Paul II. am 16. Oktober auf dem Schlossplatz in Geisa wurde vom Förderverein gemeinsam mit der Pfarrei Rasdorf und Geisa organisiert und soll nun jedes Jahr durchgeführt werden.

Um alle Mitglieder über die verschiedenen Aktivitäten zu informieren, wurden 6 Newsletter herausgegeben sowie auch 4 Pressemitteilungen.

Bei der Mitgliederversammlung im April 2014 informierte der Vorstand unter dem Vorsitzenden Raymond Walk die anwesenden Vereinsmitglieder über den Jahresbericht, hielt ein Rückblick auf das vergangene Jahr sowie auch einen Ausblick auf zukünftig geplante Projekte.



Sieben Vereinsmitglieder (darunter Institutionen) wurden für 20-jährige Mitgliedschaft im Verein geehrt.

10. Stiftungskapital

1. Zum Ausgleich des Haushaltes der Stiftung werden planmäßig nachhaltige Erträge des Stiftungskapitals benötigt.

Im Rechnungsjahr 2016 stand das Stiftungskapital in Höhe von 9,25 Mio. Euro unter der Verwaltung der Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, die das Vermögen nach den Anlagerichtlinien der Stiftung, verwaltete. Der Einnahmeüberschuss aus der Vermögensverwaltung beträgt 525 TEUR. Das sind 317 TEUR mehr als im Vorjahr.

2. Die Anlagerichtlinien der Stiftung geben der Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG vor:

Grundsätze zur Anlage des Stiftungskapital der Point Alpha Stiftung:

Die Point Alpha Stiftung mit Sitz in Geisa verfügt nach Einbringung sämtlicher Mittel im Jahr 2009 über ein Anfangsvermögen (Barvermögen) in Höhe von 9.220.000 EUR. Das Barvermögen der Stiftung ist auf dem Kapitalmarkt anzulegen. Die Erträge dieser Anlage sind für die Förderung des Stiftungszweckes nach § 2 der Stiftungssatzung sowie für die Unterhaltung des laufenden Geschäftsbetriebes (Personal-/Sachkosten) vorgesehen. Hinsichtlich der Anlagestrategie und deren Umsetzung ist der Stiftungsvorstand verpflichtet, folgende Grundsätze einzuhalten:

2.a. Grundsätzlich erfolgt eine Anlage in festverzinslichen Wertpapieren aus den Staaten der euopäischen Währungsunion (Euroländer) sowie aus Großbritannien und der Schweiz mit einer Restlaufzeit von bis zu zehn Jahren. Auf eine gute Bonität des Schuldners ist zu achten. Als Orientierung dienen anerkannte Ratings (Standard & Poor´s, Moody´s oder Fitch). Die Bonität sollte gemessen daran mindestens Investmentgrad haben (zum Beispiel „BBB“ bei Standard & Poor´s). Die Titel müssen auf EURO lauten.

2.b. Folgende Beimischungen zur Risikostreuung in der Zusammensetzung des Wertpapier-Portefeuilles sind zulässig:

2.b.a. Bis zu 40 % des Kapitals können in Aktien und Genussrechten aus den Euroländern (oder in entsprechenden Investmentfonds) angelegt werden. Maximal die Hälfte dieser Quote, 20 % des Kapitals, darf außerhalb des Euroraums in auf USD, CAD, AUD sowie Yen, Pfund Sterling und Schweizer Franken notierenden Anlagen investiert werden. Eine Beimischung von Anlagen in Wachstumsmärkten außerhalb dieser Währungsräume ist bis zu 5 % des Kapitals gestattet; diese darf ausschließlich über in Euro oder US-Dollar notierende Investmentfonds erfolgen. Die Anlage in Genussrechten darf 10 % des angelegten Kapitals nicht übersteigen. Die Auswahl der Wertpapiere sollte im Sinne des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) erfolgen, d.h. die Gesichtspunkte der Steuerung und Mischung sind zu berücksichtigen. Auf einen Emittenten dürfen nicht mehr als 5 % des gesamten Anlagevermögens entfallen (Aktien und unbesicherte festverzinsliche Wertpapiere einschließlich Genussrechte). Bei eventuellen Aktienanlagen in der Schweiz und in Großbritannien kann das Wechselrisiko ausnahmsweise in Kauf genommen werden.

2.c. Es ist auf eine hohe Fungibilität des ausgewählten Wertpapiers zu achten.

2.c.a. Bis zu 15 % der Anlagen in festverzinslichen Wertpapieren aus den Euroländern sowie aus Großbritannien und der Schweiz dürfen eine Laufzeit von über 10 Jahren ausweisen.
2.c.b. Die unter Punkt 2a) und 2b) aufgezählten Obergrenzen für die jeweiligen Anlageformen sind kumulationsfähig. Eine Überschreitung der Obergrenzen allein durch Kurssteigerungen ist zulässig.

2.c.c. Aktien- und Renten-Futures dürfen nur zu schnelleren und kostengünstigeren Absicherung von Aktien und Rentenpositionen und zur taktischen Ausrichtung innerhalb der gesetzten Grenzen dieser Anlagegrundsätze eingesetzt werden. Aktienoptionen dürfen als Stillhaltergeschäft auf vorhandene Aktienpositionen (gedeckter Short Call, so genanntes „Covered Call Writing"), mit dem Ziel der Erwirtschaftung zusätzlicher Erträge eingegangen werden. Andere Termin- bzw. Optionsgeschäfte oder Strategien sind ausdrücklich nicht gestattet.

2.d. Das Stiftungskapital kann vorübergehend bei einem deutschen Geldinstitut als Termin- oder Tagesgeld angelegt werden.

2.e. Der Vorstand kann mit einem Dienstleister (Kreditinstitut, Vermögensverwalter o.ä.) einen Vertrag zur Vermögensverwaltung abschließen. Dieser Vertrag kann sich auf einen Teilbetrag des Stiftungskapitals beziehen oder zusätzlich vorhandene Rücklagen einbeziehen. Hierzu ist die Zustimmung des Stiftungsrates erforderlich.

2.f. Die Grundsätze zur Anlage des Stiftungskapitals sind sinngemäß auf die Anlage sonstiger Vermögenswerte (z.B. Rücklagen) anzuwenden.

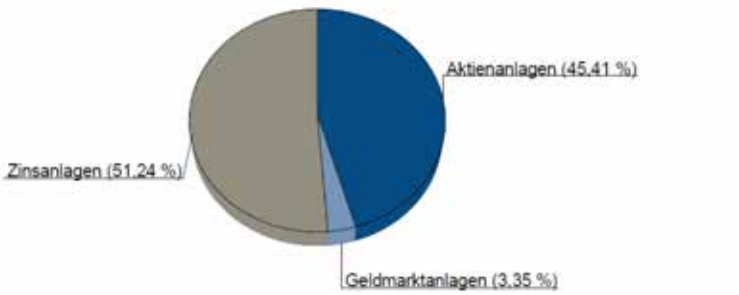
2.g. Anlagen von Vermögenswerten außerhalb dieser Grundsätze sind möglich, bedürfen aber der ausdrücklichen Zustimmung des Stiftungsrates.

2.h. Liquiditätsreserven sind von diesen Grundsätzen ausgenommen. Eine Anlage erfolgt in Geldmarktfonds, Tages- oder Termingeld.

2.i. Diese Grundsätze treten mit der Beschlussfassung durch den Stiftungsrat in Kraft.

Geisa, den 05.12.2014

Die Grafik zeigt die Struktur der Anlagen am 31.12.2016



2.2. Der Gesamterfolg des Depots betrug 5,6 % (VJ 2,1 %) des verwalteten Vermögens.

3. **Die Rechnungslegung für 2016 zeigt die Entstehung des Jahresüberschusses aus den Teilbereichen:**

	2016 EUR	2015 EUR
3.1. Zweckbetrieb nach der Stiftungsverfassung	-309.140,21	273.420,90
3.2. Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb Bedarfsgastronomie/Literatur/Souvenirs nach Steuern	3.932,97	1.469,63
3.3. Überschuss Vermögensverwaltung	524.830,72	208.096,94
3.4. Spenden und Zuschüsse	72.515,66	47.575,61
3.5. Zuwendungen an gemeinnützigen Körperschaften	-12.000,00	-12.000,00
3.6. Überschuss	280.139,14	-28.278,72

4. **Der Zweckbetrieb**

4.1. Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern betrugen im Jahr 2016 447.802,25 EUR (Vorjahr 502 TEUR)

4.2. Die Personalausgaben betrugen in 2016 392.576,85 EUR (Vorjahr 444 TEUR).

4.3. Die Sachkosten in Höhe von 322.358,36 EUR haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 40 TEUR erhöht.

5. Vermögensverwaltung

5.1. Die Ergebniserhöhung der Vermögensverwaltung um ca. 216 TEUR resultiert im Wesentlichen aus Erträgen von Zuschreibungen bei den Wertpapieren.

6. Die Stiftung hält unverändert den Geschäftsanteil an der gemeinnützigen Point Alpha Akademie GmbH mit dem Nennbetrag von 10.000,00 EUR. Im Jahr 2016 trug die Stiftung mit Zuschüssen von 12.000,00 EUR zur Durchführung des Zweckbetriebs der Point Alpha Akademie GmbH bei.

7. Alle Mittel der Stiftung sind in strenger Ausgabendisziplin ausschließlich für die gemeinnützigen Zwecke der Stiftung verwendet worden.

7.1. Der Vorstand beschließt, für den handelsrechtlichen Jahresüberschuss 2016

In Höhe von	280.139,14 EUR
den Umschichtungsergebnissen	224.326,78 EUR
Zuzuführen sowie den Ergebnisrücklagen zuzuführen	55.812,36 EUR

Nach dieser Verwendung des handelsrechtlichen Ergebnisses sind am 31.12.2016 folgende handelsrechtlichen Rücklagen und Umschichtungsergebnisse vorhanden:

Ergebnisrücklagen	774.329,36 EUR
Umschichtungsergebnisse	335.986,30 EUR

Für steuerliche Zwecke wurde gemäß § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO 55.812,36 EUR der freien Rücklage zugeführt. Der Vermögensumschichtung wurden 224.326,78 EUR zugeführt.

8. Reale Kapitalentwicklung

Der Vergleich zwischen indiziertem Kapital und vorhandenem Vermögen zeigt weiterhin eine Überdeckung. Dies bedeutet, dass eine reale Kapitalerhaltung zu den genannten Bilanzstichtagen seitens der Stiftung realisiert war.

9. Ausblick

Bei gleichbleibendem Zuspruch der Besucher des Grenzmuseums und planmäßigen Erträgen aus der Vermögensverwaltung lassen sich aufgrund der Entwicklung der Wertpapiere keine gesicherten Angaben über die Finanzierung des Zweckbetriebs zum jetzigen Zeitpunkt machen.

Mehrheitlich gegen eine Ausschreibung für VG-Vorsitz

Kaltensundheim – Die Neubesetzung der Stelle des Vorsitzenden der Verwaltungsgemeinschaft (VG) Hohe Rhön steht in diesem Jahr an – die Legislaturperiode von sechs Jahren von Amtsinhaber Manfred Beetz, der die VG von Beginn an leitet, endet im August. In Kaltensundheim spielte das Thema zur jüngsten Ratssitzung eine wichtige Rolle – sogar ein Beschluss wurde dazu vom Gemeinderat gefasst. In den meisten VG-Gemeinden war, wenn überhaupt, darüber in den Ratssitzungen nur informiert worden.

Zwei Möglichkeiten gebe es, erläuterte Bürgermeister Edgar Gottbehüt. Erstens: Die Stelle wird in Kürze offiziell wieder ausgeschrieben, aus den möglichen Bewerbern wird im August durch die Gemeinschaftsversammlung der VG-Vorsitzende gewählt. Allerdings bedeute dies bei einem „Newcomer", so dieser gewählt würde, dass dieser auch nach der möglichen Auflösung der VG im Zuge der Gebietsreform bis zum Ende der Amtszeit 2022 Anspruch auf das Gehalt als VG-Chef habe – auch wenn er beispielsweise nur noch eine Arbeitsstelle innerhalb der neuen Verwaltung innehabe. Der Posten als VG-Vorsitzender würde ja bekanntlich in einer Einheits- oder Landgemeinde überflüssig.

Alternativ stehe im Raum, die Stelle des VG-Chefs nicht neu auszuschreiben und den Amtsinhaber nach 25 Jahren Dienstzeit erneut durch die Gemeinschaftsversammlung in seiner Funktion zu bestätigen. Manfred Beetz habe mitgeteilt, er werde das Amt nur noch bis zur Gründung einer Einheitsgemeinde weiterführen und bei Auflösung der VG , ohne weitere Ansprüche geltend zu machen, in den Ruhestand wechseln. Aus finanzieller Sicht für die Gemeinden sei diese Variante also sehr zu bevorzugen, gab Gottbehüt seine Sicht wieder. Die Neubesetzung des VG-Vorsitzes stehe auf der Tagesordnung der nächsten Gemeinschaftsversammlung am 16. März, fügte der Bürgermeister an. Entscheide man sich dort gegen die Ausschreibung, würde der VG-Vorsitzende gleich im Anschluss im Amt bestätigt, eine Wahl im August wäre damit hinfällig.

Vizebürgermeister Uwe Möllerhenn wollte wissen, ob die Kaltensundheimer Vertreter in der VG-Versammlung an den Beschluss des Gemeinderates gebunden seien. Dies sei nicht direkt der Fall, jeder könne frei und nach seinem Gewissen entscheiden, führte Gottbehüt aus. Doch könnten die beiden Abgeordneten natürlich die Meinung des Gemeinderates aufnehmen. Der Verzicht auf Gehaltsansprüche im Falle des Endes der VG sei gewiss aktenkundig in einem Protokoll zur Bürgermeisterberatung niedergeschrieben, gab der Bürgermeister Auskunft zu einer weiteren Frage von Uwe Möllerhenn. Letztlich kam es zur Abstimmung über die weitere Verfahrensweise: Mit vier Gegenstimmen befürwortete der Gemeinderat Kaltensundheim mehrheitlich, keine Ausschreibung vorzunehmen. Inwieweit dies auch der Meinung der anderen Vertreter der Gemeinden in der VG-Gemeinschaftsversammlung entspricht, zeigt sich nächste Woche. *tih*

Baustart für Turm am Ellenbogen offen

Oberweid – Der Bauantrag für den Neubau der Aussichtsplattform auf dem Ellenbogen ist gestellt. Der Gemeinderat stimmte jetzt diesem und damit dem Vorhaben zu. Er hatte sich in vergangenen Sitzungen schon mehrfach mit dem „Noahs Segel" genannten Turm beschäftigt. Das Dach des Anbaus, für das es mehrere Varianten gab, soll in einer angeschrägten Variante gebaut werden. Es gebe „Zusagen für eine schnelle Genehmigung", sagte Bürgermeister Frank Groß, allerdings sei der Baubeginn zeitlich noch offen. Ein geologisches Gutachten und die Wirtschaftlichkeitsprüfung für den Bau der Aussichtsplattform haben die Gemeinde Oberweid derweilen 5314 Euro gekostet. Das Geld wurde aus der Rücklage genommen. *fr*


Berthold Dücker.


Hildigund Neubert.


Ellen Ueberschär.


Ulrich Barnickel.


Joachim Wanke. *Fotos: Stefan Sachs*

Kunst zum Nachdenken

Der „Weg der Hoffnung" an der Gedenkstätte Point Alpha ist ein Kreuzweg. Am Mittwoch, mitten in der Passionszeit, war er Thema eines gut besuchten Podiumsgesprächs im „Haus auf der Grenze".

Geisa – „Freiheit und Würde – Reflexionen zum Weg der Hoffnung" – unter diesem Titel gab die Point Alpha Stiftung einen Bildband heraus. 14 ausgewählte Autoren – unter anderem Rainer Eppelmann, Stephan Krawcyk, Hildigund Neubert, Joachim Jauer und Altbischof Dr. Joachim Wanke – haben ihre ganz persönlichen und individuellen Assoziationen zu je einer der 14 Stationen vor dem Hintergrund ihrer Biografie wiedergegeben. Am Mittwoch wurde der Bildband im „Haus auf der Grenze" im Rahmen eines Podiumsgesprächs vorgestellt.

Ohne Hoffnung?

„Die Hoffnung stirbt zuletzt, heißt es. Ich bin nicht sicher, ob sie überhaupt je stirbt. Manche geben die Hoffnung auf, aber sie stirbt doch nicht gleich. Was wären wir ohne Hoffnung? Unvorstellbar, vor allem für uns Christen!", sagte Berthold Dücker, Vizedirektor der Point Alpha Stiftung. Er erinnerte daran, wie der „Weg der Hoffnung" vor zehn Jahren entstand. Ausgangspunkt war eine Wahlkampfveranstaltung im Jahr 2006 im Geisaer Kulturhaus. Der damalige Buttlarer Pfarrer Jan Karol Kozaczka hatte sich zu Wort gemeldet und die oftmals niedrige Wahlbeteiligung kritisiert. Er äußerte Unverständnis darüber, zumal die Menschen hier die Grenze stets im Blick hatten, die ein einziger Kreuzweg gewesen sei. Diese Äußerung des Pfarrers war für Dücker der Impuls, in Fortführung des Gedenkstättengeländes auf thüringischer Seite einen neuen Kreuzweg errichten zu lassen.

„Er sollte wehtun und an den Kreuzweg der jahrzehntelang kommunistisch unterdrückten Menschen in Deutschland und Osteuropa erinnern. Er sollte ein Kunstprojekt werden für alle Menschen – egal, ob und wie sie glauben. Mit einer glasklaren Botschaft: Nie wieder", erzählte der Vizedirektor. „Nun aber regieren sie wieder, die wir glaubten ein für alle Male los zu sein. Weil wir sie gewählt haben, indem wir nicht gewählt haben", betonte er.

Erfreut ist er darüber, dass der von dem aus Weimar stammenden und seit Jahren in Schlitz lebenden Künstler Dr. Ulrich Barnickel geschaffene Skulpturenweg so gut von den Besuchern angenommen wird, dass es in den wenigen Jahren seit der Eröffnung schon sehr viele Medienveröffentlichungen, Fernsehbeiträge und mehrere Bücher gibt. „Ich wünsche mir, dass gerade jetzt in den traurigen Tagen der Flüchtlingskrise ein paar mehr Menschen diesen Weg gehen, um Hoffnung und Gottvertrauen zu gewinnen", so Berthold Dücker.

Jede der 14 Stationen, jedes Kapitel im Buch wäre einen Abend wert, meinte Dr. Ellen Ueberschär, Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentages, die den Abend moderierte. „Eigentlich müssten wir die Veranstaltung draußen durchführen, damit jeder die Skulpturen, die aufwühlen, sieht", sagte sie. Ulrich Barnickel, der am Mittwoch mit im Podium saß, erzählte, wie er seine Kunstprojekte verwirklicht: „Ich bin ein Beobachter. Ich nehme viel wahr und setze es in Strichmännchen um. Die Kunst mache ich nicht für mich, sondern für die Gesellschaft." Wichtig ist ihm der Dialog mit dem Betrachter, daher legt er Wert auf Figürlichkeit, die man ablesen könne und nicht erst drei Meter Papier mit Erklärungen lesen müsse. Emotionen bringt er häufig über die Materialstruktur ein. „Es entsteht eine Gestik des Materials und nicht ein Gesichtsausdruck. Den lasse ich weg", beschrieb der Künstler. An der dritten Kreuzwegstation mit dem Titel „Zwang" stolpert Jesus über eine Granatenhülse, welche eine Militärdiktatur symbolisiert. Mit dem Werkstoff Material könne er Bewegungen herausstreichen, da würden Holz oder Stein wegbrechen. „Aber Eisen ist doch unbeugsam", sagte Ellen Ueberschär. „Es ist beugbar, das haben Sie doch am Eisernen Vorhang gesehen", antwortete Ulrich Barnickel. Den Rost bezeichnete er als „Blut des Eisens, denn es lebt". Bei unterschiedlichem Licht verändert das Material seine Farbe, von dunkel bis gelblich, wenn die Sonne scheint. Eisen sei nicht so dominant und ordne sich der Landschaft unter. Für seine Kunstwerke verwendet Barnickel stets neues Blech, formt es mit einem Bagger oder fährt mit dem Jeep darüber. Mit ätzenden Substanzen wird das Eisen dann angerostet. „Der Betrachter kann die Skulpturen fertig denken, er kann denken, was er will", meinte der Künstler.

Würde und Trost

Hildigund Neubert, ehemaliges Mitglied der DDR-Opposition und von 2003 bis 2013 Landesbeauftragte des Freistaats Thüringen für die Stasiunterlagen, verfasste den Text für die zehnte Station mit dem Titel „Entwürdigung", wo Jesus seiner Kleider beraubt wurde. „Kleidung schützt unsere Integrität ... Jesus ist den Weg bis zum Kreuz gegangen. Nun steht die Verurteilung unmittelbar bevor. Die Kleidung ist der letzte Schutz ... gekreuzigt wurde nackt", trug sie vor. „Viele haben es erfahren, wenn Menschen anderen Menschen Grausames antun. Der unfreiwillig Nackte verliert einen wichtigen Teil seiner Individualität."

Joachim Wanke, 1980 bis 2012 Bischof des katholischen Bistums Erfurt, las seinen Text über die achte Station, als Jesus den weinenden Frauen begegnete: „Es geht nicht vordergründig um Leid und Trost, es geht um Auferbauung ... Die Bodenlosigkeit der Frauen zeigt für mich, dass die Freiheit, die auch eine Freiheit des Bösen sein kann, nicht kapituliert." Gutes Zureden bleibe oft wirkungslos, Beratung stoße schnell an Grenzen, Gewalt schalte die Konfliktfreiheit aus. „Dieser Kreuzträger entmündigt nicht, er setzt mich frei zu eigenem Handeln. Das Leiden Jesu ist keine Ersatzhandlung, sondern eine Ermöglichungshandlung", sagte Wanke.

Eindrucksvoll wie die vorgetragenen Texte war auch die Diskussion am Mittwoch. Auf die Frage der Moderatorin, ob es so etwas wie Versöhnung geben könne, berichtete Hildigund Neubert über Versuche im Jahr 1990, Versöhnungen herbeizuführen, unter anderem in Gesprächskreisen. „Es sind aber so persönliche Prozesse, die sich nicht herbei definieren lassen. Man kann aber günstige Bedingungen für Versöhnungen schaffen. Der erste Schritt ist der Respekt vor den Menschen, die gelitten haben. Sie sind es, die entscheiden, ob sie die Versöhnung annehmen", erklärte sie. Zur Bildsprache der Stationen äußerte sich Altbischof Wanker: „Tiefgründig hat jedes Kunstwerk Botschaften, die mitsprechen. Selbst die Botschaften der Bibel sind Bilder, sie bringen etwas rüber, was in der Tiefe berührt." Es gebe keine Glücksklempner für die Gesellschaft, man könne nur helfen, Räume zu schaffen. „Dass sie dann betreten werden, in aufrechten Gang kommen, das ist die Freiheit eines jeden Menschen." Den „Weg der Hoffnung" sieht Joachim Wanke als „Geschenk gegen das Vergessen".

Ulrich Barnickel beklagte, dass in der Politik derzeit weltweit nur diskutiert und nicht gehandelt werde. „Ich wünsche mir, dass wir unsere Schöpfung bewahren. Ich wünsche mir eine klare Sprache, die jeder versteht", sagte er. Sein Wunsch sei, dass die zehn Gebote in die Praxis umgesetzt werden. *sach*

Zwei neue Ausstellungen im Tanner Rhön-Dorf

Tann-Wendershausen – Das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön begeht das ganze Jahr 2016 über sein 25-jähriges Bestehen. Unter dem Motto „Wir sind 25" steht auch eine neue Dauerausstellung in den Räumen des Rhön-Dorfs im Tanner Ortsteil Wendershausen. Zeitgleich ist die Ausstellung „Der Verlust der Nacht" zu sehen, die im Kontext Sternenpark Rhön steht.

„Beim Stichwort ‚Biosphärenreservat Rhön' denken viele Menschen spontan an das Rhönschaf. In der Tat ist das robuste Landschaf mit dem schwarzen Kopf ein vierbeiniger Sympathieträger des Landes der offenen Fernen – und zudem ein Nutztier ersten Ranges. Kein Wunder also, dass einer der beiden inhaltlichen Schwerpunkte der neuen Ausstellung unter dem Motto ‚Offenland und Rhönschaf' steht. Exponate und Infotafeln zeigen anschaulich auf, warum das Rhönschaf für die Offenhaltung der Landschaft so wichtig ist und wie man das Fleisch der Tiere zu hochwertigen Lebensmitteln veredeln kann", heißt es in einer Pressemitteilung des Rhön-Dorfs. Der zweite Schwerpunkt der Ausstellung beschäftigt sich mit dem Themenkreis „Kernzonen, Urwald, Natur pur" und zeigt einen Querschnitt der enormen Biodiversität und Vielfalt der Rhön. Auch wenn im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön nur drei Prozent der Gesamtfläche als Kernzonen unter strengem Schutz stehen, summiert sich das auf viele hundert Hektar mit großem Artenreichtum. Realisiert wurde die in einem großen Nebenraum des Rhön-Dorfs untergebrachte Ausstellung von den Rangern der hessischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön.

Im Sommer 2014 wurde dem Biosphärenreservat Rhön von der International Dark-Sky Association zusätzlich der Titel eines Sternenparks verliehen. Seither ist der Schutz der Nacht in der Rhön ein weiteres Schwerpunktthema. Warum das für Mensch und Natur so wichtig ist, zeigt eine noch bis zum August zu sehende Sonderausstellung im Rhön-Dorf. Unter dem Titel „Der Verlust der Nacht" informieren 18 Tafeln des interdisziplinären Forschungsverbundes Leipziz anschaulich über Geschichte und Auswirkungen des künstlichen Lichts.


Freunde des Rhönschafs: (von links) Torsten Raab (Leiter der hessischen Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön), Silke Kreuzberg (Eigentümerin des Rhön-Dorfs) und Mario Dänner (Bürgermeister der Stadt Tann).

Rhön-Dorf

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr, Samstag von 10 bis 17 Uhr, Sonntag von 12 bis 17 Uhr. Der Besuch der beiden Ausstellungen ist kostenfrei.

www.rhoen-dorf.de

Führungen am „Weg der Hoffnung"

Geisa – Die Point Alpha Stiftung bietet vor Ostern an verschiedenen Terminen Sonderführungen am „Weg der Hoffnung" an. Die Führungen beginnen jeweils um 14 Uhr. Im Rahmen eines gemeinsamen Rundgangs informieren Gästebegleiter der Gedenkstätte über die Entstehung und Bedeutung des Kunstprojekts. „14 monumentale Skulpturen, errichtet vom Künstler Dr. Ulrich Barnickel im Auftrag der Point Alpha Stiftung, markieren auf einer Strecke von 1400 Metern ein Stück des ehemaligen Todesstreifens an der innerdeutschen Grenze zwischen Hessen und Thüringen. Sie greifen den Gedanken des christlichen Kreuzwegs auf und erzählen damit eine Geschichte, die ganz unterschiedliche Aspekte umfasst – Willkür und Unterdrückung, aber auch Mut, Hoffnung und Glauben sind Konstanten dieser Geschichte", heißt es in einer Pressemitteilung der Point Alpha Stiftung. Die Führung dauert rund zwei Stunden. Kosten: 3 Euro pro Person, inklusive eines Begleithefts. Kinder können kostenfrei an den Führungen teilnehmen. Treffpunkt ist das „Haus auf der Grenze" der Gedenkstätte Point Alpha. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Sonderführungen finden statt: Samstag, 19. März, Sonntag, 20. März, Karfreitag, 25. März, und Samstag 26. März.


Die zweite Station mit dem Titel „Unterdrückung". *Foto: Birgit Konrad*

© Südthüringer Zeitung

OSTHESSEN NEWS

UNSER SEMINAR-TIPP: Das 1 x 1 der deutschen Energiewirtschaft
RhönENERGIE FULDA



Ricarda Steinbach zusammen mit Prof. Hans-Joachim Jentsch, Stiftungsratsvorsitzender und Bundesverfassungsrichter a.D. -

GEISA Nachfolgerin von Volker BAUSCH

Ricarda STEINBACH wird neue Direktorin der Point Alpha Stiftung

12.04.16 - **Die 44-jährige Diplom-Politikwissenschaftlerin Ricarda Steinbach wird neue Direktorin der Point Alpha Stiftung. Diese Entscheidung traf am Montag, 11. April 2016, der Stiftungsrat der Point Alpha Stiftung auf seiner Sitzung in Geisa. Die im Wesentlichen von den Bundesländern Hessen und Thüringen gestützte Stiftung betreibt sowohl die in ihrer Art einzigartige Gedenkstätte an der ehemaligen innerdeutschen Grenze zwischen Rasdorf und Geisa in der Rhön, die Point Alpha Akademie im Geisaer Schlossensemble und ist darüber hinaus u.a. für die Ausrichtung der alljährlichen Verleihung des renommierten Point-Alpha-Preises des Kuratoriums Deutsche Einheit e.V. federführend verantwortlich.**



Die gebürtige Berlinerin ist derzeit noch als Referatsleiterin für Wirtschaftsförderung/Tourismus, Referentin für Politik und Wirtschaft und Projektmanagerin im sächsischen Delitzsch tätig. In ihrem Studium in München und Potsdam beschäftigte sie sich schwerpunktmäßig mit Fragen der Internationalen Beziehungen. An der Führungsakademie der Bundeswehr und am Internationalen Institut für Politik und Wirtschaft „HAUS RISSEN“ in Hamburg war vor allem die Sicherheitspolitik ihr Thema. Im In- und Ausland ist sie in verschiedenste Expertenrunden berufen worden. Ihre Tätigkeit als Direktorin der Point Alpha Stiftung wird sie zum 15. Juli 2016 antreten und an diesem Tag Volker Bausch (65) ablösen, der in den wohlverdienten Ruhestand tritt. Bausch hatte sein Amt am 1. Dezember 2011 angetreten.

Der Vorsitzende des Stiftungsrates, Professor Dr. Dr. Hans-Joachim Jentsch, würdigte in der Stiftungsratssitzung ausdrücklich Engagement und Verdienste des scheidenden Direktors, insbesondere beim Aufbau der Point Alpha Akademie. Er gratulierter Ricarda Steinbach zu ihrer Wahl und wünschte ihr „von Herzen viel Erfolg in der neuen Herausforderung rund um Point Alpha, eine Menge frischer Impulse und eine stets glückliche Hand vor allem im Umgang mit einer hochmotivierten Mitarbeiterschaft und den jährlich mehr als 100.000 Gästen.
Die offizielle Übergabe des Staffelstabes wird Mitte Juli 2016 erfolgen.+++

| 12 April 2016
Neue Direktorin der Point Alpha Stiftung

© OSTHESSEN NEWS

Kirchengemeinden Rhön

Evangelische Kirche
Heute
Sünna: 18 Uhr Posaunenchor, 19.30 Uhr „Mit offenen Armen", Konzert mit Liedermacher und Pfarrer Reinhard Süpke in der Kirche.
Gottesdienste am Sonntag
Stadtlengsfeld: 10 Uhr Konfirmation mit Abendmahl. **Weilar:** 14 Uhr Konfirmation. **Oechsen:** 10.30 Uhr. **Gehaus:** 9.15 Uhr. **Wiesenthal:** 13 Uhr Konfirmation. **Dermbach:** 9.30 Uhr. **Empfertshausen:** Konfirmation. **Kaltennordheim:** 10 Uhr. **Geisa:** 10.30 Uhr. **Sünna:** 13 Uhr Konfirmation. **Unterbreizbach:** 10.30 Uhr diamantene Konfirmation mit Dorfsängern und Posaunenchor. **Pferdsdorf:** 9 Uhr. **Vacha:** 14 Uhr.
... und am Montag
Weilar: Christenlehre: 15.30 Uhr Kl. 1/2, 16.15 Uhr Kl. 3-6. **Dermbach:** Christenlehre: 15 Uhr Kl. 3/4, 16.30 Uhr Kl. 2, 17.15 Uhr Kl. 1; 15.45 Uhr Kinderchor. **Diedorf:** 15 Uhr Christenlehre Kl. 1-6. **Klings:** Christenlehre: 16 Uhr Kl. 1-3, 16.45 Uhr Kl. 4-6. **Kaltennordheim:** 16 Uhr Christenlehre Kl. 1-6. **Sünna:** 15 Uhr Konfirmanden, 16 Uhr Vorkonfirmanden. **Pferdsdorf:** 17.30 Uhr Konfirmanden. **Vacha:** 19 Uhr Kirchenchor „Mundwerk".

Katholische Kirche
Heute
Dermbach: 10 Uhr Firmunterricht, 18 Uhr Benefizkonzert von „Heavenly Voices" und „Canticum Novum". **Stadtlengsfeld:** 17 Uhr Vorabendmesse. **Zella:** 17 Uhr Rosenkranzgebet, 17.30 Uhr Vorabendmesse. **Otzbach:** 17.30 Uhr Vorabendmesse. **Wiesenfeld:** 19 Uhr Vorabendmesse. **Motzlar:** 17.30 Uhr Vorabendmesse. **Wenigentaft:** 19 Uhr Vorabendmesse. **Ketten:** 8 Uhr hl. Messe, anschließend Beichtgelegenheit.
Gottesdienste am Sonntag
Dermbach: 9.30 Uhr Hochamt, 11 Uhr Taufe, 17 Uhr Maiandacht (bei schönem Wetter an der Fatimakapelle). **Zella:** 18 Uhr Maiandacht. **Bremen:** 8.15 Uhr hl. Messe, 18.30 Uhr Eröffnung der Maiandachten. **Geisa/Altenpflegeheim:** 9 Uhr hl. Messe. **Geisa:** 9.45 Uhr Sonntagskindertreffen im AKH, 10 Uhr Hochamt mit sakramentalem Segen, 14 Uhr Tauffeier, 15 Uhr Carillonkonzert mit Yuko Tajima. **Bermbach:** 8.30 Uhr Bittprozession nach Buttlar, dort 10 Uhr Wallfahrtsamt, 18.30 Uhr Maiandacht, 18.30 Uhr Maiandacht. **Borsch:** 8.30 Uhr Bittprozession nach Buttlar, dort 10 Uhr Wallfahrtsamt, 18.30 Uhr Maiandacht, 19 Uhr Maiandacht in der kleinen Kirche. **Schleid:** 8.30 Uhr Hochamt. **Kranlucken:** 9.30 Uhr Hochamt, 14 Uhr Einweihung des Hauses der Vereine. **Buttlar:** 10 Uhr Hochamt, 19 Uhr Bittgang zur Grotte mit Maiandacht. **Weiherberg:** 8 Uhr Hochamt. **Spahl:** 9.30 Uhr Hochamt. **Bildtanne:** 11 Uhr Hochamt.
... und am Montag
Dermbach: 9 Uhr Frauen- und Müttermesse, 18 Uhr Rosenkranzgebet. **Stadtlengsfeld:** 18 Uhr Eröffnung der Maiandachten. **Zella:** 18.30 Uhr hl. Messe, anschließend Bittprozession. **Föhlritz:** 19.30 Uhr Bittprozession. **Bremen:** 18.30 Uhr Bittprozession zum Ried und Bittandacht (bei Regenwetter Bittandacht in der Kirche). **Geisa/Point Alpha/Parkplatz Blaues Haus:** 18.30 Uhr Bittprozession zur 14. Station, anschließend Bittamt der Pfarrgemeinden Geisa und Rasdorf (bei Regenwetter ist das Bittamt um 19 Uhr in der Kirche in Rasdorf). **Otzbach:** 18.30 Uhr Bittprozession zum Rehbergkreuz.
(Angaben ohne Gewähr)

Arche-Fest auf dem Weidberg

Kaltenwestheim – Morgen wird ab 9 Uhr auf dem Gelände der Erlebniswelt Rhönwald mit einer vogelkundlichen Exkursion das Jubiläumsjahr des Biosphärenreservates Rhön im Rahmen des Jahres der nationalen Naturlandschaften eröffnet. Eine Greifvogelschau aus dem Thüringer Wald (11 Uhr) wird einer der Höhepunkte des Tages werden. Erstmalig wird in der Erlebniswelt Rhönwald ein Kindererzähltheater (15.30 Uhr) stattfinden. Kreative große und kleine Wanderer können sich an diesem Tag auch mit dem Bemalen von Ziegeln und Holzkunstarbeiten mittels Serviettentechnik beschäftigen. Zudem gibt es selbst gebackenen Kuchen der Frauen aus Kaltenwestheim und Mittelsdorf sowie Leckeres von Grill und Rost. Regionale Produkte stehen im Fokus der Veranstaltungen. So kann man an diesem Tag auch Pflanzen für den heimischen Garten und Balkon sowie Gewürze erwerben. Am Abend ist bei entsprechender Witterung ein gemütliches Beisammensein mit Rhöner Musik am Lagerfeuer geplant.

Unterschriften gegen die Umleitung

Eltern in der Philippsthaler Straße in Unterbreizbach sind um das Wohl ihrer Kinder besorgt. Deshalb starteten sie eine Widerspruchsaktion gegen die geplante Umleitungsstrecke vor ihrer Haustür während der Vollsperrung der Landesstraße und sammelten 115 Unterschriften.

Von Thomas Klemm



Christine Erhardt mit Thea und Romy Nehrig mit Nachbarkind Mia (von links) an der Philippsthaler Straße. *Foto: Thomas Klemm*

Unterbreizbach – Vom 1. Juni bis voraussichtlich Mitte August wird die Ortsverbindungsstraße zwischen der Kaligemeinde Unterbreizbach und der hessischen Nachbargemeinde Philippsthal voll gesperrt. Grund sind Bauarbeiten an der Brücke nahe dem Unterbreizbacher Ortseingang. Während die Brummis und andere Großgeräte in dieser Zeit über Sünna und Vacha umgeleitet werden, können die Auskenner und die Anlieger über die Philippsthaler Straße ausweichen. Das ist allerdings eine reine Anliegerstraße, in der normalerweise kaum Durchfahrtsverkehr zu verzeichnen ist. Verschärft wird die Situation in Unterbreizbach, vor allem für Pendler, durch die Vollsperrung der Straße nach Glaam. Und auch die nahegelegene Straße Kuhhole/Zickenberg soll demnächst ausgebaut und von daher dicht gemacht wird.

Die Anlieger in der Philippsthaler Straße wissen, was mit der Vollsperrung der Landesstraße auf sie zukommt. Schließlich war ihr Weg vor der Haustür schon einmal für längere Zeit Umleitungsstrecke, als an der Landesstraße die Böschung bereinigt und gesichert wurde. Für sie jedenfalls nichts Gutes. Was genau sie nervt, steht in dem Widerspruch, der – mit 115 Unterschriften versehen – dem Unterbreizbacher Bürgermeister Roland Ernst (parteilos) mittlerweile zugegangen ist.

Zum einen bestehe eine Gefährdung aller Fußgänger, weil die Straße für den Begegnungsverkehr nicht breit genug ist. „Mir ist schon mal ein Autofahrer mit seinem dicken Schlitten mit KS-Kennzeichen fast in die Hacken gefahren, als ich auf dem Fußweg war", erinnert sich Romy Nehrig, die Initiatorin der Unterschriftenaktion, an eine gefährliche Situation. „Für diesen Typen war ich als Fußgängerin einfach nur ein Verkehrshindernis." Zum zweiten fürchten die Anlieger um die Sicherheit ihrer Kinder. Immerhin mindestens zwanzig Mädchen und Jungen im Alter unter zehn Jahren haben hier ihren Wohnsitz. „Wenn der Verkehr rollt, und viele Autofahrer haben es sehr eilig, dann sind viele Kinder überfordert. Die kennen das ja gar nicht in dieser Form. Normalerweise können sie sogar auf der Straße spielen. Die Alltagsbedingungen für unsere Kleinen verändern sich enorm", so Romy Nehrig. Das sei ein großes Sicherheitsrisiko, welches noch dadurch an Brisanz gewinnt, weil im Sommer Schulferien seien und der Kindergarten im August geschlossen habe. „Uns ist auch bekannt, dass im Sommer die Erntefahrzeuge durch unsere Straße rollen. Zum einen wird es dann richtig eng, wenn ein Mähdrescher oder ein Traktor mit Hänger den Umleitungsfahrern entgegenkommt. Und zum anderen birgt das zusätzliches Gefahrenpotenzial."

Neben diesen veränderten Sicherheitsaspekten stört die Anlieger der Philippsthaler Straße auch anderes an der Tatsache, dass ihre Straße „einfach so" zur Umleitung auserkoren wird. „Es wird eine enorme Lärmbelästigung geben, das ist Fakt. Wer bezahlt entstehende Schäden, wenn Fahrzeuge auf den Bürgersteig und den Randstreifen fahren? Etwa wir Anlieger über erneute Gebühren? Gibt es ein generelles Park- und Halteverbot wegen des Ampelverkehrs?" Auf diese Dinge wollen die Anwohner Antworten vom Bürgermeister und sie hoffen auf Alternativen. „Ich fordere Sie hiermit auf, dem Willen der Anwohner nachzugehen und eine andere Lösung für die oben genannten Probleme zu erarbeiten und zu unterbreiten. Des Weiteren bitte ich darum, den Sachverhalt als Tagesordnungspunkt bei der nächsten Gemeinderatssitzung im Mai zu erörtern und eine Stellungnahme zur Notwendigkeit der Bauarbeiten abzugeben." Der Brief Nehrigs an die Gemeindeverwaltung endet mit der Bemerkung, dass zukünftig darum gebeten werde, „bei weiteren Baumaßnahmen oder Ortsumleitungen in Unterbreizbach die Anwohner und jeden betroffenen Haushalt entsprechend frühzeitig und schriftlich zu informieren." Der Brief und die Unterschriftenliste gelangten vor einigen Tagen in die Hände des Bürgermeisters. Der reagierte nach Aussage Romy Nehrigs „ziemlich von oben herab auf unsere Sorgen". Er antwortete jedoch schnell und betonte in seiner schriftlichen Stellungnahme, dass er „vollstes Verständnis für die in Ihrem Schreiben geäußerten Bedenken" habe und „die Mehrzahl der Bedenken auch nachvollziehen" könne.

Die Gemeindeverwaltung und er als Ortsoberhaupt stünden bei derartigen Bauvorhaben eindeutig zwischen Baum und Borke. Die Straßenverkehrsbehörde entscheide. „Die Gemeinde wird in dem Anordnungsverfahren nur um Stellungnahme gebeten. Die Möglichkeit, gegen Anordnungen Widerspruch einzulegen, hat die Gemeinde nicht. Ich erinnere hier nur an die voll- und halbseitige Sperrung der L 2604 Ende letzten Jahres, als zur gleichen Zeit auch die B 62 zwischen Sünna und Vacha gesperrt war", so Roland Ernst.

Um eine Gefahrenminimierung in der Philippsthaler Straße zu erreichen, schlägt der Bürgermeister einige Maßnahmen vor, die in dem zweiseitigen Antwortschreiben ausführlich erläutert werden. Das geht von einer Verringerung der Vollsperrungszeit an der Landesstraße beziehungsweise halbseitigen Sperrung über eine Erweiterung der Strecke zwischen den Ampeln bis hin zur behelfsmäßigen Verbreiterung der Philippsthaler Straße.

Sobald er das Ergebnis der internen Prüfung des Straßenbauamtes bezüglich der Möglichkeit einer halbseitigen Sperrung erhalten habe, werde er darüber informieren, versprach der Bürgermeister. „Im Falle eines negativen Ergebnisses werde ich Sie und weitere interessierte Anwohner zu einer Besprechung einladen." In die Gemeinderatssitzung wird es das Anliegen der Unterschriftensammler allerdings nicht schaffen. „Der Umgang mit verkehrsrechtlichen Anordnungen ist reines Verwaltungshandeln. Hier ist der Gemeinderat beschlusstechnisch außen vor", so Ernst. „Warum soll ich den Sachverhalt auf die Tagesordnung des Gemeinderates nehmen?"

Schülerbegegnung an geschichtsträchtigem Ort

Geisa/Rasdorf – Im Frühjahr 1990 stellte die US-Army ihre Patrouillen an der innerdeutschen Grenze ein, die sich im November 1989 geöffnet hatte. In der Gedenkstätte Point Alpha wird alljährlich der letzten Grenzpatrouille mit einer Gedenkveranstaltung, verbunden mit einer deutsch-amerikanischen Schülerbegegnung, gedacht. Daran beteiligten sich am Freitag rund 70 Schüler des Vachaer Johann-Gottfried-Seume-Gymnasiums, des Schmalkalder Phillip-Melanchthon-Gymnasiums, der Fuldaer Freiherr-von-Stein-Schule und der „High School des U. S. Department of Defense Education Activity" (DODEA) Wiesbaden. Volker Bausch, Direktor der Point Alpha Stiftung, äußerte sich erfreut darüber, dass die Gedenkveranstaltung mit der Begegnung deutscher und amerikanischer Schüler verbunden war, und dass diese von Zeitzeugen Geschichte an einem historischen Ort aus erster Hand vermittelt bekamen.

Amerikanische Schüler unter Leitung von Colonel Hensley zeigten das traditionelle Fahnenzeremoniell „Retreat Ceremony". Sie holten die Flagge im US-Camp ein, übergaben sie an Volker Bausch und hissten ein neues Sternenbanner. Grußworte sprachen der US-Brigadegeneral Phillip Shane Jolly, Gretchen Tietje vom Generalkonsulat der Vereinigten Staaten in Frankfurt und Brigadegeneral Eckart Klink (Kommandeur des Bundeswehr-Landeskommandos Hessen). Mehrere der anwesenden Gäste bedauerten, dass die englischen Redebeiträge nicht ins Deutsche übersetzt wurden. Ein medizinischer Notfall überschattete die Gedenkfeier: Ein 48-jähriger Amerikaner war zusammengebrochen und musste mit dem Rettungshubschrauber ins Krankenhaus geflogen werden. Aus diesem Grund wurde ein am Mittag geplantes Podiumsgespräch abgesagt.

Die Schüler wurden in Gruppen von Karl Hohmann, Monika Held und Wolf-Rüdiger Knoll durch die Gedenkstätte geführt. Als Zeitzeugen berichteten die US-Offiziere Craig Birchard vom Dienst auf dem Observation Point Alpha und Brad Gravle von seinen Erlebnissen bei der Grenzöffnung, die er im Dienst auf Point Alpha miterlebte. Brigitte Heller und Wolfgang Christmann sprachen über das Leben im Grenzgebiet. Ins Gespräch miteinander kamen zudem die deutschen und amerikanischen Schüler, auch Adressen wurden ausgetauscht.

Für Volker Bausch, der im Sommer in den Ruhestand tritt, war es die letzte „Last Border Patrol". Brigadegeneral Jolly überreichte ihm als Abschiedsgeschenk ein Bild aus dem Reagan-Museum. Es zeigt den ehemaligen US-Präsidenten Ronald Reagan bei seiner berühmten Rede am 12. Juni 1987 vor dem Brandenburger Tor in West-Berlin mit dem Zitat: „Mr. Gorbachev, tear down this wall!" *sach*



Fahnenübergabe (von links): Brigadegeneral Jolly, Volker Bausch, Gretchen Tietje, Colonel Hensley und Brigadegeneral Klink.



Amerikanische Schüler beim Fahnenzeremoniell „Retreat Ceremony" am Freitag in der Gedenkstätte Point Alpha, im Hintergrund Schüler des Vachaer Seume-Gymnasiums. *Fotos: Stefan Sachs*

| 30 April 2016
LastBorder

© Südthüringer Zeitung

Point-Alpha-Preis 2016 an Prof. Dr. Richard Schröder verliehen

fuldainfo.de/point-alpha-preis-2016-an-prof-dr-richard-schroeder-verliehen/

19.6.2016



Point-Alpha-Preis 2016 an Prof. Dr. Richard Schröder verliehen. (rechts)

Rasdorf/Geisa. Am heutigen Sonntag, den 19. Juni 2016, fand an der Gedenkstätte „Point Alpha“ an der Straße zwischen dem thüringischen Geisa (Wartburgkreis) und dem hessischen Rasdorf (Landkreis Fulda) die diesjährige „Point-Alpha-Preisverleihung“ an Prof. Dr. Richard Schröder durch das „Kuratorium Deutsche Einheit e. V.“ statt. Mit dem Vorsitzenden der SPD-Fraktion in der einzigen frei gewählten Volkskammer 1990 und dem heutigen Vorsitzenden der, – einst u. a. von Helmut Schmidt gegründeten, – Deutschen Nationalstiftung, wurde heute nach Worten von Kuratoriumspräsidentin Christine Lieberknecht MdL, ein „gefragter Begleiter und Ratgeber für Politik, Wissenschaft, Kultur, Kirche, Gesellschaft und Medien“ sowie ein „aufrechter Patriot, Rat-, Impuls- und Ideengeber“ für seine Verdienste ausgezeichnet. Für das Kuratorium Deutsche Einheit ist es bereits die neunte Preisverleihung für herausragende Verdienste um die Einheit Deutschlands und Europas in Frieden und Freiheit.

„Mit dem Vorsitzenden der SPD-Fraktion in der einzigen frei gewählten Volkskammer 1990 und dem heutigen Vorsitzenden der, – einst u. a. von Helmut Schmitt gegründeten, – Deutschen Nationalstiftung, dem stets hellwachen und streitbaren intellektuellen Kopf der Deutschen Sozialdemokratie, mit dem in seiner nüchternen Analyse und pointierten Aussage gefragten Begleiter und Ratgeber für Politik, Wissenschaft, Kultur, Kirche, Gesellschaft und Medien, ehren wir heute einen aufrechten Patrioten, einen Akteur der friedlichen Revolution des Herbstes 1989 und des Einigungsprozesses 1990; Einen Rat-, Impuls- und Ideengeber für die Einheit Deutschlands und Europas bis zum heutigen Tag: Wir ehren den Theologen und Philosophen Professor Dr. Richard Schröder“, so die Kuratoriumspräsidentin Christine Lieberknecht MdL und ehemalige Ministerpräsidentin des Landes Thüringen in ihrer Begrüßung.

Als Laudator fungierte Dr. Wolfgang Clement, ehemaliger Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen und Bundesminister a. D.. Clement erinnerte in seiner Laudatio an das Erfordernis einer Zweidrittelmehrheit in der DDR-Volkskammer für die Zustimmung zum Einigungsvertrag. Für diese Mehrheit und die Ergebnisse der Verhandlungen mit den westdeutschen Kollegen, habe Richard Schröder als führender Vertreter der ostdeutschen Sozialdemokratie entscheidend beigetragen. Auch nach der Wiedervereinigung und bis in die Gegenwart – sei Schröder mit seinen Diskussionsbeiträgen und Veröffentlichungen, ein Gewinn für Deutschland. „Sein umfassendes

© fuldainfo.de

Wissen und seine Erfahrung in Ost und West, in Kirche, Wissenschaft und Politik, machen ihn zu einem herausragenden Repräsentanten unseres gemeinsamen Deutschland", so Clement.

In seiner Erwiderung bewegten Prof. Dr. Richard Schröder die aktuellen Entwicklungen und gesellschaftlichen Herausforderungen der Pegida-Bewegung und der Partei „Alternative für Deutschland". Er mahnte die Politik, Wissenschaft und Gesellschaft, die argumentative Auseinandersetzung mit diesen Entwicklungen und politischen Strömungen nicht abreißen zu lassen. Insbesondere vermutete Schröder einen eklatanten Mangel der politischen Bildung nicht nur in Ostdeutschland. Es reiche nicht aus, auf den bloßen Gegensatz von Diktatur und Demokratie einzugehen und aus den Wirkungsweisen der Diktatur den Wert von Freiheit und Demokratie zu erkennen. So zeige sich in den aktuellen Entwicklungen sehr deutlich, dass es keineswegs unumstritten sei, was unter Demokratie zu verstehen sei – und wie der bestmögliche Gebrauch der Freiheit aussehe. Dieser Dialog und Aushandlungsprozess bleibe eine der wesentlichen gesellschaftlichen Herausforderungen, so der Preisträger.

Prof. Dr. Dr. h.c. Richard Schröder ist 1943 geboren und war u. a. als emeritierter Hochschullehrer für Philosophie in Verbindung mit der systematischen Theologie an der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin tätig sowie Vorsitzender des Beirats beim Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR und Vorsitzender des Vorstands der Deutschen Nationalstiftung sowie Vorsitzender des Fördervereins Berliner Schloss.

Der Point-Alpha-Preis ist mit 25.000 Euro dotiert. Die Preisverleihung wird insbesondere ermöglicht, durch die Unterstützung der Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba). Der Point-Alpha-Preis wurde erstmalig im Jahre 2005 an den Altbundeskanzler a. D. Dr. Helmut Kohl, den US-Präsidenten a. D. George Bush Sen. und den ehemaligen Staatspräsidenten der Sowjetunion, Michail Gorbatschow, verliehen. Der Festakt wurde musikalisch umrahmt vom Jugendblasorchester der Musikschule Wartburgkreis unter der Leitung von Bernhard Hergert. +++ fuldainfo | jessica auth



| 19 Juni 2016
Point-Alpha-Preis 2016 an Prof. Dr. Richard Schröder

© fuldainfo.de

Preis für einen couragierten Denker

Der Bürgerrechtler und SPD-Politiker Richard Schröder hat am Sonntag vom Kuratorium Deutsche Einheit den Point-Alpha-Preis erhalten. Der Preisträger warb für die repräsentative Demokratie.

Von Stefan Sachs



Preisträger Richard Schröder referierte in seiner Dankrede über direkte und repräsentative Demokratie. *Fotos: St. Sachs*

Geisa – Richard Schröder steht am Sonntag in der Gedenkstätte Point Alpha in Geisa (Wartburgkreis) zum zweiten Mal auf der Bühne zur Verleihung eines Point-Alpha-Preises. Im Jahr 2010 war er Laudator, als Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt (SPD) mit diesem Preis geehrt wurde. Sechs Jahre später empfängt Schröder nun selbst die mit 25 000 Euro dotierte Auszeichnung des Kuratoriums Deutsche Einheit

Christine Lieberknecht (CDU), Präsidentin des Kuratoriums und frühere Thüringer Ministerpräsidentin, würdigt Richard Schröder als Impuls- und Ideengeber für die Einheit Deutschlands und Europas bis zum heutigen Tage. Er habe immer Haltung gezeigt. „Haltung auch gegen Widerstände. Arbeiten um der Sache willen – über Parteigrenzen hinweg. Selbstverständlich, möchte man da meinen, wie denn sonst!“ 1990 habe die SPD gewonnen und mitgenommen werden müssen auf den schnellen, direkten Weg zur deutschen Einheit. Ohne Zwei-Drittel-Mehrheit in Bundestag und DDR-Volkskammer wäre es nicht gegangen. „Dass diese parteiübergreifende Zweidrittelmehrheit damals gelungen ist, verdanken wir dem klaren Blick und Durchsetzungsvermögen von Politikern wie Richard Schröder“, sagt Lieberknecht.

Laudator Wolfgang Clement (wie Schröder Sozialdemokrat und einst Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen und Bundesminis-

> *„Richard Schröder ist ein couragierter Denker, Wissenschaftler und Publizist, der sagt und schreibt, was er für richtig und wichtig hält.“*
> **Wolfgang Clement**

ter für Wirtschaft und Arbeit) bezeichnet den Preisträger als „Vielschreiber“. Er habe das zu spüren bekommen, als er in Vorbereitung seiner Laudatio ihm zu folgen versuchte.

Richard Schröder, 1943 im sächsischen Frohburg geboren, wählte, nachdem er 1958 in der DDR nicht die Oberschule besuchen durfte, eine Ausbildung an damals vom Staat nicht anerkannten Instituten. Er studierte Theologie und Philosophie an den kirchlichen Hochschulen in Naumburg und Berlin. Dann wurde er Pfarrer in Wiederstedt (Harz), promovierte und dozierte an diesen Hochschulen und arbeitete als engagierter Christ und Bürgerrechtler. 1988/89 wirkte er in der „Ökumenischen Versammlung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ in der DDR mit. Im Dezember 1989 folgte der Eintritt in die neu gegründete SDP, aus der wenig später die SPD der DDR wurde. Schröder arbeitete mit am Grundsatzprogramm und am Wahlprogramm der Sozialdemokraten, in der Arbeitsgruppe „Neue Verfassung“ des Runden Tisches, war Mitglied in der im März 1990 frei gewählten, letzten DDR-Volkskammer und zeitweise SPD-Fraktionsvorsitzender. Für den ersten gesamtdeutschen Bundestag kandidierte er jedoch nicht, sondern lehrte bis zu seiner Emeritierung 2009 als Professor für Philosophie und systematische Theologie an der Humboldt-Universität in Ost-Berlin. Von 1993 bis 2009 war er zudem Verfassungsrichter im Land Brandenburg. Heute ist er Vorstandsvorsitzender der von Helmut Schmidt und Kurt Biedenkopf gegründeten „Deutschen Nationalstiftung“.

Wolfgang Clement beschreibt Richard Schröder: „Ein couragierter Denker, Wissenschaftler und Publizist, der sagt und schreibt, was er für richtig und wichtig hält; klar und unverstellt, klug, weltwissend, verletzlich, aber nie verletzend, also fair, mit einem staubtrockenen, manchmal fast britisch-hintergründigen, will sagen sehr feinsinnigen Humor ausgestattet.“ Seine wichtigste politische Tat – sowohl aus west- wie ostdeutscher Sicht – sei sein vermutlich entscheidender Beitrag zu den Zwei-Drittel-Mehrheitsentscheidungen der DDR-Volkskammer, der Bundesrepublik zum 3. Oktober 1990 gemäß



Laudator Wolfgang Clement.

Artikel 23 des Grundgesetzes beizutreten, und dazu, dem Zwei-plus-vier-Vertrag und dem deutsch-deutschen Einigungsvertrag zuzustimmen.

Clement selbst war damals als Vertreter der von der SPD geführten Bundesländer an den Verhandlungen zum Einigungsvertrag beteiligt. Schröder habe heute weder an Leidenschaft eingebüßt noch eine grundlegende Zuversicht verloren, sagt Clement. In seinen Publikationen gehe es ihm häufig um Missverständnisse in den Köpfen von Menschen der sehr verschiedenen Herkünfte, Sichtweisen und Wahrnehmungen, mit denen er sich pointiert, sehr direkt, schnörkellos, originell und manchmal witzig auseinandersetze. Vor wenigen Wochen habe Richard Schröder in einem Interview sich über eine „ostdeutsche Wehleidigkeit“ ausgelassen, die er „zum Kotzen“ finde. Anlass hierfür war die Dokumentation im MDR-Fernsehen „Wer beherrscht den Osten?“, worin geschildert wurde, dass Ostdeutsche in Spitzenpositionen mehr als 25 Jahre nach der Wiedervereinigung deutlich unterrepräsentiert seien. Auch Clement findet diese Darstellung in der Fernseh-Dokumentation „erstaunlich“, da unter anderem Bundespräsident, Bundeskanzlerin und Wissenschaftsministerin bekennende Ostdeutsche seien. „Wir Nordrhein-Westfälinger haben, obgleich nach Bevölkerungsdaten gleichauf mit Ostdeutschland, nur eine einzige Ministerin im Kabinett der ostdeutschen Kanzlerin Merkel“, sagt er.

Richard Schröder spricht in seiner für die Zuhörer anspruchsvollen Dankrede nicht über Vergangenes, sondern über die Gegenwart und Zukunft. Die aktuellen Entwicklungen und gesellschaftlichen Herausforderungen im Umgang mit der Pegida-Bewegung und der Partei „Alternative für Deutschland“ bewegen ihn besonders. Der Preisträger mahnt die Gesellschaft, insbesondere Politik und Wissenschaft, die argumentative Auseinandersetzung mit diesen Entwicklungen und politischen Strömungen nicht abreißen zu lassen. Der emeritierte Professor referiert über die Unterschiede zwischen re-

> *„Die direkte Demokratie ist als Staatsform schlicht undurchführbar, sobald die Zahl der Bürger circa 5000 überschreitet.“*
> **Richard Schröder**

präsentativer (parlamentarischer) und direkter Demokratie. Anhand philosophischer und geschichtlicher Hintergründe wirbt er für die parlamentarische Demokratie, die von Pegida und AfD als unvollkommen dargestellt werde, die durch möglichst viele Elemente direkter Demokratie erst noch vervollkommnet werden müsse. Das nackte Mehrheitsprinzip der direkten Demokratie habe diese schon bei Aristoteles und Immanuel Kant in Verruf gebracht. Sie sei Tyrannei oder Despotie gegenüber der Minderheit. „Erst die Gewaltenteilung und mehrheitsfeste Grundrechte haben die moderne Demokratie von diesem Makel befreit“, betont Schröder.

Deshalb sei die repräsentative Demokratie, verbunden mit individuellen Grundrechten und Gewaltenteilung, die wahre Demokratie. „Die direkte Demokratie ist als Staatsform schlicht undurchführbar, sobald die Zahl der Bürger zirka 5000 überschreitet. Aber einzelne Elemente direkter Demokratie sind der repräsentativen Demokratie nützlich für den Fall, dass sich die gewählten Abgeordneten allzu weit von den Wählern entfernen“, erläutert der Preisträger. Direkte Demokratie reduziere das, was die parlamentarische Demokratie auszeichne: Machtkontrolle.

Im Übrigen stimme es nicht, dass bei Volksabstimmungen sozusagen der reine Wille des Volkes zum Ausdruck komme, ohne entstellenden Einfluss von Parteien und Organisationen. „Diesen reinen Willen gibt es gar nicht“, meinte Schröder. Auch die Behauptung, mehr direkte Demokratie würde die Politikverdrossenheit senken, sieht er als widerlegt: „Die meisten Volksinitiativen, Volksbegehren und Volksentscheide scheitern an zu geringer Beteiligung. Das frustriert natürlich auch.“

Illegale Sprayer kommen Städte in Thüringen teuer zu stehen

Suhl – Sprayer haben sich im vergangenen Jahr etwas seltener an Wänden und Objekten in Thüringens Städten verewigt. „Die Anzahl der Sachbeschädigungen durch Graffiti ist im Vorjahr leicht zurückgegangen“, sagte der Sprecher der Landespolizei, Jens Heidenfeldt. Landesweit sank die Zahl der angezeigten Fälle demnach im Vergleich zu 2014 um 167 auf 2750. Gleichzeitig verschlechterte sich die Aufklärungsquote leicht von 22 auf 21 Prozent.

Diverse Arten von Gebäuden und Bauwerken waren betroffen: Von öffentlichen Toiletten über stationäre Blitzgeräte bis hin zu Brücken und Turnhallen. Die Schadenslisten der Kommunen sind unterschiedlich lang, wie eine dpa-Umfrage ergab.

Besonders teuer kamen die Graffiti die Stadt Gotha zu stehen. Im vergangenen Jahr hätten 50 städtische Objekte für insgesamt 10 000 Euro gereinigt werden müssen, sagte Stadtsprecher Marcel Andreß. Es seien 476 Schmierereien entdeckt worden. Diese Zahl sei gestiegen. Schäden in ähnlicher Höhe verzeichnete die Stadt Gera. Auch hier gehe die Tendenz nach oben, hieß es aus dem Rathaus.



Graffito in Erfurt.

In Mühlhausen und Erfurt dagegen blieb die Zahl der Graffiti konstant. „Eine Häufung ist nicht festzustellen“, konstatierte der Sprecher Mühlhausens, Christian Fröhlich. Dennoch könnten in Erfurt aus Kostengründen längst nicht alle Schmierereien entfernt werden, berichtete Stadtsprecherin Heike Dobenecker.

Auf Abschreckung setzt die Stadt Sonneberg. „Wir haben immer Strafanzeige gestellt und die Schmierereien beseitigt“, sagte Stadtsprecherin Heidi Losansky. Außerdem seien Belohnungen ausgesetzt worden, um die Sprayer zu ermitteln. Weil das in einigen Fällen gelungen sei, gebe es weniger Nachahmer. Auch Heiligenstadt versucht, sich gegen Trittbrettfahrer zu wappnen. Hier würden Schäden möglichst schnell beseitigt, erzählte Stadtsprecherin Elke Sagorski. Denn: „Wo ein Graffito gesprüht wurde, kommen weitere hinzu.“

Suhl dagegen bietet jungen Leuten jedes Jahr Flächen zum legalen Sprühen, wie am Wochenende wieder beim Festival „Aerosuhl“. „Auf diese Weise wurde ein Fußgängertunnel gestaltet, an dem sich wilde Sprayer nun nicht mehr vergreifen“, sagte Stadtsprecher Marco Stenzel. Das habe etwas mit Respekt vor dem Werk des anderen zu tun. Suhl habe kein Graffiti-Problem, hieß es. *dpa*

DDR-Nostalgiker werden zum Problem für Rot-Rot-Grün

Alle Linkspartei-Politiker haben akzeptiert, dass Rot-Rot-Grün in der DDR einen Unrechtsstaat sieht und die Aufklärung von SED-Unrecht vorantreibt? Weit gefehlt!

Von Sebastian Haak

Erfurt – In linken Kreisen in Deutschland zirkuliert seit einiger Zeit ein Text, der der Linkspartei in Thüringen nicht viel Freude bereitet. Weil er zeigt, dass ein nicht zu vernachlässigender Teil des größten Koalitionspartners von Rot-Rot-Grün noch immer ein Problem damit hat, wie Linke, SPD und Grüne in Thüringen historische Aufarbeitung verstehen. Schon der Titel des zirkulierenden Papiers lässt erahnen, dass darin nicht viel Freundliches über das Regierungsbündnis steht: „Rechte Geschichtspolitik unter linker Flagge“.

In der sehr linken stehenden Zeitung *Junge Welt* erschien jüngst ein langer Auszug aus dem noch längeren Text.

Darin heißt es zum Beispiel: „Die Entscheidung der Thüringer Linken, im Koalitionsvertrag vom November 2014, die DDR als Unrechtsstaat und SED-Diktatur zu bezeichnen, war folgenschwer und geschichtspolitisch falsch.“ Damit hätten sich die Linken „vom ursprünglichen, Anfang der neunziger Jahre formulierten Ansatz der Partei des Demokratischen Sozialismus“ verabschiedet. Dieser habe die DDR als „Sozialismusversuch“ mit „wertvollen Ergebnissen und Erfahrungen“ – wenngleich begleitet von Fehlern, Irrtümern und Versäumnissen – beschrieben.

Verfasst ist der Text von Ludwig Elm, ehemals Mitglied der Volkskammer und von 1994 bis 1998 PDS-Bundestagsabgeordneter, und von Ekkehard Lieberam, Politik- und Sozialwissenschaftler und Sprecher des Marxistischen Forums der sächsischen Linken. Ihr Papier ist voll des Lobes für die DDR. Behauptet wird, „dass sich in der DDR stets eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung für den sozialistischen Staat aussprach“; auch wenn die Wahlergebnisse wohl „kein reales Bild der Kräfteverhältnisse zwischen Befürwortern und Gegnern des politischen Systems“ gezeichnet hätten. Was in der Logik des Textes aber auch kein Problem ist, denn: „Die Wahlen in der DDR entsprachen sicherlich nicht bürgerlich-parlamentarischen Maßstäben.“

Eng verbunden mit diesem Argument ist der Vorwurf an Rot-Rot-Grün, über die Unrechtsstaat-Vokabel delegitimiere man das Leben aller DDR-Bürger.

Thüringens Kulturstaatsekretärin Babette Winter (SPD) sagt, sie sei zunächst durchaus erschrocken gewesen, als sie den Text gelesen habe. Auch deshalb, weil die Erklärung der Linkspolitiker Elm und Lieberam auf den ersten Aufarbeitungsbericht Bezug nimmt, den Winter vor einigen Monaten vorgelegt hat. Der Text bezieht sich also nicht auf irgendwelche diffusen Vorstellungen von rot-rot-grüner Aufarbeitung, sondern auf konkrete Projekte und Standpunkte, die Linke, SPD und Grüne in Thüringen dort niedergeschrieben haben.



Entsetzt über Linken-Text: Kulturstaatsekretärin Babette Winter (SPD).

„Im zweiten Moment“, sagt Winter, „habe ich mir dann aber gedacht, dass es eigentlich auch gut ist, dass dieser Text nun in der Welt ist, denn so lässt sich ja nicht ignorieren, dass ein Teil der Gesellschaft und auch ein Teil des Koalitionspartners solche Vorstellungen hat und solche Standpunkte vertritt.“ Auch wenn die Mehrheit der Linken in Thüringen die Bezeichnung der DDR als Unrechtsstaat mittrage, habe sie während ihrer bisherigen Arbeit immer wieder gemerkt, „dass es da unter der Oberfläche noch immer brodelt“. Winter ist innerhalb der Landesregierung federführend für die Aufarbeitung von SED-Unrecht zuständig.

Alles in allem kann Winter ihr Entsetzen über den Text nicht verbergen. Dass Elm und Lieberam tatsächlich aufgeschrieben haben, die DDR sei stets von der Mehrheit ihrer Bürger getragen worden, sei „einfach nur peinlich“, sagt sie. „Da bleibt mir echt die Luft weg. Indem die beiden so etwas schreiben, delegitimieren sie sich selbst.“ Die Forschung habe in den vergangenen Jahren herausgearbeitet, dass dies nicht stimme. Und wer das nicht glaube, der könne sich in seinem Bekanntenkreis umhören, um zu erfahren, wie wenig Unterstützung der sozialistische Staat vor allem kurz vor seinem Ende in der eigenen Bevölkerung gehabt habe. Dies anzuerkennen, sagt Winter, meine aber nicht, das Rot-Rot-Grün das Leben der Menschen in der DDR abwerten wolle. Das sei auch mit dem Unrechtsstaat-Begriff nicht beabsichtigt.

Die Entscheidung, vor der Winter nun steht: Wie umgehen mit dieser Erklärung und der Haltung, die darin zum Ausdruck kommt? „Ich überlege schon, ob wir eine streitbare Diskussion mit Menschen führen sollten, die so denken“, sagt Winter. Immerhin wolle man unverbesserlichen DDR-Nostalgikern ja auch keine Bühne bieten. Deshalb sei auch noch unklar, in welchem Format eine solche Debatte – so Rot-Rot-Grün sie führen wolle – überhaupt geführt werden könnte.

In nicht allzu ferner Zukunft wird Winter dazu aber eine Entscheidung treffen müssen. Das Papier hat in linken Kreisen eine nicht zu unterschätzende Wirkung entfaltet.

| 20 Juni 2016
Preis für einen couragierten Denker

© Südthüringer Zeitung

Bad Salzungen stz Rhönkurier
Südthüringer Zeitung
27. Jahrgang / Nummer 142 Montag, 20. Juni 2016 www.insüdthüringen.de / Preis 1,30 Euro

Oberhof will um die WM kämpfen

Oberhof – Trotz ungünstiger Vorzeichen will Oberhof mit aller Macht um die Ausrichtung der Biathlon-Weltmeisterschaft 2020 oder 2021 kämpfen. „Oberhof kann Biathlon. Wir werden zeigen, dass Oberhof ein absolut geeigneter Ort für eine WM ist", kündigte Peter Heimrich im Gespräch mit unserer Redaktion an. Der Landrat des Landkreises Schmalkalden/Meiningen und SPD-Politiker trägt als neuer Präsident des Wintersportfördervereins Oberhof (WSRO) Hauptverantwortung für künftige Biathlon-Großveranstaltungen in Oberhof. Ihm zur Seite steht mit Holger Wick zugleich ein neuer Organisationschef. Nach dem Ausfall des Biathlon-Weltcups Anfang des Jahres wegen Schneemangels und folgender interner Querelen hat die Oberhofer Bewerbung erst jetzt richtig Fahrt aufgenommen.

Am 4. September wird der Biathlon-Weltverband IBU auf seinem Kongress in Moldavien die WM-Ausrichter für die Jahre 2020 und 2021 wählen. Stimmberechtigt sind alle 54-IBU-Mitgliedsländer. Mit Antholz (Italien), Pokljuka (Slowenien), Nove Mesto (Tschechien) und Tjumen (Russland/nur 2021) gibt es namhafte Gegenkandidaten. Insgesamt darf jedes Bewerber-Komitee maximal 15 Personen umfassen. Zur Oberhofer Abordnung beim viertägigen IBU-Kongress werden neben Persönlichkeiten aus der Verbandsspitze des Deutschen Skiverbandes (DSV) und ehemals erfolgreichen Thüringer Athleten auch Thüringens Sportministerin Birgit Klaubert gehören. Im Zusammenhang mit der WM-Bewerbung sollen laut Holger Wick die umfangreichen Umbaumaßnahmen in der Oberhofer Ski-Arena im kommenden Jahr anlaufen und bis 2019 beendet sein. *ts* **Seite 24**

Klartext

Überzeugungen, die überzeugen

Von Christoph Witzel

Die CDU hat gerade mit dem Vorschlag Aufsehen erregt (und bei der Linkspartei „Fröhlichkeit" erzeugt), die Thüringer sollten unter bestimmten Voraussetzungen vom Parlament beschlossene Gesetze wieder kippen können. In Großbritannien wird in dieser Woche nicht nur über den „Brexit", sondern zumindest auch in Teilen über den künftigen Weg aller Europäer abgestimmt. Und auf dem Rasdorfer Berg hat am gestrigen Sonntag Richard Schröder den Point-Alpha-Preis verliehen bekommen.

Was das miteinander zu tun hat? Nun, der von Laudator Wolfgang Clement als „Deutschland-Versteher" gerühmte Theologe, Philosoph und Bürgerrechtler hat die Preisverleihung nicht zur Rückschau, sondern zu einer vehementen Verteidigung der repräsentativen Demokratie genutzt. Ausgehend von AfD- und Pegida-Forderungen nach mehr direkter Demokratie (die auch von Linken und Grünen häufig geteilt werden) hat Schröder in einem wissensgesättigten, klugen und überaus klar argumentierten Vortrag ebendiesen Forderungen eine klare Absage erteilt. Nur in der repräsentativen Demokratie habe das Volk das letzte Wort. Und: „Wer das letzte Wort hat, darf nicht geschwätzig sein." Geschwätz ist Richard Schröders Sache nicht. Was er tue, so Clement, das tue er „klar in der Sache wie in der Sprache, also nicht twitterich, sondern gründlich. Und nicht mit einem tatsächlichen oder angeblichen ‚Mainstream', sondern aus eigener Sicht, aus eigenem Wissen und Können und Kennen von Land und Leuten, aus eigenen Überzeugungen."

Diese Überzeugungen überzeugen. Die Stimmung im Publikum bei der Preisvergabe war ähnlich warm und herzlich wie 2009, als die Bürgerrechtsbewegung der DDR ausgezeichnet wurde (zu der Schröder ja auch gehört). Man spürte: Das ist nicht nur ein hochgelehrter Professor, sondern irgendwie auch einer von uns. Nur ein besonders kluger eben.

Preisträger warnt vor direkter Demokratie



Christine Lieberknecht (rechts), Norbert Kleinheyer (links) und Jürgen Aretz (2. von links) vom Kuratorium Deutsche Einheit überreichten den Point-Alpha-Preis am Sonntag in der Gedenkstätte Point Alpha an Richard Schröder. *Foto: Stefan Sachs*

Das Kuratorium Deutsche Einheit zeichnete den Bürgerrechtler und SPD-Politiker Professor Richard Schröder am Sonntag mit dem Point-Alpha-Preis aus. Die Laudatio hielt der ehemalige Bundesminister Wolfgang Clement.

Von Stefan Sachs

Rasdorf/Geisa – Als „Impuls- und Ideengeber für die Einheit Deutschlands bis zum heutigen Tage" würdigte Christine Lieberknecht, Präsidentin des Kuratoriums Deutsche Einheit, Richard Schröder. Der Bürgerrechtler und Professor für Philosophie und Theologie gehörte der im März 1990 frei gewählten, letzten DDR-Volkskammer an und bereitete als Vorsitzender der SPD-Fraktion die Wiedervereinigung Deutschlands mit vor. In vielen Verhandlungsfragen habe Schröder über Parteigrenzen hinweg Haltung bewahrt, sagte Lieberknecht. Laudator Wolfgang Clement bezeichnete Richard Schröder als „Mann der gepflegten Sprache und des offenen Wortes" sowie „kritikfähigen und, wo es ihm geboten scheint, zur offenen Kritik stets bereiten Begleiter all dessen, was Land und Leute in unseren Breitengraden bewegt". Schröder habe sich nie in die ersten Reihen gedrängt. „Aber er war einer der wichtigsten Akteure der deutschen Einheit", erklärte Clement. Er sei ein Deutschland-Versteher, wie er keinen besseren kenne. Sein umfassendes Wissen, seine Erfahrung in Ost und West, in Kirche, Wissenschaft und Politik machten ihn zu einem herausragenden Sprecher des gemeinsamen Deutschland.

Richard Schröder blickte in seiner Dankesrede nicht zurück, sondern sprach über aktuelle Themen wie Pegida und AfD. Der Preisträger mahnte die Gesellschaft, insbesondere Politik und Wissenschaft, die argumentative Auseinandersetzung mit diesen politischen Strömungen nicht abreißen zu lassen. Einen Mangel sieht Schröder in der politischen Bildung. So reiche es nicht aus, nur auf den Gegensatz von Diktatur und Demokratie einzugehen und die Werte von Freiheit und Demokratie zu vermitteln. Wichtig sei, auch zu erklären, was unter Demokratie zu verstehen ist, was repräsentative und direkte Demokratie unterscheide und wie der bestmögliche Gebrauch der Freiheit aussehe. Richard Schröder begründete sein Plädoyer für die repräsentative Demokratie mit geschichtlichen und philosophischen Hintergründen. „Aristoteles und Kant haben vollkommen recht: Die reine Mehrheitsdemokratie ist Tyrannei oder Despotie gegenüber der Minderheit. Erst die Gewaltenteilung und mehrheitenfeste Grundrechte haben die moderne Demokratie von diesem Makel befreit", erklärte Schröder.

Karl Marx habe die Entstehung eines neuen Menschen im Kommunismus erwartet, „die Praxis dazu war furchtbar". Pegida denke wohl ähnlich: „Tut, was wir wollen, denn was wir wollen, ist doch das Beste für alle." Die direkte Demokratie reduziere das, was die parlamentarische Demokratie auszeichne: Machtkontrolle, betonte Richard Schröder.

Den mit 25 000 Euro dotieren Point Alpha Preis bekam er vom Präsidium des Kuratoriums Deutsche Einheit überreicht: Christine Lieberknecht (Präsidentin), Norbert Kleinheyer (Sekretär) und Jürgen Aretz (Vizepräsident). Das Jugendblasorchester der Musikschule Wartburgkreis unter Leitung von Bernhard Hergert umrahmte den Festakt in der Fahrzeughalle der Gedenkstätte Point Alpha musikalisch.

Klartext und Seite 3

Tante Lisbeth guckt EM



Einen Trend, Kinderchen, haben die Experten ja ausgemacht bei dieser EM, den Trend zum Defensivspiel. Deshalb sollen ja auch so wenige Tore fallen. Euer Tantchen hat übrigens auch einen Trend ausgemacht: den zur weitläufigen Gesichtsbehaarung, den Trend zum Vollbart.

Gut, unser Schweini kriegt seine grauen Haare nur oben auf dem Haupt, aber habt ihr euch zum Beispiel Spanien gegen die Türkei angesehen, Kinderchen? Bärte über Bärte, wohin man auch guckte. Und die Spanier haben trotzdem 3:0 gewonnen, weshalb der Defensiv-Trend und der Vollbart-Trend wahrscheinlich nichts miteinander zu tun haben. Auf der anderen Seite: Haben Thomas Müller oder Mario Gomez einen Bart? Und haben sie getroffen? Dem Mario Götze wächst ja wahrscheinlich noch gar keiner ... Wohingegen unsere Abwehrrecken Hummels und Boateng modischer Kinnbehaarung frönen – und die Kiste hinten sauber gehalten haben. Und als der Ronaldo gegen die Österreicher alles versemmelt hat, da hab ich mich schon gefragt, ob's unrasiert besser geklappt hätte (wo der sich überall rasiert, mag euer altes Tantchen gar nicht wissen).

Ich hab telefonisch in Rotterode bei Schwager Herbert nachgefragt, was er von der Sache hält. Und wisst ihr, was er geantwortet hat? „Es ist fast unmöglich, die Fackel der Wahrheit durch ein Gedränge zu tragen, ohne jemandem den Bart zu sengen." Hat mir aber auch nicht gerade weitergeholfen. Macht's mal schön gut, Kinderchen!

Traumlos: Jena trifft auf die Bayern

Malente – Carl Zeiss Jena hat in der ersten Runde des DFB-Pokals das große Los gezogen. Der Regionalligist erwartet den deutschen Meister und Cup-Verteidiger Bayern München. Das ergab die Auslosung in der ARD am Samstagabend in der Sportschule Malente durch U17-Nationalspielerin und Europameisterin Caroline Siems. Die Spiele der ersten Pokalrunde finden vom 19. bis 22. August statt. „Das ist das Traumlos", sagte Jenas Trainer Mark Zimmermann. „36 Jahre nach dem 0:4 mit seinem AS Rom in Jena kehrt Carlo Ancelotti nun zurück in unser Ernst-Abbe-Sportfeld. Wir freuen uns auf das Wiedersehen. Und wir wissen, dass eine ganze Region hinter uns stehen und dem Spiel entgegenfiebern wird." Im Europapokal der Pokalsieger 1980 hatten die Thüringer das Hinspiel gegen den neuen Bayern-Trainer Ancelotti als Spieler und den AS Rom verloren. *sid* **Seite 24**

Guten Morgen!

Regenwolken türmten sich über der Innenstadt von Bad Salzungen. Doch die Mitwirkenden des 24. Stadtfestumzuges und die Hunderten Zuschauer ließen sich davon nicht die Laune verderben. Über 30 Vereine der Stadt gestalteten am Sonntag den Festumzug zum 24. Stadtfest. Die Teilnehmer ließen sich auch vom regnerischen Wetter nicht beeindrucken. Teilweise in knappen und luftigen Kostümen und im offenen Cabrio trotzten sie gut gelaunt den Wetterkapriolen. Auch ansonsten war auf dem Stadtfest ganz schön was los. Die Kollegen, die dabei waren, bilanzieren jedenfalls: „An Tagen wie diesen, wünscht man sich Unendlichkeit..." Ihnen allen einen schönen Tag! **Lokalteil**

Nachricht des Tages

Mehrheit der Thüringer gegen Gebietsreform

Erfurt – Die Mehrheit der Thüringer ist gegen die von der Landesregierung geplante Gebietsreform. In einer Umfrage von infratest-dimap für den MDR lehnen 56 Prozent der Befragten das Projekt der rot-rot-grünen Landesregierung ab. 26 Prozent befürworten eine Gebietsreform. In allen politischen Lagern gibt es eine Mehrheit gegen das Projekt. Am größten ist diese bei den AfD-Anhängern. Hier sind 66 Prozent gegen die Neugliederung. Am meisten Zustimmung findet eine Gebietsreform bei Anhängern der Linken, wo 40 Prozent für das Reformprojekt sind (49 Prozent dagegen). In Eisenach und im Wartburgkreis steht die Mehrheit der Befragten hinter dem Ziel der Kommunalpolitik, die Stadt und den Kreis zu fusionieren. 56 Prozent finden einen möglichen Zusammenschluss gut. 36 Prozent lehnen ihn ab.

Lesermeinung des Tages



Die russischen Leichtathleten dürfen auch künftig nicht an internationalen Wettkämpfen teilnehmen. Das Council des Weltverbandes IAAF bestätigte die seit November 2015 wirksame Sperre für den nationalen Verband WFLA. Dazu Günter Stöhr (75 / hier mit Enkelin Jessica Gloede) aus Bad Salzungen:
Was der Internationale Leichtathletikverband beschlossen hat, sollte das IOC umsetzen und die russischen Leichtathleten für die Olympischen Spiele in Rio sperren. Die Strafe muss so hart sein. Sie soll auch eine ernste Warnung für die anderen Verbände sein. Trotz allen Siegeswillens sollen die Wettkämpfe fair sein. Allerdings denke ich, dass Schadenfreude fehl am Platz ist, weil andere Verbände ganz sicher auch zu illegalen Mitteln greifen.

Der richtige Tipp

Die Gewinnzahlen vom Wochenende
Lotto: 2 – 8 – 12 – 17 – 19 – 27
Superzahl: 1
Spiel 77: 6667279 – Super 6: 337497
(Angaben ohne Gewähr)

Das Wetter

heute	morgen	übermorgen
Temp. max. 21° Temp. min. 9°	Temp. max. 19° Temp. min. 3°	Temp. max. 24° Temp. min. 14°

Das Wetter heute Es wird ein heiterer Tag, häufig scheint die Sonne.
Bauernregel Auf Nordwind mit Regen folgt Hagel oft, der alles erdolcht.

Leserservice

Lokalredaktion: Andreasstr. 11, 36433 Bad Salzungen
☎ (0 36 95) 55 50 60, lokal.badsalzungen@stz-online.de
Zentralredaktion: Andreasstr. 11, 36433 Bad Salzungen
☎ (0 36 95) 55 50 50, redaktion@stz-online.de
Leserbriefe: leserpost@stz-online.de
Private Kleinanzeigen: ☎ (0 36 95) 67 09 998
Service (Abo, Zustellung) (03695) 670 9997
Service-Fax: (0 36 95) 670 9999, aboservice@stz-online.de

| 20 Juni 2016
Preisträger warnt vor direkter Demokratie

© Südthüringer Zeitung

Verdienste für die Deutsche Einheit

Richard Schröder mit Point-Alpha-Preis ausgezeichnet

Der evangelische Theologe und SPD-Politiker Richard Schröder hat den Point-Alpha-Preis für Verdienste um die Einheit Deutschlands und Europas erhalten. Die Auszeichnung wurde am Sonntag in der Gedenkstätte Point Alpha übergeben.

Kuratoriums-Präsidentin Christine Lieberknecht würdigte den 72 Jahre alten Schröder als einen hoch verdienten, aufrechten Patrioten, dem die Einheit Deutschlands und Europas ein Herzensanliegen sei und dessen Name für ein gutes Miteinander von Demokraten über die Parteigrenzen hinweg stehe. So habe sich Schröder als Vorsitzender der SPD-Fraktion in der einzigen freigewählten DDR-Volkskammer in den Monaten vor der deutschen Einheit 1990 über Parteigrenzen hinweg hohe Anerkennung und außerordentliche Wertschätzung erworben.

Schröder verteidigt Wesen der parlamentarischen Demokratie



Richard Schröder erhält den Point-Alpha-Preis 2016.

Bildrechte: dpa

Richard Schröder betonte in seiner Dankesrede den Unterschied zwischen repräsentativer Demokratie und direkter Demokratie. Er sagte, das Grundgesetz kenne grundsätzlich nur ein Element direkter Demokratie oder der Partizipation des "Volkes", nämlich allgemeine, freie und geheime Wahlen, und zwar aus nachvollziehbaren Gründen. "Dass diese nicht jedem bekannt und geläufig sind - ablehnen kann er sie ja dennoch - verweist womöglich auf einen eklatanten Mangel der politischen Bildung nicht nur im Osten Deutschlands." Schröder sagte weiter, "der im Osten oft gehörte Satz: 'Wir haben ja noch gar keine richtige Demokratie - die richtige Demokratie wäre die direkte Demokratie' sei abwegig und absurd. Er sagte, "die parlamentarische Demokratie ist die 'richtige' Demokratie, und die kann nur durch Elemente der direkten Demokratie ergänzt werden."

Laudator Wolfgang Clement würdigte Richard Schröder als einen "Deutschland-Versteher" wie er keinen Besseren weiß. "Sein umfassendes Wissen und seine Erfahrung in Ost und West, in Kirche, Wissenschaft und Politik machen ihn zu einem herausragenden Repräsentanten unseres gemeinsamen Deutschland. Sein Wort hat Gewicht, und zwar in alle Himmelsrichtungen. Wir sollten es nutzen."

| 22 Juni 2016
Verdienst für die Deutsche Einheit

© mdr.de



Point-Alpha-Preis 2016: Die Dankesrede von Richard Schröder

Der evangelische Theologe und SPD-Politiker Richard Schröder hat den Point-Alpha-Preis für Verdienste um die Einheit Deutschlands und Europas erhalten. Der MDR war vor Ort.

MDR EXTRA So, 19.06.2016 , 11:00 Uhr 28:00 min

Rechte: MITTELDEUTSCHER RUNDFUNK

Preis nach einem Nato-Stützpunkt benannt

Der Point-Alpha-Preis wird seit 2005 verliehen und ist mit 25.000 Euro dotiert. Er ist nach dem ehemaligen Beobachtungsstützpunkt der US-Armee Point Alpha zwischen Geisa und Rasdorf an der hessisch-thüringischen Grenze benannt. Point Alpha spielte eine wichtige Rolle in den Verteidigungsplänen der Nato gegen einen möglichen Angriff des Warschauer Paktes. Heute ist der Ort eine Mahn-, Gedenk- und Begegnungsstätte.

Erste Preisträger waren 2005 der frühere US-Präsident George Bush senior, der ehemalige sowjetische Staatspräsident Michail Gorbatschow und Altbundeskanzler Helmut Kohl. 2009 ging der Preis an die Bürgerbewegung der DDR. Zu den weiteren Preisträgern zählen auch Altbundeskanzler Helmut Schmidt und Polens Ex-Präsident Lech Walesa.



Preisträger Richard Schröder - ein Porträt

Den Point-Alpha-Preis bekommt, wer sich um die Einheit Deutschlands und Europas verdient gemacht hat. Diesjähriger Preisträger ist der Theologe und Philosoph Richard Schröder.

MDR EXTRA So, 19.06.2016 , 11:00 Uhr 02:43 min

Rechte: MITTELDEUTSCHER RUNDFUNK

| 22 Juni 2016
Verdienst für die Deutsche Einheit

© mdr.de

MITTWOCH, 22. JUNI 2016
Thüringische Landeszeitung
TLZ.DE

Schröder: „Patrioten“ von Pegida haben mehr Angst als Vaterlandsliebe

17.06.2016 - 08:00 Uhr

„Ich liebe mein Vaterland wie andere das ihre. [...] Die ‚Patrioten‘ von Pegida dagegen haben mehr Angst als Vaterlandsliebe und möchten die Grenzen dicht machen.“ Professor Richard Schröder, ein kritischer Geist, im Interview mit der TLZ.



Professor Richard Schröder erhält an diesem Sonntag den Point-Alpha-Preis. Archivfoto: Alexander Volkmann

Weimar/Geisa. Professor Richard Schröder wird am Sonntag in Geisa mit dem Point Alpha-Preis gewürdigt. Der Theologe hat eine wichtige Rolle in der DDR-Opposition gespielt und war nach seiner Volkskammerzeit als SDP-Urgestein 1990 von 1993 bis 2009 Verfassungsrichter im Land Brandenburg. Schröder, Jahrgang 1943, ist ein kritischer Geist.

Das Kuratorium Deutsche Einheit würdigt Sie als einen "aufrechten Patrioten, dem die Einheit Deutschlands und Europas ein Herzensanliegen war und ist und dessen Name für ein gutes Miteinander von Demokraten über die Parteigrenzen hinweg steht". Als Patrioten möchte heutzutage mancher erscheinen, der doch nur ein Populist ist. Was macht denn im Gegensatz dazu Ihren Patriotismus aus?
Ich liebe mein Vaterland wie andere das ihre und finde, dass wir begrenzte Zuwanderung schadlos verkraften und auch gebrauchen können. Die "Patrioten" von Pegida dagegen haben mehr Angst als Vaterlandsliebe und möchten die Grenzen dicht machen. Wobei ich zugestehe: wenn die Gefahr bestünde, dass wir Verhältnisse bekommen könnten wie in arabischen Ländern, bekäme auch ich Angst vor einer solchen "Islamisierung". Bei fünf Prozent Muslimen in Deutschland (allerdings: zehn Prozent der Neugeborenen) und 0,1 Prozent in Sachsen verstehe ich nicht, warum Pegida nun gerade in Sachsen so stark ist. Zumal integrierte Muslime in Deutschland uns sagen: Lasst nicht zu viele Araber kommen, sonst bekommen wir hier arabische Verhältnisse, das wollen wir doch nicht. Diese Muslime sind also unsere Verbündeten gegen eine beängstigende Islamisierung.

Die Einheit Europas scheint gefährdet wie lange nicht mehr: Woran liegt es, dass dieses Friedensvorhaben jetzt so in Schieflage und Misskredit geraten ist?
Napoleon und Hitler haben behauptet, Europa einigen zu wollen. Trotz gewaltiger Unterschiede zwischen beiden: Sie wollten das auf Schlachtfeldern zuwege bringen und als Vorherrschaft. Die europäische Union dagegen erstrebt die europäische Einheit einvernehmlich, freiwillig und in kleinen Schritten, ohne Schlachtfelder und Vorherrschaft. Das ist neu, mühsam und riskant. Bei allem Neuen - technologisch gesprochen: Bei jeder Nullserie - pflegen unerwartete Schwierigkeiten aufzutreten, eben weil man das Neue noch nicht getestet hat. Das ist einer der Gründe dafür, dass Europa vor allem aus Krisen lernt. Schön ist das nicht, aber unvermeidlich, wie es scheint. Da muss es erst zum Bankencrash kommen, damit eine europäische Bankensicherung zustande kommt. Jetzt knirscht es gewaltig wegen der Flüchtlingskrise. Aber gleichzeitig wächst die Einsicht, dass es nicht weitergehen kann wie bisher, nämlich: die Länder, in denen die Migranten ankommen, wurden mit ihren Problemen alleingelassen und rächten sich damit, dass sie die Migranten einfach durchwinkten. Übrigens wurde auch das UN-Flüchtlingswerk, das die Flüchtlingslager in Syriens Nachbarländern finanziert, alleingelassen, so dass dort die Essensrationen halbiert wurden. Darauf beschlossen viele, nach Europa zu

| 22 Juni 2016
Interview mit Richard Schröder

© Thüringische Landeszeitung

kommen. Offenbar hat die Vernunft erst dann eine Chance, wenn die Unvernunft weh tut.

Und was muss Europa tun, um seinem eigentlichen Anspruch wieder gerecht werden zu können?
Dass Europa derzeit seinem Anspruch nicht gerecht wird, unterschreibe ich nicht. Was genau der Anspruch Europas sei, ist nämlich umstritten. Oberster Anspruch ist meines Erachtens: Die Mitglieder der EU regeln ihre Angelegenheiten nur friedlich und einvernehmlich nach vereinbarten Regeln - und meistens nach längerem Streit. Wenn manche meinen: Der moralische Anspruch Europas schließe offene Grenzen ein und jeder, der zu uns kommen will, müsse uns willkommen sein, dann entgegne ich: Ihr irrt. Das entspricht weder der Rechtslage, noch ist es durchführbar. Umfragen haben ergeben, dass aus Nahost und Afrika circa 500 Millionen nach Europa kommen wollen, wenn sie könnten. Daraus ergibt sich zwingend, dass nicht alle kommen dürfen, die kommen wollen. Also brauchen wir Kriterien zur Auswahl.
Das oberste Kriterium sollte sein: Nothilfe geht vor Glückshilfe. Flüchtlinge, deren Leben gefährdet ist, sollten für die Dauer der Gefahr Schutz finden - ohne Obergrenze. Einwanderer, die bei uns die besseren Lebens-Chancen suchen, sollten wir dagegen nach unseren Interessen auswählen. Sie müssen ihren Lebensunterhalt bei uns selbst erwerben können, also Arbeit finden. Und hier darf es auch Obergrenzen geben. Ich bin gegen Zuwanderungssperren. Was aber kein Staat und keine Gemeinschaft verkraftet, ist das, was Ende vorigen Jahres passierte: ein steigender Flüchtlingsstrom ohne absehbares Ende. Die Kontrolle über die Zuwanderung darf nie verloren gehen.

Sie haben die Entwicklung der SPD - zunächst aus DDR-Sicht, dann als Mitglied, zeitweilig als Mitglied der Grundwertekommission - beobachten und begleiten dürfen. Warum liegt die SPD derzeit so darnieder? Und wie sehen die Wege aus diesem Tief aus?
Die SPD befindet sich in einer Zange. Auf der einen Seite drücken CDU/CSU, indem sie sich zunehmend sozialdemokratische Themen auf die Fahnen schreiben. Manche sagen ja, in Deutschland gebe es drei sozialdemokratische Parteien: CDU, CSU, SPD. Jedenfalls ist keine dieser drei Parteien eine waschechte Kapitalistenpartei. Es gibt natürlich Unterschiede, aber keine krassen. Auf der anderen Seite drückt die Linke, indem sie die SPD durch unbezahlbare und illusorische Versprechen überbieten möchte wie: Hartz IV rückgängig machen, die sukzessive Erhöhung des Rentenalters rückgängig machen. Dies ist Politik gegen das kleine Einmaleins. Denn wenn die Lebenserwartung steigt und also die Zahl der Rentner auch, aber die Kinderzahl sinkt, also die Zahl der Beitragszahler auch, dann braucht man zwingend neue Regelungen für die Rentenfrage – aber nicht: Rückkehr zu vergangenen Zeiten. Die Situation der SPD ist tragisch. Gefährlich wäre es, wenn sie, wie die Linke, attraktiv werden wollte durch unerfüllbare Versprechen. Merke: Weit rechts ist phantasielos, weit links ist unbezahlbar.

Sie gehörten zu denen, die der SPD rieten, auf Abstand zur PDS zu gehen. Heutzutage regiert Rot-Rot-Grün in Thüringen. Wie schätzen Sie diese Zusammenarbeit ein?
Rot-Rot-Grün in Thüringen habe ich mir nicht gewünscht. Aber etwas Gutes hat diese Koalition: Sie beweist unbeabsichtigt: Auch sie kann nur mit Wasser kochen. Solche Entzauberung kann vielleicht den Sinn fürs Mögliche schärfen. Übrigens: Weil von Seiten der CDU/CSU gern suggeriert wird, die SPD könne eine rot-rot-grüne Bundesregierung anstreben, möchte ich darauf hinweisen, dass rot-rot-grüne Landesregierungen nur deshalb für die SPD tolerabel sind, weil sie keinen Einfluss auf die Außenpolitik haben. Die Positionen der Linken in der Außenpolitik wären für Deutschland eine Katastrophe erster Ordnung.

Wenn Sie heute auf den Weg zur Deutschen Einheit zurückblicken und bedenken, dass manche Ostdeutsche sich weiterhin als Bürger zweiter Klasse empfinden: Was hätte anders geregelt werden sollen?
Ich habe viel Zeit und Kraft darauf verwendet, zu prüfen, was man hätte besser machen können im Zuge der deutschen Einheit. Kleinigkeiten fallen mir da ein. Es hat auch zu manchem Alternativen gegeben, aber keine schmerzlosen.
Es wäre zum Beispiel besser gewesen, 1990 zu sagen: Die deutsche Einheit wird schwierig und teuer, aber wir schaffen das. Ich weiß aber, warum Helmut Kohl und Wolfgang Schäuble das so nicht gesagt haben. Sie hatten Angst, dass dann zu viele Westdeutsche sagen: dann lieber nicht. Denn Oskar Lafontaine hatte viel Zustimmung im Westen bekommen, als er erklärte, die deutsche Einheit sei unbezahlbar teuer. Heute tritt er bei den Linken als Gralshüter sozialer Politik auf. Damals hat er uns Ostdeutsche im Regen stehen lassen wollen, damit der westdeutsche Sozialkomfort nicht durch die armen Verwandten aus dem Osten beeinträchtigt wird. Ich weiß, wovon ich rede, denn ich war 1990 Fraktionsvorsitzender der SPD in der Volkskammer.

AfD zwischen Jörg Meuthen, Alexander Gauland, Frauke Petry und Björn Höcke sowie Pegida und all ihre regionalen Auswüchse: Wie schätzen Sie einerseits die Partei und andererseits das ein, was sich auf den Straßen lautstark bemerkbar macht?
Die deutsche Öffentlichkeit hat zunächst im Taumel einer unkritischen Willkommenskultur nicht wahrhaben wollen, dass der Flüchtlingsstrom Probleme erzeugt - zuerst: korrekte Registrierung, damit wir genauer wissen, wer da kommt und was er kann. Da die Medien nur von "Willkommen" und nicht von Problemen gesprochen hat (das änderte sich erst nach der Kölner Silvesternacht - ein wenig) und auch im Bundestag von den diesbezüglichen Ängsten vieler Bürger nichts zu hören war, haben sich die Ängste vieler Bürger ein außerparlamentarisches Ventil gesucht. So entstand Pegida etc. und die AfD wechselte ihr Thema von Euro-Kritik zur Angst vor Migration - und dann nochmals zur Angst vor dem Islam, der doch in Wahrheit gar nicht einer, sondern vielfältig ist, wie übrigens die Christenheit auch. Merke: Wenn die Parlamentarier Sorgen und Ängste der Bevölkerung - berechtigt oder unberechtigt, ist an dieser Stelle egal - nicht ansprechen und erst danach kritisieren, wenn sie sie also verschweigen, entsteht fast automatisch eine außerparlamentarische Opposition. Und die ist zumeist verstockt, das heißt für rationale Argumente unzugänglich.

| 22 Juni 2016
Interview mit Richard Schröder

© Thüringische Landeszeitung

2017 wird ein neuer Bundespräsident gewählt. Sie selbst waren 1994 und 1999 von manchen als möglicher Kandidat genannt worden. Das ist schon eine Ehre an sich. Was erhoffen Sie sich vom nächsten Präsidenten - oder gar von der allerersten Präsidentin?
Wenn der nächste Bundespräsident - es darf auch eine Bundespräsidentin sein, wenn sie geeignet ist - seine oder ihre Sache so gut macht wie Joachim Gauck, darf man das deutsche Volk beglückwünschen.

Wenn Sie eine Bitte an Ihre Mitbürger angesichts der Flüchtlinge im Land stellen dürfen: Welche wäre das? Und warum ist Ihnen gerade dies so wichtig?
Diejenigen, die die Bedingungen eines Flüchtlings erfüllen, sollten wir herzlich willkommen heißen für die Dauer der Gefahr und optimal unterstützen. Wenn sie sich integrieren und ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten können, sollten wir ihnen auch den Daueraufenthalt ermöglichen. Diejenigen, die diese Bedingungen nicht erfüllen, müssen wir unnachgiebig in ihre Herkunftsländer zurückschicken. Ich empfehle, dass wir ihnen für den Neustart im Herkunftsland eine finanzielle Starthilfe geben. Circa 700 Euro kostet uns jeder Flüchtling monatlich. Wenn wir ihm zwei Monatskosten auf dem Weg in die Heimat mitgeben würden, wäre das eine ganz beachtliche Starthilfe und würde zudem den Zorn der Großfamilie besänftigen, die jedem, der zurückgeschickt wird, vorwirft, dass der die erheblichen Reisekosten nach Europa - mindestens 2000 Dollar -, verschwendet habe. Zudem wäre es schön, wenn sich in Deutschland Paten fänden für Abgeschobene, die sie durch Rat und Tat unterstützen, in ihren Heimatländern Fuß zu fassen.
Notleidende nach Deutschland zu holen ist eine absurde Strategie. Notleidenden in ihrer Heimat zu helfen, das ist der Königsweg.
Noch ein Wort zu denen, die im Mittelmeer ertrinken. Manche werfen diese Toten Europa vor. Ich sehe das anders. Schuld sind allein die Schlepper, die Menschen auf hochseeuntüchtigen Booten über das Mittelmeer schicken und dafür Milliarden kassieren. Sie gehören ins Gefängnis. Es darf nicht sein, dass die europäische Neigung zur Selbstkritik diesen Verbrechern Sichtschutz gewährt.

| 22 Juni 2016
Interview mit Richard Schröder

© Thüringische Landeszeitung

Nicht nur ein Job – Herzensangelegenheit

Volker Bausch, Direktor der Point Alpha Stiftung, geht in den Ruhestand. Am 15. Juli übergibt der 65-Jährige die Büroschlüssel an seine Nachfolgerin, die 44-jährige Politikwissenschaftlerin Ricarda Steinbach.



Volker Bausch, Direktor der Point Alpha Stiftung, in seinem Büro im Geisaer Schloss. *Foto: Stefan Sachs*

Geisa – Zwiespältig fühlt sich Volker Bausch, der nach viereinhalbjähriger Dienstzeit als Direktor der Point Alpha Stiftung in den Altersruhestand tritt. „Einerseits freue ich mich auf den neuen Lebensabschnitt, nicht mehr zwingend beruflich tätig zu sein. Andererseits verlasse ich diesen Ort als Direktor mit Trauer. Ich habe viel dagelassen, auch von mir selbst“, sagt er. Für ihn sei es nicht einfach ein Job gewesen, sondern eine Herzensangelegenheit. „Point Alpha kann nicht einfach nur ein Job sein“, betont Bausch. Reichlich 42 Jahre stand der Pädagoge, der beruflich schon viel in der Welt herumgekommen ist, im Berufsleben, zumeist im Dienst des Landes Hessen. So war er unter anderem Schulamtsdirektor in Kassel. Zwischen Schule und Point Alpha sieht er enge Verbindungen: „Wir haben ja mal ein Bändchen herausgegeben mit dem Titel ‚Vom heißesten Punkt im Kalten Krieg zum Lernort der Geschichte‘. Das sagt eigentlich alles aus.“ Point Alpha sei einerseits eine Gedenkstätte, die an Vergangenes und an Opfer der Teilung erinnert, aber es sei auch ein Lernort mit dem Anliegen, Lernprozesse zu entwickeln. Schüler, die hier waren und mit Zeitzeugen sprachen, hätten danach oftmals eine ganz andere Beziehung zur Geschichte. Doch auch für Erwachsene sei Point Alpha ein Lernort. „Ich selbst habe ab dem ersten Tag auf Point Alpha gelernt. Ich habe Zusammenhänge erkannt, Beziehungen herstellen können“, sagt der erfahrene Pädagoge. Das Lernen sieht er als lebenslangen Prozess, der eigentlich nie abgeschlossen ist.

Neuer Blickwinkel

Während seiner Tätigkeit als Stiftungsdirektor habe er viele Begegnungen mit besonderen Menschen gehabt. „Ich habe mit dem früheren polnischen Staatspräsidenten Lech Wałęsa einen Abend verbracht, mit dem ehemaligen ungarischen Ministerpräsidenten Miklós Németh ein Weinchen getrunken. Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble war da und all die US-Veteranen“, nennt er Beispiele. Doch auch die Zeitzeugengespräche, die Auswahl von Textmaterial und Fotos für Publikationen und Ausstellungen der Stiftung haben ihm Lernprozesse ermöglicht auf einem Feld, mit dem er sich vorher noch nie befasst hatte. „Das war einfach Klasse, ein absolutes Highlight in meinem Leben, das noch einmal mitnehmen zu können“, sagt Volker Bausch. Museen sieht er nicht mehr mit dem Auge des Besuchers, sondern aus einem ganz anderen Blickwinkel. „Ich habe mir durch die Arbeit hier ganz andere Zugänge verschafft.“

Im Kuratorium Deutsche Einheit, welches die Preisträger des Point-Alpha-Preises auswählt, war Volker Bausch nur Gast. Er geht davon aus, dass sich das Kuratorium Gedanken machen müsse, welche Kategorien Preisträger es künftig geben soll. So könne man vielleicht Engagement für die europäische Dimension, für Integration und für Werte wie Freiheit und Demokratie ehren. „Und, wer trägt dazu bei, dass die Einheit noch nachhaltiger wird?“

Die Partnerschaft der Gedenkstätte zu den Amerikanern hat Volker Bausch in seiner Amtszeit intensiviert. „Ich habe von Anfang an gesagt: Der historische Ort, auf den Point Alpha aufbaut, war das US-Camp. Weil dieser historische Ort der Gedenkstätte ihre Berechtigung gab, muss man versuchen, aus der deutschen Gedenkstätte einen deutsch-amerikanischen Gedenkort zu machen“, erklärt er. Seine Reisen in die USA seien keine Lustreisen gewesen, sondern er war eingeladen von namhaften Institutionen und seine Vorträge seien dort stets auf großes Interesse gestoßen.

In den vergangenen Monaten unterrichtete Bausch via Skype von Geisa aus einige Stunden an Schulen in den USA. „Die Schüler waren bestens vorbereitet und stellten interessante Fragen. Vielleicht kann im nächsten Schritt nicht ein Erwachsener vom Point Alpha, sondern stattdessen Schüler aus unserer Region via Skype mit Schülern in den USA sprechen“, schlägt er vor. Über das Goethe-Institut hat die Point Alpha Stiftung regelmäßige Kontakte zu amerikanischen Pädagogen. „Man muss weitgehend auf individuelle Formen bauen, das ist ja technisch heute keine Problem“, meint er. Prof Dr. Ingo Trauschweizer von der Ohio University in den USA, Mitglied des wissenschaftlichen Beirates der Point Alpha Stiftung, habe angekündigt, demnächst mit Studenten die Gedenkstätte in der Rhön zu besuchen.

Der scheidende Stiftungsdirektor hat mit angeschoben, dass die Dauerausstellung im hessischen Teil der Gedenkstätte überarbeitet und erweitert wird. So soll künftig das Alltagsleben der US-Amerikaner in Osthessen mit dargestellt werden.

Ein zentrales Projekt für Volker Bausch ist der Aufbau eines „regionalen Gedächtnisses“, Erinnerungen zu erfassen, Unterlagen und regionale Geschichten zu archivieren. Das sieht er neben dem Erhalt des historischen Ortes, dem Betrieb der Gedenkstätte und der Stabilisierung der Besucherzahlen auch für seine Nachfolgerin als zentrale Aufgabe. „Denn die Zeitzeugen von damals werden irgendwann nicht mehr unter uns sein“, begründet er. Schon für die 2014 erneuerte Ausstellung im „Haus auf der Grenze“ im thüringischen Teil der Gedenkstätte wurde darauf Wert gelegt. Zeitzeugen-Aussagen mit einer Gesamtlänge von 20 Stunden sind auf Point Alpha abrufbar. 4000 Objekte wurden in eine Datenbank aufgenommen und systematisiert. Doch gebe es auf diesem Gebiet noch viel zu tun. „Es ist nicht einfach, zwischen Welt- und Regionalgeschichte Verbindungen herzustellen und zu verknüpfen, aber genau das ist eine große Chance“, betont der Direktor. Zur Geschichte des ehemaligen Grenzgebietes sei auch noch nicht alles aufgearbeitet. „Wir haben schon über eine Forschungsstelle zur innerdeutschen Grenze nachgedacht, um noch brachliegende Felder aufzuarbeiten“, meint er.

Kontakte zu Russland?

Die Verbindung der Gedenkstätte zu den anliegenden Orten Geisa und Rasdorf sei sehr eng. Beide Bürgermeister gehören dem Stiftungsrat an. Die Kommunen helfen, auch Vereine aus den Orten. Für sehr wichtig hält er die Zusammenarbeit und die „Pflege des regionalen Rückgrats“ durch den Förderverein Point Alpha. Sein Wunsch ist, einen weiteren Freundeskreis für Point Alpha in den USA zu gründen. „Das wäre eine interessante Ergänzung.“ Intensiviert wird zudem die Kooperation der Stiftung mit der US-Army in Europa. Mitte Juli wird hierzu in Wiesbaden ein gemeinsames Dokument übergeben.

Wünschen würde er sich Kontakte der Stiftung zur russischen Seite und zur sowjetischen Veteranenszene. „Das ist aber schwierig: Einerseits gibt es sprachliche Barrieren, andererseits sind die sowjetischen Veteranen nicht so organisiert wie die Amerikaner, und natürlich trägt die derzeitige politische Spannung auch nicht dazu bei“, beschreibt Bausch. Als Stiftung beteilige man sich an einem Symposium in Greifswald. Dort diskutieren Wissenschaftler aus mehreren Ländern, auch aus Russland. „Das ist ein Ansatz. Wir hätten aber auch gerne sowjetische Zeitzeugen“, erklärt der Direktor.

Zukunftsaufgaben sieht Volker Bausch auch in der touristischen Vermarktung. Das Potenzial des geschichtsträchtigen Ortes könne noch stärker ausgeschöpft werden. Er bedauert, dass die Rhön-Vermarktung durch die Aufteilung der Region in drei Bundesländer immer noch behindert wird. „Dabei hat unsere Region so viel zu bieten: das Erlebnisbergwerk mit dem Nazigold, die Wasserkuppe, Eisenach und Martin Luther“, erklärt er. Ein offensiveres Marketing als grenzübergreifende Initiative würde er sich wünschen.

Als Volker Bausch das Amt des Stiftungsdirektors übernahm, entwickelte sich als zartes Pflänzchen die Zusammenarbeit mit verschiedenen politischen Stiftungen. „Das ist, finde ich, eine wertvolle Ergänzung, zumal jede Stiftung ihre eigene Agenda hat“, erklärt Bausch. Diese Kooperationen entwickelten sich in den vergangenen Jahren gut.

Was tut Volker Bausch im Ruhestand? „Ich kümmere mich mehr um meine Frau, die noch ein paar Arbeitsjahre vor sich hat und die mich in den vergangenen Jahren immer nur bedingt gesehen hat“, sagt er. Das Paar lebt in Chemnitz. Jedoch ist der Ruheständler daran interessiert, auch künftig seine Erfahrungen zur Verfügung zu stellen. So übernimmt er zum Beispiel in Sachsen Schulungen für Pädagogen zum Umgang mit nichtdeutschsprachigen Eltern. „Ich werde auch für die Point Alpha Stiftung das eine oder andere weiter begleiten, ohne dass ich mich einmische oder aufdrängele“, sagt Bausch. Das könnte zum Beispiel als Referent sein. Auf jeden Fall will er Mitglied im Förderverein bleiben. *sach*

Schlägerei beim Höhlenfest: Mann verletzt im Krankenhaus

Schweina – Ein 27-jähriger Mann ist beim Höhlenfest in Schweina von einem anderen geschlagen und so schwer verletzt worden, dass er ins Klinikum Bad Salzungen gebracht werden musste.

Nach Angaben der Polizei mussten die Beamten am Samstag gegen 2 Uhr wegen der Schlägerei in Schweina anrücken. Der Angreifer war nach der Auseinandersetzung in einem weißen Auto davongefahren – konnte aber von den Polizisten ermittelt werden. Es handelt sich um einen 32-jährigen Mann, der sich nun wegen Körperverletzung verantworten muss. Eine Anzeige wurde gefertigt.

14-Jähriger ließ 13-Jährigen fahren

Barchfeld – Die Bad Salzunger Polizei ermittelt nach Angaben vom Wochenende wegen eines Verkehrsdeliktes gegen zwei Jungs. Beamte hatten am Freitag auf einem Wirtschaftsweg zwischen Barchfeld und Schweina ein mit zwei Personen besetztes Simson-Moped kontrolliert. Es stellte sich heraus, dass der 13-jährige Fahrer das Moped des 14-jährigen Halters lenkte. Keiner der beiden hatte einen Führerschein. „Der Ältere hatte dem Jüngeren zudem das Fahren erst gestattet“, hieß es im Polizeibericht. Deshalb wurde gegen beide Anzeige erstattet.

Stadt-Geflüster

Aus und vorbei

Beschleunigter Puls, Herzrasen, Schnappatmung? Bei unserem Fußball-fanatischsten Holzkopf endlich vorbei. Am Sonntag, hatte er gesagt, werde er sich genüsslich im Fernsehsessel zurücklehnen und das EM-Endspiel genießen – ob nun „der gegelte Ronaldo oder der Deutschland-nach-Hause-Schicker Griezmann“ am Ende den Pokal in den Händen halte, sei ihm egal.





Nachdem ihm das Aus der deutschen Elf vergangene Woche furchtbar zugesetzt hatte, war er froh, sich nun nicht mehr an die von seiner Krankenkasse veröffentlichten Regeln zur Schonung seines Herzens halten zu müssen. Die Kasse hatte empfohlen,während des Spiels auf Alkohol zu verzichten und sich bei einem Elfmeter auf die Atmung zu konzentrieren. Das reduziere die Spannung. Auch den Raum zu verlassen und frische Luft zu schnappen, verringere den Stress. Nun ist der Spiel-und-Vorsorge-Stress vorbei. Und was sagt er zum Europameister, unser Fußball-Fanatiker? Wer? Was? Keine Ahnung hat er. Beim Endspiel hatte er sich ein Gläschen Rotwein gegönnt, ist eingedöst und hat das Spiel verschlafen. Nun ist er entspannt wie lange nicht mehr, freut sich *die Holzkopf-WG*

Parkplatz soll im Herbst neu gestaltet werden

Bad Salzungen – Auf dem Besucherparkplatz am Bad Salzunger Medienzentrum sei der gesamte Grünstreifen mit einem Unkrautvernichtungsmittel behandelt worden, informierten aufmerksame Leser die Lokalredaktion. „Wer macht so etwas, das sieht unmöglich aus“, empörte sich eine Bad Salzungerin. Da das Gebäude und auch der Parkplatz dem Landkreis gehören, hakte die Lokalredaktion im Landratsamt nach.

Pressesprecherin Sandra Blume teilte daraufhin mit: „Das Problem einer unansehnlichen Böschung am Besucherparkplatz des Medienzentrums ist dem Landratsamt bekannt. Die besagte Böschung ist seit den Tiefbauarbeiten für eine Kabelverlegung vor zirka zwei Jahren wild gewachsen, vornehmlich durch Unkräuter, zum Beispiel auch Quecke und etwas Gras. Außerdem liegt Restbauschutt auf dieser Fläche und muss beseitigt werden.“ In Vorbereitung dieser Arbeiten sei das Unkraut auf dem Randstreifen vor einiger Zeit mit einem Unkrautvernichter behandelt worden. „Um den Anblick dieser unansehnlichen Böschung zu verbessern, sei der Bauschutt am vergangenen Freitag beseitigt worden. Im Herbst sei die Neugestaltung der Fläche vorgesehen. Im Zuge dessen sollen auch Neuanpflanzungen vorgenommen werden, teilte Sandra Blume mit. *ide*



Der Randstreifen des Besucherparkplatzes am Medienzentrum wurde mit Unkrautvernichter behandelt. „Kein schöner Anblick“, finden aufmerksame Leser. *Foto: Sascha Bühner*

Leser fragen, Redaktion hakt nach

Haben Sie Fragen, denen die Redaktion einmal nachgehen soll? Dann rufen Sie uns an und schildern Ihr Problem! Was wir können, ist, bei zuständigen Stellen nachzufragen.Was wir nicht dürfen, ist, uns in Rechtsstreitigkeiten einzumischen, zivilrechtliche Fragen zu klären oder den Nachbarn in die Pfanne zu hauen.

Also, fragen Sie unter ☎ 03695/ 555060 nach oder mailen Sie an: lokal.badsalzungen@stz-online.de oder lokal.badsalzungen@freieswort.de Auf anonyme Hinweise gehen wir nicht ein.

Leserservice

Telefon (0 36 95) 55 50 60, Fax 55 50 51
lokal.badsalzungen@stz-online.de
lokal.badsalzungen@freies-wort.de
Lokalredaktion:
Dr. Christoph Witzel (Leitung), Beate Funk (bf), Susann Messerschmidt (sm), Susanne Möller (mö), Marie-Luise Otto (ide), Stefan Sachs (sach), Maria-Theresia Wagner (m), Ute Weibach (wei).
Lokalsport: Liane Reißmüller (lr), Thomas Klemm (tk).
Redaktionsanschrift:
Andreasstraße 11, 36433 Bad Salzungen
Reise- und Pressezentrum: Andreasstraße 11, 36433 Bad Salzungen, Telefon (0 36 95) 55 50 10, Fax (0 36 95) 55 50 00
Leserservice (Abo/Zustellung):
Telefon (0 36 95) 6 70 99 97
Anzeigenservice Privatkunden:
Telefon (0 36 95) 6 70 99 98
Geschäftskunden: Telefon (0 36 95) 55 50 14, -15, -17, Fax (0 36 95) 55 50 12
Service-Fax: (0 36 95) 6 70 99 99
Servicepoint: Druckerei J. Bardo Erb, Markt-Brunnengasse 1, 36419 Geisa

| 11 Juli 2016
Nicht nur ein Job - Volker Bausch geht in den Ruhestand

© Südthüringer Zeitung

Aktuelle Botschaft

Danke sagen

In Bad Harzburg gibt es das Hotel „Plumbohms“, an dessen Fassade eine Sammlung fast vergessener Worte zu finden ist. Da stehen zum Beispiel Humbug, Müßiggang, Schlawiner, Wonne, wohlfeil und Pille Palle – Worte aus vergangenen Zeiten, die im 21. Jahrhundert kaum noch gesprochen oder geschrieben werden. Der Eumel, die Langspielplatte und das Lichtspielhaus sind ebenfalls zu lesen, und ganz hinten an einer Innenhofseite steht das Wort Danke. Bewusst haben es die Schöpfer dieser originellen Fassade in die Sammlung fast vergessener Worte aufgenommen.



Ja, es stimmt, das Wort Danke hören wir leider immer seltener. Stattdessen fordern wir lieber und halten es für selbstverständlich, dass unsere Wünsche dann auch erfüllt werden. „Beginnt jedes Gebet mit einem Dank“, empfahl der inzwischen emeritierte Kardinal Joachim Meisner einmal bei einem Besuch in der Rhön. Wer diesem Rat folgt, merkt sehr schnell, dass das Beten viel befreiender ist und das Formulieren viel leichter fällt, wenn die Bitten dankenden Worten angeschlossen werden. Und Sie werden merken, dass es immer Gründe zum Danken gibt, selbst an Tagen, an denen Sorgen und Nöte überwiegen. Auch in der Kommunikation miteinander bewirkt ein Danke diese positiven Effekte. Daher sollte dieses Wort keinesfalls in Vergessenheit geraten.

Stefan Sachs, Redakteur, Dorndorf/Rhön

Bowlingbahn soll im Frühjahr fertig sein

Unterbreizbach – Am Neubau der Bowlinghahn im Unterbreizbacher Ortsteil Räsa haben inzwischen die Zimmererarbeiten stattgefunden, „also sprich: es ist gerichtet worden“, informierte Bürgermeister Roland Ernst (parteilos) in der jüngsten Gemeinderatssitzung. Auch der Dachdecker war bereits im Einsatz. Bei der Ausschreibung der noch fehlenden Gewerke seien allerdings für die Bereiche Estrich und Heizung/Sanitär, keine Angebote abgegeben worden. Deshalb habe man noch eine beschränkte Ausschreibung nachschieben müssen. Insgesamt kostet die Bowlingbahn, die anstelle der alten Kegelbahn gebaut wird, die Gemeinde etwas mehr als eine halbe Million Euro. Der Fertigstellungstermin ist nach Angaben des Bürgermeisters „sicherlich nicht mehr in diesem Jahr, aber ich hoffe, im zeitigen Frühjahr“. *bf*



Wechsel an der Spitze der Point Alpha Stiftung: Stiftungsratsvorsitzender Joachim Jentsch (rechts) mit dem scheidenden Direktor Volker Bausch und dessen Nachfolgerin Ricarda Steinbach. *Foto: Hartmut Zimmermann*

„Glücksfall, Baumeister, Kommunikator“

Es war eine ungewöhnliche „Lehrer-Entlassfeier“: Zahlreiche Prominente waren im Geisaer Schloss zusammengekommen, um den Direktor der Point Alpha Stiftung, den Pädagogen Volker Bausch (65), zu verabschieden und dessen Nachfolgerin Ricarda Steinbach (44) willkommen zu heißen.

Von Hartmut Zimmermann

Geisa – „Wir lassen Sie ungern gehen“, sagte Professor Hans-Joachim Jentsch, der die Gäste in seiner Funktion als Stiftungsratsvorsitzender willkommen hieß. Unter den zahlreichen namhaften Teilnehmern war auch Dr. Bernhard Vogel (CDU), der frühere rheinland-pfälzische und thüringische Ministerpräsident, an dessen entscheidende Mitwirkung bei der Erhaltung von Point Alpha Jentsch erinnerte.

Eigentlich, so Jentsch, sei der Wechsel von Bausch zu Steinbach ein Anlass zu Dank und Freude. Doch der Anschlag von Nizza überschatte die Feier. Es gelte, sich daran zu erinnern, dass die Arbeit der Stiftung nicht zuletzt auf Freiheit, Verständigung und Frieden ausgerichtet sei.

Jentsch nannte den scheidenden Direktor einen „Glücksfall für die Point Alpha Stiftung“. Denn dieser habe in seiner viereinhalbjährigen Amtszeit Erhebliches geleistet. Dabei sei es sowohl um die Stärkung und Entwicklung der inneren Strukturen als auch um die Außendarstellung gegangen. Besonderes Lob zollte Jentsch Bauschs Einsatz für das Verhältnis zu den US-Streitkräften. „Da ist ein Freundschaftsband entstanden, das auf Sie zurückzuführen ist“, unterstrich er.

„Sie haben die Stiftung geprägt und in vielen Bereichen gut aufgestellt“, bescheinigte Elke Harjes-Ecker dem scheidenden Direktor. Die Vertreterin der Thüringischen Staatskanzlei rief besonders in Erinnerung, welchen Aufschwung die Arbeit der Point Alpha Akademie unter Bausch genommen habe. Dort und in vielen Bereichen habe er immer wieder den Elan und die Neugier mitgebracht, Neues zu beginnen. Er hinterlasse eine hervorragende Bilanz.

„Glücksfall, Baumeister, Kommunikator ...“: Mark Weinmeister (CDU), Staatssekretär in der Wiesbadener Staatskanzlei, zählte einige der Lobesworte auf, die Bausch mit auf den Weg in Richtung Ruhestand gegeben worden waren. Menschen wie er seien für die Gedenkstätten wichtig, weil jede Generation neu und auf ihr gemäße Weise an die Thematik herangeführt werden müsse. Wie das gehe, könne man auf Point Alpha und im Haus auf der Grenze erleben.

Die neue Direktorin Ricarda Steinbach hieß er mit einem Ratschlag willkommen: „Treten Sie nicht in die Fußstapfen Ihrer Vorgänger, sondern gehen Sie Ihren eigenen, ganz individuellen Weg.“

Bausch hatte in seinen Dankesworten betont, wie sehr ihn die Zeit in der Point Alpha Stiftung erfüllt habe. Diese müsse auch weiterhin dafür stehen, dass die Schicksale der Menschen an der Grenze erzählt würden und an Opfer, Taten und Täter erinnert werde.

„Nach so viel Dank wende ich mich mit einer Bitte an Sie: Begegnen Sie mir mit ebenso viel Offenheit wie meinem Vorgänger Volker Bausch“, sagte Ricarda Steinbach. Sie sei gespannt auf die neue Aufgabe und freue sich auf Point Alpha als einen Ort der Begegnung – mit den USA ebenso wie mit Russland.

Feldatalradweg: Gemeinschaftsprojekt vorgeschlagen

Zella – In der Bürgerfragestunde in Zella wurde der Zustand des Feldatalradwegs kritisiert. Das Zellaer Stück sei „einigermaßen“ befand ein Mann. Wie ein Radweg aussehen müsse, könne man aber an den Abschnitten von Fischbach bis Kaltennordheim und von Hartschwinden bis Weilar sehen. Er sei deutschlandweit viel auf Radwegen unterwegs, sagte der Bürger und stellte fest: „Wir haben einen der schönsten Radwege in ganz Deutschland – wenn er in Ordnung ist.“

Im Zuge einer Diskussion, an welchen Stellen was besonders kritikwürdig ist, schlug Martin Schramm, der das Protokoll der Ratssitzung führte, mit Blick auf den voraussichtlichen Zusammenschluss der Gemeinden der Verwaltungsgemeinschaft Dermbach vor: Bei der Pflege des Radweges könne man, sozusagen als Pilotprojekt, ortsübergreifend zeigen, „dass man eine Gemeinde werden will – das wäre mal ein schönes Zeichen nach außen“. Eine gute Idee, befanden die Gemeinderäte mehrheitlich: Wenn ein Ort die Technik zum Mähen habe und andere nicht, müssten die Bauhöfe eben zusammenarbeiten.

Er werde das Thema in der Bürgermeister-Beratung am kommenden Donnerstag ansprechen, sagte Bürgermeister Stefan Cyriaci. *bf*





Die Natur als Künstler

„Dies ist nicht etwa das Werk eines Kartoffel-Künstlers, sondern eine Mutation der Natur“, schreibt Familie Püschel aus Unterbreizbach, die diese Fotos an die Redaktion schickte. Weiter heißt es: „Der Entdecker stellte beim Abkeimen der alten Kartoffeln fest, dass eine weitere Knolle sich gebildet hatte. Sie besaß drei Keime und war vollständig entwickelt. Wahrscheinlich ist der Keim der alten Kartoffel ins Innere gewachsen. Bei sechs Kartoffeln wurde dies auch festgestellt. Die kleine Kartoffel baute so viel Druck auf, dass die Hülle platzte und ein Riss entstand. Ein Wunder, mit welcher Kraft die kleine Kartoffel an das Tageslicht gelangt. Bei der zweiten Kartoffel ist eine menschenähnliche gewachsen.“

Einbrecher gefasst: Verantwortlich für ganze Serie?

Eine Einbruchserie, die über Monate für Unruhe in Vacha gesorgt hat, steht möglicherweise kurz vor der Aufklärung.

Vacha – Immer wieder war es in den vergangenen Monaten in Vacha zu Einbrüchen gekommen. Jetzt konnte ein Mann, der in der Stadt wohnt, gefasst werden, nachdem er in ein Gartenhaus eingedrungen war. Ob er auch für die anderen Fälle verantwortlich ist, „das müssen die weiteren Ermittlungen ergeben“, sagte Uwe Metz, Leiter der Bad Salzunger Polizeiinspektion, am Freitag.

Bereits im vergangenen Herbst, hatte es eine „Kleinserie“, wie Uwe Metz sagt, von Einbrüchen in Wohnhäuser und Gartenhäuser in Vacha gegeben. Dann sei eine Weile Ruhe gewesen „und jetzt im Frühjahr hat's wieder angefangen.“ Wieder war in Wohnungen, Gartenhäuser, nun auch in den Jugendclub in der Kernate und wiederholt in den Kiosk des Schwimmbades eingebrochen worden. Selbst vor der altehrwürdigen Klosterkirche wurde auf der Suche nach Beute nicht Halt gemacht.

Bei allen Einbrüchen war neben dem Diebstahl von verschiedensten Dingen, darunter hochwertigen Geräten und Geld, auch immer erheblicher Sachschaden entstanden.

Um dem Treiben Einhalt zu gebieten, hatte die Stadtverwaltung im April sogar eine Belohnung in Höhe von 500 Euro ausgesetzt, für Hinweise, die zur Ergreifung des Einbrechers oder der Einbrecher führen.

Wegen dieser Belohnung seien zwei Jugendliche aus Philippsthal bei der Polizei gewesen, berichtet Ralf Wolfram. der Leiter des Ermittlungsdienstes. „Sie haben uns aber nur das erzählt, was wir schon wussten.“ Nach ihrer Aussage hätten sie dann gesagt, „sie dachten, sie kriegen von der Stadt Vacha Geld“, so Ralf Wolfram.

Uwe Metz betrachtet das Aussetzen von Belohnungen kritisch: „So etwas führt immer wieder zu Missverständnissen, weil sich dann Leute berufen fühlen, Polizei zu spielen“, sagt er. Ein Problem sei auch, dass, wenn diese Art von öffentlicher Fahndung tatsächlich zum Erfolg führen würde, die Polizei der Stadt aus Datenschutzgründen gar nicht mitteilen dürfte, wer den entscheidenden Hinweis gegeben hat, erklärt der Polizeichef. Auf jeden Fall sollte das Aussetzen einer Belohnung aber im Vorfeld mit der für die Ermittlungen zuständigen Staatsanwaltschaft abgesprochen werden, appelliert Uwe Metz. *bf*

Ihr direkter Draht

Haben Sie, liebe Leser, Anregungen, Fragen oder Hinweise? Für die **Rhön** sind zuständig:
Lokalredakteurin
Beate Funk
Sie ist erreichbar unter
0 36 95 / 55 50 06
Lokalredakteur
Stefan Sachs
Er ist erreichbar unter
0 36 95 / 55 50 71

Off Platt

„Mit dam Oschlooch von Ni za ess dar Fäierdooch dar Fro zose zum Dooch dar Truber fi dee ganze Mansche in dar frä Walt gewonn.“

„Mit dem Anschlag von Nizza wurde Feiertag der Franzosen zum Tag der Te er für alle Menschen in der freien We

Bundestagspräsident Norbert Lamme am Freitag in einem Kondolenzschreib an den Präsidenten der französischen tionalversammlung, Claude Bartolon

Ins Rhöner Platt übertragen von Margot Bergner aus Unteralba.

Nicht nüchtern

Geisa/Vacha – Polizeibeamte st ten am Donnerstagabend um 18 Uhr bei einem 33-jährigen Opel-F rer in Geisa einen Atemalkoholw von 0,76 Promille fest. Die Wei fahrt wurde dem Mann unters und nun erwartet ihn ein Bußg und ein Fahrverbot. Gleiches traf nen 51-jährigen Lkw-Fahrer, der Geisa gegen 19 Uhr mit 0,64 Prom erwischt wurde. Gegen 21.30 U wurde ein 60-jährige Suzuki-Fah in Vacha kontrolliert. Auch er mit 0,64 Promille unterwegs.

Verfahren eingeleitet

Stadtlengsfeld – Eine 27-jäh Frau wurde am Donnerstag ge 14.45 Uhr in Stadtlengsfeld v Kontaktbereichsbeamten kont liert. Sie war mit einem schwar Audi unterwegs, allerdings war nicht im Besitz einer gültigen Fah laubnis. Ihr wurde die Weiterfa untersagt und ein Ermittlungsv fahren eingeleitet, berichtete die lizei am Freitag.

In Kürze

Gemeinderat tagt

Urnshausen – Der Gemeinde Urnshausen kommt am Freitag, Juli, 19 Uhr, im Dorfgemeinscha haus in Urnshausen zur Sitzung sammen. Unter anderem auf der gesordnung: außerplanmäßige A gabe für die Anschaffung eines schirrspülers für den Kindergart überplanmäßige Ausgabe für Waldwege-Instandsetzung und V gabe des Auftrags dafür, Änder der Satzung zur Erhebung wie kehrender Straßenausbaubeiträge

Senioren-Sport

Oechsen – Die Senioren-Sportver staltung in Oechsen findet am Die tag, 19. Juli, in der Turnhalle Grundschule statt. Beginn: 17 Uh

Natur, Geschichte, Geolo

Geba – Das Rhönforum empfiehlt Monat Juli die geführte Wanderu „Rund um den Gebaberg – Natur, schichte und Geologie der Rhön e ben“. Sie startet am Samstag, 23. J 10 Uhr, am Parkplatz an der Hol Geba. Auf dem Julius-Greif-W kann man die Schönheiten Hohen Geba erkunden. Die Wan rung führt entlang an Kalkmage sen und Basaltformationen. Ende sind ein Besuch im Minimu um „Drushba“ mit Ausstellungss cken zur ehemaligen sowjetisch Besatzung auf der Hohen Geba u eine Einkehr im „Bergstübchen“ v gesehen. Die Wanderstrecke ist Kilometer lang (rund 2,5 Stund Schwierigkeitsgrad leicht bis mitt Kosten: 3 Euro pro Person, Kinder zehn Jahre frei.

| 16 Juli 2016
Wechsel an der Spitze

© Südthüringer Zeitung

Deutsche Einheit – Alexander Osang: „Es war ein rauschhafter Zustand“

fuldainfo.de/deutsche-einheit-alexander-osang-es-war-ein-rauschhafter-zustand/

03.10.2016



Geisa/Rasdorf. Mit einem Festakt am 02. Oktober begannen die Feierlichkeiten der Point Alpha Stiftung anlässlich des 26. Jahrestages der Deutschen Einheit. Als Festredner war der Schriftsteller und Journalist des Magazins „Spiegel“, Alexander Osang, geladen. Vertreter der hessischen und thüringischen Landesregierungen gedachten im Beisein hunderter Besucherinnen und Besucher bei einer Kranzniederlegung der Opfer der deutschen Teilung. In ihren Grußworten betonten die Vertreter der hessischen und thüringischen Landesregierungen, die Staatssekretäre Thomas Metz und Olaf Möller, die Bedeutung von Point Alpha als Lernort für Demokratie, Frieden und Freiheit, der die Erinnerung an die Deutsche Einheit und die europäische Einigung lebendig halten solle.

Brigadegeneral Timothy J. Daugherty, der im Festakt die Vereinigten Staaten von Amerika vertrat, erinnerte daran, dass der Frieden in Europa heute wieder bedroht werde und es daher wichtig sei, das Erreichte zu schützen und zugleich den Respekt vor andersartigen Meinungen zu bewahren. In seiner sehr persönlichen Festrede sprach Alexander Osang vor allem über die Aspekte der Zeit zwischen Mauerfall und Wiedervereinigung und seine damaligen Empfindungen. Eindrucksvoll schilderte Osang die Veränderungsprozesse, die im Spätsommer 1989 in der DDR begannen und schließlich zur Wiedervereinigung Deutschlands am 03. Oktober 1990 führten. Osang erinnerte sich, wie der Einfluss der Staats- und Parteiführung aus seinem Arbeitsalltag verschwand und sich ihm als Journalisten bei der Berliner Zeitung plötzlich neue Möglichkeiten boten: „Wir gehörten niemanden mehr, konnten machen, was wir wollten, was einige lähmte und andere beflügelte. Es war ein rauschhafter Zustand. Alles, was wir erlebten, schien so wichtig zu sein, dass man es aufschreibt und druckt.“

Dabei betonte der Festredner auch, dass seine Empfindungen am 03. Oktober 1990 nicht nur von der Sehnsucht nach der Wiedervereinigung geprägt waren, da er in der Zeit der Teilung geboren wurde und mit der Mauer aufwuchs. Auf die Jahre nach 1990 blickte Osang, der lange Zeit als Auslandskorrespondent des Magazins „Spiegel“ in den USA tätig war, zufrieden zurück: „Es waren tolle 26 Jahre. Aufregender, bunter als die ersten 26 Jahre davor. Ich bin zufrieden und dankbar.“ Am Tag der Deutschen Einheit lud die Point Alpha Stiftung zum traditionellen ökumenischen Gottesdienst in das US-Camp der Gedenkstätte Point Alpha ein. Die Festpredigt hielt in diesem Jahr der Bischof des Bistums Fulda, Heinz Josef Algermissen. Die Kollekte ging in diesem Jahr an ein Projekt zur Realisierung von Freizeitangeboten für Flüchtlingsfamilien, die in Rasdorf Zuflucht gefunden haben. Der sich an den Gottesdienst anschließende Familientag in der Gedenkstätte Point Alpha lockte auch in diesem Jahr Tausende Besucherinnen und Besucher an. Der Rhöner Regionalitätenmarkt, Freizeitangebote für Kinder und die Möglichkeit, sich die Gedenkstätte Point Alpha anzusehen, boten einen feierlichen Rahmen für das diesjährige Jubiläum. Die Stadtkapelle Geisa und die Kettener Musikanten sorgten für den musikalischen Rahmen. +++

| 16 Juli 2016 Deutsche Einheit - Alexander Osang

© fuldainfo.de

Direktorin will mehr Besucher in Gedenkstätte Point Alpha

von dpa

Die neue Direktorin der Point Alpha Stiftung will mehr Besucher zur Grenzgedenkstätte mit ihren Museen lotsen.

Geisa/Rasdorf. Die neue Direktorin der Point Alpha Stiftung will mehr Besucher zur Grenzgedenkstätte mit ihren Museen lotsen. Sie wolle die Zahl der Gäste im ersten Jahr ihrer Amtszeit bis zum Sommer 2017 um 20 Prozent verbessern, sagte Ricarda Steinbach (45) am Stiftungssitz in Geisa der Deutschen Presse-Agentur. Damit der erhöhte Besucherzuspruch gelingt, will Steinbach neue Zielgruppen erschließen, Kooperationen knüpfen und stärker mit der Tourismus-Branche zusammenarbeiten.

Jedes Jahr kommen über 100 000 Besucher zu dem geschichtsträchtigen Ort mit seinen weitläufigen Innen- und Außenanlagen, um etwas über die politische Epoche von der deutschen Teilung bis zur Wiedervereinigung zu erfahren. Point Alpha ist der Name eines ehemaligen US-Militär-Camps am Eisernen Vorhang, der früher Ost (Geisa in Thüringen) und West (Rasdorf in Hessen) trennte.

Steinbach hat die Aufgabe von Volker Bausch (65) übernommen, der Mitte Juli nach fast fünf Jahren Point Alpha in den Ruhestand ging. Die Politikwissenschaftlerin arbeitete zuletzt knapp sechs Jahre als Referatsleiterin für Wirtschaftsförderung und Tourismus für die Stadt Delitzsch (Sachsen).

Gedenkstätte Point Alpha

Handzettel zu Point Alpha

Point Alpha Stiftung

Stiftungsvorstand

(dpa)
Artikel vom 15.08.2016, 05:30 Uhr (letzte Änderung 21.08.2016, 03:33 Uhr)
Artikel: **http://www.fnp.de/rhein-main/Direktorin-will-mehr-Besucher-in-Gedenkstaette-Point-Alpha;art1491,2163457**

© 2017 Frankfurter Neue Presse

© Südthüringer Zeitung

Managerin mit Bundeswehrerfahrung

Die neue Direktorin der Point Alpha Stiftung, Ricarda Steinbach, will die Besucherzahlen in der Gedenkstätte nicht nur stabil halten, sondern sogar steigern und Point Alpha zur Diskussionsplattform ausbauen.



Ricarda Steinbach vor der Bilderwand im Foyer der Point Alpha Akademie. Die neue Stiftungsdirektorin bringt vielfältige Erfahrungen aus ihrem bisherigen Berufsleben mit. *Foto: Stefan Sachs*

Geisa/Rasdorf – Ricarda Steinbach hat sich eingearbeitet. „Die ersten 14 Tage nutzte ich, um meine Mitarbeiter kennen zu lernen, mit ihnen zu besprechen, worin ich Schwerpunkte sehe und habe mir die anstehenden Aufgaben angeschaut", sagt die neue Direktorin der Point Alpha Stiftung. Die 45-jährige Politikwissenschaftlerin übernahm den Chefsessel im Geisaer Schloss von Volker Bausch, der die Geschäfte der Stiftung fast fünf Jahre lang führte und Mitte Juli 65-jährig in den Ruhestand ging.

Oberstleutnant der Reserve

Im Laufe ihres bisherigen Ausbildungs- und Berufslebens sammelte sie vielfältige Erfahrungen, welche sie nun in die weitere erfolgreiche Entwicklung der Gedenkstätte Point Alpha, in Stiftung und Akademie einbringen will. Die gebürtige West-Berlinerin (aufgewachsen in Spandau) studierte Politikwissenschaft in München und Potsdam. Ein Praktikum während des Studiums absolvierte sie in der Führungsakademie der Bundeswehr in Potsdam, blieb dort als Dozentin, schrieb ihre Diplomarbeit. Später ließ sie sich als Reservistin anwerben, ist inzwischen Oberstleutnant der Reserve.

Im Haus Rissen in Hamburg, im Institut für Internationale Politik und Wirtschaft, sammelte sie weitere Erfahrungen. „Ich habe dort die Bereiche politische Weiterbildung und Konferenzorganisation kennen gelernt. Das sind Schwerpunkte für unsere Akademie", sagt Ricarda Steinbach. Dann war sie knapp sechs Jahre Referatsleiterin für Wirtschaftsförderung und Tourismus in der sächsischen Stadt Delitzsch. „Wichtig ist zu schauen, welche projektgebundenen Mittel wir für unsere Vorhaben bekommen können, auch in Kooperation mit anderen Einrichtungen", erklärt die Direktorin, „jeder Euro, den ich ausgebe, sollte möglichst einen zweiten Euro einbringen. Das habe ich in der Wirtschaftsförderung gelernt, die auch Stiftungsverwaltung beinhaltete." In Delitzsch begleitete sie Firmengründungen ebenso wie Insolvenzen. Es gelang ihr unter anderem, einen Zweckverband vor der Pleite zu retten und ihn so zu strukturieren, dass er schließlich schwarze Zahlen schrieb.

Wichtig ist Steinbach, dass die Gedenkstätte Geld erwirtschaftet und die jährliche Besucherzahl von rund 100 000 nicht nur stabilisiert, sondern noch weiter gesteigert wird. Helfen soll unter anderem eine touristische Analyse: Wo kommen die Gäste her, wo kann man ansetzen? Zudem plant sie eine Offensive, möchte Institutionen ansprechen, die bislang noch nicht mit Point Alpha zusammenarbeiten, die Deutsche Atlantische Gesellschaft zum Beispiel. Mit den vorhandenen Kooperationspartnern wird sie ebenfalls unter diesem Aspekt reden. In Städten wie Erfurt, Wiesbaden, Berlin, Frankfurt/Main sollte die Stiftung mit ihren Angeboten stärker präsent sein.

Zudem will Ricarda Steinbach gezielt die Bundeswehr ansprechen. „Als Gedenkstätte des Kalten Krieges sind wir diesen Themen geneigt und können daher eine sehr gute politische Bildung für Bundeswehr-Standorte im Umkreis von 200 Kilometern bieten", sagt die Reserve-Offizierin. Familien als Besuchergruppe möchte die Direktorin ebenfalls verstärkt werben und jungen Leuten erklären, dass die Gedenkstätte nicht zurück, sondern vor allem nach vorne schaut. Daher möchte sie sich auch verstärkt an aktuellen politischen Disputen beteiligen, Point Alpha zur Diskussionsstätte und Kommunikationsplattform entwickeln. „Flucht und Vertreibung sind bei uns Themen, ebenso Zwangsumsiedlungen und Menschen, die starben, weil sie in die Freiheit wollten. Deshalb können wir auch über aktuelle Themen wie die Flüchtlinge und die Gebietsreform diskutieren. Was bedeutet es für Menschen, wenn sie ihre gewohnten Wege verlassen müssen?", erläutert Ricarda Steinbach. Zu internationalen Themen wie die Politik in den USA will die Politikwissenschaftlerin ebenfalls verstärkt Kommentare geben. Gut vorstellen kann sie sich auch, dass auf Point Alpha amerikanische und russische Soldaten ins Gespräch kommen.

In die erste Reihe

Die neue Direktorin will den Erfolg von Point Alpha weiterentwickeln: „Wir müssen das Rad nicht neu erfinden, sondern können auf unsere Stärken aufbauen; herausfinden, wo man aufsatteln kann." Hierbei arbeitet sie mit Stiftungsrat, wissenschaftlichem Beirat und Förderverein zusammen, will die regionale Anbindung weiter ausbauen, die sie als eine Stärke von Point Alpha betrachtet. Ihre Vorgänger Uta Thofern und Volker Bausch hatten für Point Alpha wichtige Akzente gesetzt, das hat auch Ricarda Steinbach vor. Nach Abschluss des Studiums trat sie 1999/2000 ins Berufsleben ein. In den vergangenen sechs Jahren hatte sie als Referatsleiterin in Delitzsch nur noch einen Vorgesetzten, den Oberbürgermeister. „Nach 16 Jahren Berufserfahrung dachte ich mir, dass jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, in die erste Reihe zu treten." Da sie aber nicht vorhatte, Oberbürgermeisterin zu werden, sagte sie zu, als die Findungskommission des Point Alpha Stiftungsrates sie ansprach und als Kandidatin für die Neubesetzung der Direktorenstelle vorschlug, und schließlich machte sie das Rennen.

Ein Großprojekt in den nächsten Monaten ist die Überarbeitung und Erweiterung der Dauerausstellung im hessischen Teil der Gedenkstätte. So wird in einer der Baracken im ehemaligen US-Camp ein neuer Ausstellungsteil aufgebaut, der das Alltagsleben der amerikanischen Soldaten in Osthessen beschreibt. Die Eröffnung ist im Juni 2017 geplant.

Ricarda Steinbach ist katholisch und wohnt mit ihren zwei Kindern in Fulda. Ihre Hobbys sind Sportarten wie Laufen, Schwimmen, Rennradfahren, Degenfechten. Zudem liest und malt sie gerne und engagiert sich bei den Rotariern. *sach*

Ihr direkter Draht

Haben Sie, liebe Leser, Anregungen, Fragen oder Hinweise
Für die **Rhön** sind zuständig:
Lokalredakteurin
Beate Funk
Sie ist erreichbar unter
0 36 95 / 55 50 06
Lokalredakteur
Stefan Sachs
Er ist erreichbar unter
0 36 95 / 55 50 71

Off Platt

„Ich feng dos eifach schö, b mäi wohne on dos Asse on sic Es gitt alszo wos ze kaubele, gitt vierezwanzich Stonn on Dooch Mohlziete, me konn d ganz Ziet gespeis. Mäi komm überol hie, bos will me da m als Sportler? Bos erhofft m sich noch meh?"

„Ich finde es einfach geil, wie wir wo nen und das Essen an sich. Es gibt imm genug zu essen, es gibt 24 Stunden a Tag Essen, man kann die ganze Zeit e sen. Wir kriegen überallhin ein Shutt was will man denn mehr als Athlet? W erhofft man sich denn mehr?"

Jackie Baumann, die Tochter des frühe 5000-Meter-Olympiasiegers Dieter B mann, nach ihrem Vorlauf-Aus über 4 Meter Hürden über die Verhältnisse i olympischen Dorf in Rio.

Ins Rhöner Platt übertragen von Margot Bergner aus Unteralba.

In Kürze

Grünes Band: Wanderun

Point Alpha – Zu einer geführ Themenwanderung „Das Gri Band" rund um die Gedenkst Point Alpha bei Geisa lädt das B sphärenreservat Rhön für Samst 20. August, ein. Die Teilnehmer sieren Stationen der ehemali deutsch-deutschen Grenze, erhal Informationen über das Leben Menschen an und mit der Grer über geschleifte Höfe am Beispiel ehemaligen Fischerhofes und erf ren Wissenswertes zum Biosphär reservat und zum Grünen Ba Treffpunkt: Point Alpha, Parkp am blauen Haus auf der Grenze, ginn: 10 Uhr, Dauer: etwa zwei St den, Kosten: 3 Euro, Kinder bis Jahre frei.

Kirmes in Kranlucken

Kranlucken – Von Freitag, 19. gust, bis Montag, 22. August, wir Kranlucken Kirmes gefeiert. Ver stalter ist die Kirmesgesellschaft. feiert wird am Freitag ab 21 Uhr, Samstag ab 20 Uhr, am Sonntag 15 Uhr. Am Montag klingt die mes dann aus.

Backhausfest

Spahl – Am 20. und 21. August det in Spahl das traditionelle Ba hausfest statt. Los geht es am Sa tag um 18.30 Uhr mit einem sc merlichen Backhausabend mit grillten Hähnchen, Weinstand u Flammkuchen. Am Sonntag begi das Fest mit dem Gottesdienst u anschließendem Frühschoppen. 14 Uhr geht es weiter mit einem miliennachmittag mit Kaffee, chen und Ploatz und Dätscher dem Backhaus. Für die musikalis Umrahmung sorgt der Musikver Ketten. Zum Backhausfest lädt der Heimat- und Traditionsver Spahl.

Abendträumereien

Tann – Unter dem Titel „Abe träumereien" findet am Freitag, August, um 20.30 Uhr ein Kon mit dem Duo Anna & Niko Tann im Museumsdorf Tann st „Deutsche Balladen mit Herz Plätzen mit dem etwas ande Flair. Fliehen Sie gemeinsam uns einem Moment aus dem Alltag Entspannen Sie sich bei herrlich Sonnenuntergang, deutschen Re und Popballaden und Texten, zum Nachdenken anregen", h es in der Ankündigung. Der Eint ist frei Das Konzert ist als Open geplant, bei schlechtem Wetter det es in den Räumen des Mu umsdorfes statt.



Pokémons gerettet

„Drei aufmerksame Jungs aus Völkershausen haben zwei Pokémons von der Straße gerettet, die wir den Lesern nicht vorenthalten möchten." Das schrieb Familie Most aus Völkershausen, die das Foto an die Redaktion sandte.

Schulanfängergottesdienst mit Noah und den vergessenen Holzwürmern

Vacha – Alle Kinder, speziell die Schulanfänger von Vacha und den umliegenden Orten Oberzella, Pferdsdorf, Unterbreizbach und Geisa, waren in die evangelische Johanneskirche in Vacha eingeladen, um einen Familiengottesdienst zum Schulanfang zu feiern und Gottes Segen für den Neustart zu erbitten. Einige Christenlehrekinder aus Vacha und deren Familien hatten am Vortag fleißig mitgeholfen, diesen Gottesdienst vorzubereiten.

Auch die Holzwürmer Bohris (Amadeus Eidner) und Bohra (Gabi Eidner) waren angereist, um den Kindern und Erwachsenen eine ihrer aufregendsten Geschichten zu erzählen. Doch bevor es so weit war, stellten sich alle anwesenden Schulanfänger der Gottesdienstgemeinde vor. Ermuntert von Gemeindepädagogin Doris Gerhardt erzählten sie, wie groß ihre zur Schuleinführung bekommenen Zuckertüten waren und was alles für den ersten Schultag wichtig ist. Als Geschenk der Kirchengemeinde gab es eine Brotdose mit der Aufschrift „Ich gehöre dazu, Gott sei Dank" für das Pausenfrühstück.

Dann begannen Bohris und Bohra ihre musikalische Erzählung, wie sie es geschafft haben, auf dem Schiff von Noah einen Platz mit den anderen Tieren zu ergattern. In lustigen Liedern und fröhlichen Mitmachaktionen für Groß und Klein brachte das Ehepaar Eidner aus Chemnitz die Geschichte von Noah und seiner Arche anschaulich und lebendig dar.

Regenbogenfarbene Luftballons und Papiertauben segelten zum Abschluss des Singspieles von der Orgelempore auf die Kinder und Gottesdienstbesucher herab. Mit einem Regenbogenfarbengebet und dem Segen für alle endete der fröhliche Gottesdienst.

Im Anschluss gab es in den Gemeinderäumen des Pfarrhauses Kirchenkaffee, den die Eltern der Christenlehrekinder aus Vacha ausgestaltet hatten. Viele nahmen die Einladung zum gemütlichen Austausch nach dem Gottesdienst an. In den Gesprächen war eines deutlich herauszuhören: Wer heute nicht da war, hat etwas verpasst.



Die Kinder wirkten im Singspiel aktiv mit. *Foto: Doris Gerhardt*

Kollision auf enger Straße

Bremen – Auf der Landesstraße zwischen Dermbach und Bremen kam es am Montag gegen 12.50 Uhr zu einem Verkehrsunfall mit Sachschaden, teilte die Polizei am Dienstag mit. Der 62-jährige Fahrer eines Multicar mit Anhänger befuhr die Straße von Dermbach nach Bremen. In einer Kurve kurz vor der Ortschaft Bremen kam ihm im Gegenverkehr ein Omnibus entgegen. An dieser Stelle ist die Straße sehr eng. Beide Fahrzeug hielten zunächst an, da sie nicht aneinander vorbeifahren konnten. Beim Rangieren stieß der Anhänger des Multicar gegen den Bus. Am Bus entstand ein Schaden von zirka 300 Euro.

© Südthüringer Zeitung

Erinnerungen und Blicke in die Zukunft

Beim Festakt am Vorabend des Tages der Deutschen Einheit in der Gedenkstätte Point Alpha mahnten mehrere Redner den Schutz von Freiheit und Demokratie an und warnten vor einem Zerbrechen der Gesellschaft.



Kranzniederlegung am Denkmal der Teilung und Wiedervereinigung (von links): Ricarda Steinbach, Olaf Möller, Thomas Metz, Udo Schilling, Frederik Schmitt, Michael Brand und Raymond Walk. *Fotos: Stefan Sachs*

Geisa/Rasdorf – Mit einer Kranzniederlegung für die Opfer der Teilung Deutschlands begann am Sonntag der traditionelle Festakt am Vorabend des Tages der Deutschen Einheit in der Gedenkstätte Point Alpha. Unterstützt durch die Kyffhäuser-Kameradschaft Grüsselbach, legten am Denkmal der deutschen Teilung und Wiedervereinigung Kränze nieder: Thüringens Umweltstaatssekretär Olaf Möller (Grüne), Hessens Justizstaatssekretär Thomas Metz (CDU), Wartburgkreis-Vizelandrat Udo Schilling (CDU), Fuldas Vizelandrat Frederik Schmitt (CDU), Bundestagsabgeordneter Michael Brand (CDU), Landtagsabgeordneter und Point-Alpha-Fördervereinsvorsitzender Raymond Walk (CDU) und Point-Alpha-Stiftungsdirektorin Ricarda Steinbach.

Die Direktorin freute sich über die gute Besucherresonanz beim Festakt und nahm Bezug auf Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU), die vom „Mut zur gelebten Demokratie" gesprochen hatte. „Ich gehe noch ein Stück weiter: Point Alpha hat die Aufgabe, die gelebte Demokratie, Einheit und Freiheit zu zeigen." Die Einheit des Landes sei faktisch vollzogen, was noch fehle, sei die emotionale Einheit. Thomas Metz erinnerte an die Teilung Deutschlands, an die vielen Fluchten und Fluchtversuche, an die mehr als 1000 Toten an der einstigen Grenze, woran die Gedenkstätte Point Alpha auch in den kommenden Jahrzehnten erinnern soll. „Wir müssen in Zukunft unsere Gesellschaften so organisieren, dass so etwas nie wieder im Herzen Europas geschehen kann", sagte er. Dies müsse besonders der jungen Generation vermittelt werden. Eine Stätte wie Point Alpha dokumentiere am besten, wie notwendig die europäische Einheit sei.

Olaf Möller erinnerte an Point Alpha als Nahtstelle, wo sich Auge in Auge Soldaten des Warschauer Paktes und der NATO gegenüberstanden. „Heute ist Point Alpha ein Punkt des Weltfriedens, dafür stehen auch die Träger des Point Alpha Preises", so Möller. Er mahnte: „Niemals wieder dürfen die elementaren Menschenrechte für einen Kampf um eine scheinbar bessere Welt mit Füßen getreten werden." Und die Gedenkstätte sollte die Menschen niemals vergessen lassen, wohin Nationalismus und ideologische Einengung am Ende führen. „Wir befinden uns im Zustand des Friedens in Europa, aber dieser Frieden ist bedroht", sagte der amerikanische Brigadier General Timothy J. Daugherty. Der Respekt vor verschiedenen Meinungen sei wichtig für eine gerechte Gesellschaft. „Unsere Gesellschaft ist nicht perfekt und wird es wohl nie sein. Aber ohne diesen Respekt und gegenseitigen Schutz werden wir sie nie verbessern können", erklärte der General.

Festredner Alexander Osang, Journalist und Spiegel-Kolumnist, erzählte seine persönliche Geschichte aus der Zeit des Zusammenbruchs der DDR nebst der Zeit davor und danach. Osang lebte in Ost-Berlin. „Als ich geboren wurde, stand die Mauer bereits. Ich empfand den Wunsch nach einem wiedervereinten Deutschland nicht, weil ich es nie gekannt habe", gestand er. Als Jungredakteur der „Berliner Zeitung" hatte er noch im Sommer 1989 von den Weltfestspielen in Nordkorea berichtet. Bundeskanzler Helmut Kohl konnte er nicht leiden und wünschte, dass er vom Reichstagsbalkon fallen sollte, als Osang von der Einheitsfeier am 3. Oktober 1990 in Berlin berichtete. Der Journalist schilderte, wie er im Januar 1990 mit seinem 18 Jahre alten Polski-Fiat nach Hamburg fuhr – für ein mehrmonatiges Austausch-Praktikum beim Manager Magazin. Ab Ende April 1990 war er Lokalchef der „BZ"; erzählte, wie man dort nicht nur zusammen arbeitete, sondern quasi auch zusammen lebte. Die Zuhörer erfuhren eindrucksvolle Details über Osangs erste USA-Reise, die er anstelle seines Chefredakteurs antrat, über den Verlegerwechsel und empfundene neue Einengungen. Zehn Jahre nach dem Mauerfall verließ er seine Heimat und arbeitet seitdem für das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel". „Ich habe acht Jahre in New York gelebt. Ich war öfter in Texas als in Baden-Württemberg", erzählte er. In den vergangenen 26 Jahren sah Alexander Osang die Welt. „Es waren tolle 26 Jahre, aufregender und bunter als die 26 Jahre davor. Ich bin zufrieden und dankbar", sagte er. Eine Hälfte seines Lebens habe er in der DDR, die andere in der Bundesrepublik verbracht, und die Bundesrepublik sei angenehmer. „26 Jahre sind eine lange Zeit, aber manche Dinge ändern sich nie. Nordkorea und das Manager Magazin existieren immer noch", schloss der Festredner. Point-Alpha-Stiftungsratsvorsitzender Prof. Dr. Hans-Joachim Jentsch mahnte, aufzupassen, „dass das Volk nicht auseinanderfällt in Unterdrücker und Unterdrückte". Schon in der Weimarer Republik sei die Gesellschaft zugrunde gegangen, weil Rechts und Links sich gegenüberstanden, und Anzeichen einer solchen Entwicklung könne man heute wieder erkennen. Jentsch ist besorgt, „dass Auseinandersetzungen in diesem Lande wieder hasserfüllter und gewalttätiger werden". Daher müsse man darüber nachdenken, wie man die Gemeinschaft der Menschen zusammenhält, wie man unterschiedliche Meinungen akzeptiert, Differenzen friedlich austrägt. „Wir dürfen in Deutschland diese Gesellschaft nicht zerbrechen lassen in hasserfüllt sich gegenüberstehende Gruppierungen", betonte der Stiftungsratsvorsitzende.



Alexander Osang.

Die musikalische Umrahmung des Festakts übernahm das Polizeimusikkorps Thüringen unter Leitung von André Weyh. *sach*

Wochenende mit einigen Verkehrsunfällen

Bad Salzungen – Mehrere Verkehrsunfälle ereigneten sich am Wochenende in Bad Salzungen, teilte die Polizei mit. Auf der Landstraße vom Grundhof in Richtung Gräfen-Nitzendorf kam es am Freitagmorgen zu einem Wildunfall. Ein Reh sprang hier auf die Straße und wurde von einem Audi erfasst. Das Reh verendete sofort. Am Audi entstand ein Schaden von rund 2000 Euro. In der August-Bebel-Straße ereignete sich am Freitag um 7.35 Uhr ein Verkehrsunfall. Eine 29-jährige Fahrerin eines Pkw Renault bemerkte zu spät, dass vor ihr ein Skoda verkehrsbedingt halten musste und fuhr auf diesen auf. Bei der leichten Kollision entstand ein Schaden von 500 Euro. Um 9.30 Uhr wollte ein 74-jähriger Fahrer eines Daihatsu von der Albert-Schweitzer-Straße nach links auf die Wildprechtrodaer-Straße in Richtung Stadtmitte auffahren. Hierbei beachtete er nicht die Vorfahrt eines Pkw VW, welcher gerade beim Abbiegen in die Albert-Schweitzer-Straße war. Noch während des Abbiegevorgangs kam es zur Kollision der beiden Fahrzeuge. Der entstandene Sachschaden beträgt rund 5000 Euro.

Ohne auf den Straßenverkehr zu achten, wollte eine zwölfjährige Radfahrerin um 16:35 Uhr die Andreasstraße überqueren. Sie fuhr plötzlich vom Gehsteig aus auf die Straße. Dort konnte die Fahrerin eines Pkw Skoda gerade noch auf die Gegenfahrbahn ausweichen. Die Radfahrerin kollidierte trotzdem noch mit dem Heck des Pkw und stürzte. Verletzt wurde das Mädchen nicht. Am Auto entstand ein Schaden von circa 700 Euro und am Fahrrad von circa 100 Euro. Um 17:45 Uhr ereignete sich auf dem Parkplatz eines Supermarktes in der Clara-Zetkin-Straße ein Verkehrsunfall. Ein 66-jähriger Fahrer eines Pkw Opel fuhr rückwärts aus einer Parkbucht und übersah einen hinter ihm vorbeifahrenden Pkw Seat. Bei der Kollision entstand Schaden von rund1000 Euro.

Wohnhaus-Anbau durch Feuer zerstört

Schweina – Über einen Wohnhaus-Brand im Bad Liebensteiner Ortsteil Schweina wurde die Polizei am Samstag gegen 22 Uhr informiert. Aus noch ungeklärter Ursache hatte sich der Brand in einem Anbau des Wohnhauses entwickelt. Zur Brandbekämpfung sind die Feuerwehren aus Schweina und Steinbach ausgerückt. Die Bewohner des Hauses waren zur Brandzeit nicht zu Hause. Daher wurde bei dem Brand niemand verletzt. Der Anbau wurde durch den Brand zerstört. Der Sachschaden liegt nach ersten Schätzungen im Bereich von 100000 Euro. Die Ermittlungen zur Brandursache werden von der Kripo Suhl geführt.

Bischof mahnt, Gesicht zu zeigen gegen Extremisten

Geisa/Rasdorf – Zum Tag der Deutschen Einheit trafen sich am Montag viele Menschen in der voll besetzten Fahrzeughalle der Gedenkstätte Point Alpha zum ökumenischen Gottesdienst. Auch der anschließende Familientag war gut besucht.

Stiftungsdirektorin Ricarda Steinbach betonte, dass es wichtig sei, bestimmte Rituale zu finden, um die Bedeutung der Deutschen Einheit immer wieder in Erinnerung zu rufen. Ein solches Ritual sei der alljährliche Gottesdienst mit anschließendem Bürgerfest in der Gedenkstätte. „Vor 26 Jahren glaubten die Menschen, dass sie in gelobtes Land kommen, heute werden größtenteils nur die Probleme gesehen", so die Stiftungsdirektorin. Sie forderte die Bevölkerung auf, dankbar für das Erreichte zu sein und sich daran zu erinnern, was sich alles zum Positiven verändert habe.

Die Festpredigt übernahm Bischof Heinz Josef Algermissen aus Fulda. Mitzelebranten des Gottesdienstes waren Dechant Markus Blümel (Eiterfeld), Pfarrer Reiner Modenbach (Rasdorf), Pfarrer Ulrich Piesche (Dermbach), die stellvertretende Superintendentin Jana Petri aus dem Kirchenkreis Bad Salzungen-Dermbach, Pfarrer Harald Krüger (Mansbach) und Diakon Kurt Iser (Bad Wörishofen).

In seiner Predigt erinnerte Bischof Algermissen an die Grenzöffnung vor 27 Jahren. Er forderte dazu auf, an die vielen zu denken, die dazu beitrugen, dass das Unrechtssystem gewaltlos gestürzt und die Einheit des Deutschen Staates wiederhergestellt wurde. Er warnte aber auch davor, die DDR-Zeit zu verklären und forderte die Menschen auf, die Erinnerung wachzuhalten. „27 Jahre nach der Wende gilt es, solche Verklärung zu entlarven und die Erinnerung an das Unrechtsregime in der DDR wachzuhalten, das Menschen systematisch bespitzelt, eingemauert und Andersdenkende eingesperrt und gefoltert hat". Algermissen ermutigte die Menschen, nicht in der Resignation zu verharren, die der Euphorie vor 27 Jahren vielfach gefolgt sei. Die Menschen sollen sich den neuen Herausforderungen der Gesellschaft stellen. „Freiheit hat Konsequenzen, ist ein ebenso kostbares wie anspruchsvolles Gut", so der Bischof. „Wir müssen Gesicht zeigen gegen alle Kräfte, die mit billigen Parolen und auf menschenverachtende Weise ihre extremen Vorstellungen durchsetzen wollen", forderte er die anwesenden Christen auf. Er warnte sowohl vor rechts- als auch linksextremistischen Kräften und schloss mit der Mahnung: „Wenn wir uns nicht erinnern, kann sich alles wiederholen".

Dechant Markus Blümel erinnerte an einen großen Mitgestalter der Einheit, Papst Johannes Paul II. Er lud alle Anwesenden zu einer heiligen Messe ihm zu Ehren am 16. Oktober um 16.30 Uhr auf den Geisaer Schlossplatz ein.

Die Kollekte des Gottesdienstes war für ein Flüchtlingsprojekt in Rasdorf, Ortsteil Grüsselbach, bestimmt. Das Projekt wurde von Sophia Hahn, die dem Helferkreis angehört, näher vorgestellt. Mit 37 Flüchtlingen ist die Grüsselbacher Einrichtung voll besetzt und jeder fünfte Einwohner des Ortes ein Flüchtling. Der Helferkreis unterstützt die Syrer bei alltäglichen Dingen, wie Behördengängen oder Arztbesuchen, übernimmt Fahrdienste, bemüht sich aber auch um Deutschkurse und engagiert sich bei der Betreuung der Flüchtlingskinder. Speziell für ein Projekt mit den Kindern sei das Geld des Gottesdienstes bestimmt, sagte die junge Frau. Man gehe einmal im Monat mit den zehn Kindern im Alter von drei bis 14 Jahren ins Schwimmbad. Dieser Besuch solle die Traumabewältigung der Kinder unterstützen. Außerdem können sie dabei die deutsche Sprache erlernen und deutsche Werte und Normen kennen lernen. Sie öffnen sich ein Stück weit den Betreuern und anderen Kindern.

Die musikalische Ausgestaltung des Gottesdienstes übernahm die Geisaer Stadtkapelle unter Leitung von Peter Lenz. Anschließend waren Groß und Klein zum Familientag in der Gedenkstätte eingeladen. Für die musikalische Unterhaltung der Gäste sorgten neben der Geisaer Stadtkapelle nachmittags die Kettener Musikanten. Zahlreiche Stände mit regionalen Spezialitäten wie Honig, Wachtelprodukten, Marmeladen, Senf, Wurst und Grillsaucen luden zum Probieren und Kaufen ein. Für die jüngsten Besucher gab es eine Hüpfburg, ein Spielmobil und die Möglichkeit, sich beim Kinderschminken phantasievoll bemalen zu lassen.

Die Gästeführer der Gedenkstätte waren am Feiertag im Dauereinsatz, hatten sich doch viele Gruppen zum Gedenkstättenbesuch angemeldet und wollten das Museum näher erläutert haben. *as*



Bischof Heinz Josef Algermissen, die stellvertretende Superintendentin Jana Petri, Pfarrer Harald Krüger, Diakon Kurt Iser, Pfarrer Ulrich Piesche, Dechant Markus Blümel und Pfarrer Reiner Modenbach (von rechts) feierten gemeinsam mit mehreren hundert Menschen einen ökumenischen Gottesdienst in der Gedenkstätte Point Alpha. *Foto: Annett Sachs*

Stadt-Geflüster

Wechselbad

Ach, wie schön haben uns die ersten Herbstwochen mit Wärme und Sonne verwöhnt. Wir fühlten uns noch richtig im Sommer-Feeling, und das hätte ruhig noch so weitergehen können. Doch am Wochenende und am Feiertags-Montag zeigte sich der Herbst von einer seiner fiesen Seiten. Da war es windig, nass und kühl. Leider war das erst der Anfang. Diese Woche kommt es noch ärger. Die Wetterfrösche rechnen mit Temperaturen nur knapp über der Null-Grad-Marke, und am Boden könnte es sogar frostig werden. Brrr! Das gibt wieder kalte Füße! Und die Autofahrer müssen wahrscheinlich am Morgen ihre Scheiben freikratzen. Da hilft nur, sich warm anzuziehen und den virtuellen Knopf im Kopf langsam auf Winter umzustellen, rät

die Holzkopf-WG

| 4 Oktober 2016
Erinnerungen und Blicke in die Zukunft

© Südthüringer Zeitung

© 2017 Point Alpha Stiftung ❖ Schlossplatz 4 ❖ 36419 Geisa
Alle Rechte vorbehalten, auch der fotomechanischen Wiedergabe und der Speicherung in elekronischen Medien. Das Erstellen und Verbreiten von Kopien auf Papier, auf Datenträgern oder im Internet, insbesondere als PDF, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung von Point Alpha Stiftung gestattet und wird bei Nichtbeachtung strafrechtlich verfolgt.

Inhalt: Point Alpha Stiftung
Fotografie: Point Alpha Stiftung, Birgit Konrad und Sebastian Rösner
Art & Design: startknopf DIE AGENTUR GbR I www.startknopf.com
Printed in Germany



POINT ALPHA STIFTUNG

Point Alpha Stiftung
Schlossplatz 4 ❖ 36419 Geisa
Email: stiftung@pointalpha.com
Telefon: 06651-913939
Fax: 06651-919031

www.pointalpha.com